Neuß-Grevenbroicher Zeitung

NGZ-Sport

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG, Neuß, Niederstraße 46 Fernspr. 2053, Geschäftsstelle Neuß, Niederstr. 46, Fernspr. 2553, Redaktion 39 53/54. Bei Nichterscheinen ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch

Erscheint sechsmal wöchentlich als Morgenausgabe. Bezugspreis monatlich 2,70 D-Mark einschließlich Zustellgebühr durch Boten. Bei Postbezug: Grundpreis zuzüglich Postzustellgebühr. Einzelpreis 15 Pf. Postscheckkonto Köln Nr. 41 800, Erfüllungsort Neuß

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG · GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

NUMMER 49 | MONTAG, 27. FEBRUAR 1950 | 77. JAHRGANG

Attlee will es versuchen

Labour will allein neue britische Regierung bilden - Churchills „Schattenkabinett" wartet ab

London, 26. Februar (dpa, UP). Premierminister Attlee gab nach einer Sondersitzung des britischen Kabinetts bekannt, daß die Labour-Party eine neue Regierung bilden werde. Attlee wird dieser Regierung als Ministerpräsident vorstehen. Die Mitglieder der alten Labour-Regierung übergaben Attlee ihre Rücktrittserklärungen. Der Ministerpräsident gab bekannt, daß er bis zum Tag des Zusammentritts des neuen Unterhauses — dem 1. März — seine neue Regierung bilden wolle.

Ministerpräsident Attlee gab folgende Erklärung heraus: „Der Ministerpräsident hegt die Hoffnung, daß nun, da die Wahl vorüber ist, alle Beteiligten noch einmal ihren vollen Beitrag leisten werden, um die im Interesse der Nation zu leistende Arbeit voranzutreiben."

Im neuen Unterhaus verfügt die Labour-Party nur über eine winzige Mehrheit. Aus diesem Grunde wird die neue Regierung kaum in der Lage sein, die von der Labour-Party verfolgten Verstaatlichungspläne in die Tat umzusetzen. Die Verstaatlichung war das Hauptschlagwort der Labour-Party im Wahlkampf — das Volk hat diesen Plan nur zu deutlich zurückgewiesen.

Die sozialen Dienste, freie ärztliche Behandlung und die anderen Wohlfahrtsprojekte des sozialistischen Staates sind nicht in Gefahr. Alle Parteien hatten vor und während der Wahlkampagne eindeutig versichert, daß sie sie im Falle ihres Sieges weiterführen würden. Die Konservative Partei hatte lediglich behauptet, sie könne das mit geringeren Kosten tun.

In Londoner Kreisen herrscht weiterhin die Ansicht vor, daß noch in diesem Jahr eine neue Wahl stattfinden werde, die Schätzungen schwanken zwischen Anfang des Sommers und Spätherbst. Daß die Wahl stattfinden wird — daran scheint niemand zu zweifeln.

Was das neue Labour-Kabinett betrifft, so dürfte dieses keine wesentlichen Aenderungen gegenüber dem zurückgetretenen aufweisen. Attlee selbst wird dem König gegenüber nicht seinen Rücktritt erklären. Er ist auf Grund der britischen Verfassung hierzu nicht verpflichtet.

Der linke Labourflügel unter Leitung von Gesundheitsminister Aneurin Bevan wird wahrscheinlich darauf bestehen, daß sich die Regierung nicht durch das knappe Mehrheitsverhältnis in die Enge treiben läßt und irgendwelche Kompromisse eingeht. Bevan zeigt sich besonders unnachgiebig in der Frage der Verstaatlichung der Stahlindustrie und soll mit seinem Rücktritt gedroht haben.

Nach den letzten Wahlresultaten in England steht die Verteilung von 621 der insgesamt 625 Sitze des britischen Unterhauses fest. Demzufolge haben erhalten:

Labour-Party	315 Sitze
Konservative	294 Sitze
Liberale	8 Sitze
Irische Nationalisten	2 Sitze
Unabhängige Liberale	1 Sitz
Sprecher des Unterhauses	1 Sitz
Stimmen wurden abgegeben:	
Labour-Party	13 157 708
Konservative	12 437 194
Liberale	2 584 774
Kommunisten	89 644
andere	257 827

McCloy denkt nicht daran Dr. Adenauer zu stürzen

Bonn, 26. Februar (dpa). Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer versicherte am Wochenende in Königswinter, daß das Verhältnis zwischen der Bundesregierung und den Regierungen der drei Westmächte, sowie den alliierten Hohen Kommissaren nach wie vor gut ist. „Mit aller Entschiedenheit muß ich Presseäußerungen zurückweisen, die von Bestrebungen wissen wollen, daß insbesondere der amerikanische Hohe Kommissar McCloy beabsichtige, die Bundesregierung zu stürzen." Dr. Adenauer betonte, McCloy habe ihm am vergangenen Donnerstag die Unsinnigkeit solcher Gerüchte versichert.

Dr. Adenauer äußerte die Hoffnung, daß die Meinungsverschiedenheiten über die Wirtschaftspolitik bei der nächsten Aussprache auf dem Petersberg in der kommenden Woche bereinigt werden. „Ich glaube nicht, daß dann von den alliierten Vorwürfen gegenüber der Bundesregierung noch irgendetwas übrig bleiben wird."

Marshallplan billiger als Krieg

Washington, 26. Februar (UP). Der Leiter der Marshall-Plan-Organisation, Paul G. Hoffman, erklärte am Wochenende in einer Ansprache, es würde den Vereinigten Staaten nichts anderes übrig bleiben, als zu einem „Garnisonsstaat" zu werden, wenn die wirtschaftliche Unterstützung Europas nicht fortgesetzt werde. Die westlichen Mächte führten, wie Hoffman sagte, zur Zeit einen großen Kampf gegen den Kommunismus. Die 15 Milliarden Dollar, die der Marshall-Plan in vier Jahren koste, seien wenig im Vergleich zu den möglichen Kosten eines neuen „heißen" Krieges.

Forderungen der Fliegergeschädigten

Gleichstellung mit Heimatvertriebenen – Lastenausgleich noch 1950

Düsseldorf, 26. Februar (UP). Die unbedingte Gleichstellung der Fliegergeschädigten mit den Heimatvertriebenen bezüglich der Gewährung von Existenzdarlehen, der Zuschüsse für Instandsetzung von Wohnungen und alle sonstigen sozialen Erleichterungen, die sofortige Bildung von Beiräten in allen staatlichen und kommunalen Instanzen, die Nichtanrechnung der Renten bei der Soforthilfe, die Gleichstellung der im Bundesgebiet wohnenden Fliegergeschädigten aus der Ostzone einschließlich Großberlin im Rahmen der Soforthilfe, und die baldige Rückführung der Evakuierten in ihre Heimatstädte forderte der Bund der Fliegergeschädigten am Sonntag in Düsseldorf.

Bundesfinanzminister Dr. Schäffer kündigte an, daß die Bundesregierung entschlossen sei, den Lastenausgleich im Jahre 1950 zu vollziehen und zum Abschluß zu bringen. Die Bundesregierung wolle alle vernünftigen Vorschläge aus der Oeffentlichkeit als Anregung übernehmen, wenn aus ihnen eine echte Verantwortung gegenüber dem Ganzen ersichtlich sei.

Der Vorsitzende des Fliegergeschädigten-Bundes, Minister a. D. Wilhelm Mattes, betonte in seiner Rede, daß die Fliegergeschädigten einen Rechtsanspruch der Bundesregierung gegenüber hätten. Diese gelte für die Geschädigten als Nachfolger der ehemaligen Reichsregierung. Zur Beschaffung der Mittel für den Lastenausgleich sei, so erklärte er, das ehemalige Reichsvermögen restlos in Anspruch zu nehmen, auch könnten die Bundesbahn und die Post zu Beiträgen herangezogen werden.

Gollancz kommt zum Rhein

Nürnberg, 26. Februar. Anläßlich seines Deutschland-Besuches sprach der englische Verleger Victor Gollancz am Sonntagvormittag vor 1 500 Personen im vollbesetzten Nürnberger Opernhaus zum Thema „Religion und Humanität". „Wir wollen nicht pro oder anti in irgendeiner Form sein, sondern wir wollen für die Menschlichkeit sein", rief Gollancz unter großem Beifall der Zuhörer. Als ihm der Bundestagsabgeordnete Willi Fischer „für die große menschliche Tat, als Erster in der Welt nach 1945 für Deutschland eingetreten zu sein" dankte, erwiderte Gollancz, daß dies eine Selbstverständlichkeit gewesen sei, da er nicht nach Nationalitäten unterscheide, sondern in jedem Deutschen den Mitmenschen sehen wolle, dem man helfen müsse. Aus dem gleichen Grunde lehne er es ab, das russische Volk mit seiner Regierung zu identifizieren.

Gollancz will am Montag Frankfurt einen Besuch abstatten. Im Anschluß daran geht seine Reise über Bonn und das Ruhrgebiet nach Hamburg.

Storch: Arbeitslosenzahl wird sinken

Osnabrück, 26. Februar (dpa). Bundesarbeitsminister Anton Storch erklärte am Wochenende auf einer CDU-Versammlung in Osnabrück, daß eine jährliche Eisen- und Stahlerzeugung von 12,5 Millionen Tonnen nötig sei, wenn man in der Bundesrepublik die Vollbeschäftigung erreichen wolle. Wenn man wesentliche Einschränkungen des Lebensstandards vermeiden wolle, müsse die Stahlquote bis 1952 sogar auf 14,5 Millionen Tonnen gesteigert werden. Storch meinte, die Zahl der Arbeitslosen würde im laufenden Jahr auf die Hälfte zurückgehen.

Amerika verstärkt seine Luftwaffe

Bisher 8800 Flugzeuge – Kosten: mindestens 2 Milliarden Dollar im Jahr

Washington, 26. Februar (dpa). Das amerikanische Verteidigungsministerium gab einen Plan zur Verstärkung der USA-Luftstreitkräfte bekannt. Die amerikanische Luftwaffe, deren Stärke gegenwärtig 48 Gruppen mit insgesamt etwa 8 800 Flugzeugen beträgt, soll innerhalb von 4 Jahren auf etwa 58 Gruppen gebracht werden. Jährlich seien mindestens 2 Milliarden Dollar für den Bau neuer Maschinen vorgesehen. Ein Sprecher des Verteidigungsministeriums betonte, daß 9 Gruppen zu je 65 Flugzeugen mit Maschinen vom Typ B 29 ausgerüstet seien, die für Atombombenangriffe verwendet werden können. Obgleich noch aus dem 2. Weltkriege stammend, seien Sie doch dem besten sowjetischen Langstreckenbomber Tupelow 4 S ebenbürtig.

Der Plan wurde bereits von Verteidigungsminister Johnson und den 3 Generalstabschefs gebilligt und soll in Kürze Präsident Truman vorgelegt werden.

Sowjetflotte wird ausgebaut

Moskau, 26. Februar (dpa). Auf Beschluß des Präsidiums des Obersten Sowjets wurde in der Sowjetunion ein Kriegsmarineministerium gebildet, zu dessen Leiter Admiral Iwan Jumaschew ernannt worden ist. Die Kriegsmarine unterstand bisher dem Ministerium für die Streitkräfte der Sowjetunion. Dieses Ministerium wurde in Heeresministerium umbenannt.

Der Moskauer Rundfunk meldet zu dieser Neuorganisation, daß die Rote Flotte entsprechend der Stärke der „mächtigen Sowjetarmee" ausgebaut werden soll. Londoner politische Kreise nehmen an, daß der gegenwärtige Ausbau der Sowjetstreitkräfte auch zur Schaffung unabhängiger Luftstreitkräfte führen wird. Die Luftstreitkräfte unterstehen in der Sowjetunion bisher der Armee beziehungsweise der Marine. Eine britische Marine-Zeitschrift hatte vor kurzem mitgeteilt, daß die Sowjetunion drei moderne Schlachtschiffe und 1 000 U-Boote baue.

Frankreich im Streikfieber

Paris, 26. Februar (dpa). Frankreich wird vom Streikfieber geschüttelt. In mehreren Abstimmungen wird in den nächsten Tagen entschieden werden, ob die Streikbewegung auf das Gebiet von Paris beschränkt bleibt, oder ob sie sich auf zahlreiche lebenswichtige Industrien im ganzen Land ausdehnt. Am Montag stimmen die Metallarbeiter in Marseille, Lyon, Montbellard und Belford ab. Schätzungsweise 150 000 ihrer Kollegen im Pariser Gebiet haben die Arbeit eingestellt.

Die Automobilwerke von Ford und Renault sind von der Polizei besetzt, die Arbeiter der verstaatlichten Pariser Gas- und Elektrizitätsindustrie sowie die Angestellten der Untergrundbahnen und der Omnibusgesellschaften werden am Montag ebenfalls in einer Abstimmung über Streik oder Weiterarbeit entscheiden.

Alle zur Zeit Streikenden fordern Lohnerhöhungen und die meisten eine Sonderzulage in Höhe von 3 000 Francs.

Westerling in Singapur verhaftet

Wird der Führer der ‚himmlischen Heerschar' Indonesien ausgeliefert?

Singapur, 26. Februar (UP). Der ehemalige niederländische Hauptmann Paul Westerling, der mit einer „Privatarmee" gegen die indonesische Regierung Krieg geführt hatte, wurde am Sonntag in Singapur festgenommen. Die indonesische Regierung hatte sich schon auf Gerüchte von Westerlings Aufenthalt in Singapur hin mit der britischen Verwaltung Singapurs in Verbindung gesetzt. Als seine Verhaftung in der britischen Kolonie bekannt wurde, stellte die indonesische Regierung sofort bei der britischen Botschaft in Jakarta einen Antrag auf Auslieferung, um ihn vor ein indonesisches Gericht stellen zu können.

Sollte dem indonesischen Auslieferungsbegehren stattgegeben und Westerling vor ein indonesisches Gericht gestellt werden, dann wird wahrscheinlich einer der sensationellsten Prozesse der Gegenwart zustandekommen, denn immer noch — trotz der verschiedensten Gerüchte und Behauptungen — ist die Frage ungeklärt: wer versorgte Westerling mit Geld und Kriegsmaterial? und: arbeitete er mit einem bestimmten politischen Auftrag, oder ist er nur ein Abenteurer? Sollte Großbritannien aber den Auslieferungsantrag der Vereinigten Staaten von Indonesien ablehnen, dann erscheinen diplomatische Verwicklungen als unvermeidlich.

Der niederländische Konsul in Singapur, Dr. Winkelman, weigerte sich, eine Stellungnahme zur Verhaftung Westerlings abzugeben. Er erklärte jedoch, er werde sich sofort mit seiner Regierung in Verbindung setzen und Instruktionen erbitten, wenn Westerling Schutz als niederländischer Staatsangehöriger beanspruchen sollte. Wie inzwischen die Polizei mitteilte, hat sich Westerling auf seine niederländische Staatsangehörigkeit berufen und das niederländische Konsulat um Schutz gebeten.

Rätselraten um Karpes Tod

Wien, 26. Februar (dpa). Der mysteriöse Tod des amerikanischen Marineattaches in Bukarest, Eugen Karpe, konnte bisher noch immer nicht aufgeklärt werden. Obgleich amerikanische Kreise betonen, daß keine Anhaltspunkte für ein Verbrechen vorliegen, wollen die Vermutungen nicht verstummen, daß Karpe ermordet worden ist. Er hatte kurz vor seinem Tod zu einem britischen Diplomaten im Zug gesagt, er fühle sich schwindlig.

Karpe, der sich auf der Fahrt von Bukarest nach Paris befand, soll wichtige Dokumente bei sich gehabt haben und gut über die militärische Lage Rumäniens sowie über die sowjetische Schwarzmeerflotte unterrichtet gewesen sein.

Amerikanische Beamte sind gegenwärtig bemüht, von Passagieren und Personal des von Karpe benutzten Zuges weitere Hinweise zu erhalten. Einige Unklarheit ist dadurch entstanden, daß Karpe einen Fahrschein bei sich trug, der nicht auf seinen Namen ausgestellt war. Eine Oeffnung der Leiche Karpes konnte keine Klärung der Todesursache herbeiführen, gab ein Sprecher des amerikanischen Armeehauptquartiers in Wien bekannt.



Essen, Auch in Essen bewunderten 30 000 Zuschauer die Artisten aus Rosario, diese vollendeten Techniker, die in jeder Lage den Ball beherrschen, überragendes Kopfballspiel zeigen und ungemein schnell und reaktionssicher sind. Auch als nach der Pause einige Umwechslungen vorgenommen wurden, war das Bild nicht anders. Da kamen die Essener trotz einer großen kämpferischen Leistung nicht mit, der Gegner war immer um Sekundenbruchteile eher am Ball, aber — er ging auch jedem Kampf aus dem Wege. Der ausgezeichneten Abwehr Budzinski-Brockmann-Göbel ist es zuzuschreiben, daß die Argentinier „nur" 2:0 gewannen. Essen gab sich große Mühe, ein möglichst günstiges Ergebnis zu erzielen, und das ist der Elf auch gelungen. Nur einmal hatte Rot-Weiß eine große Torchance, aber Musimessi hielt den Ball prachtvoll, wie er überhaupt mit seiner Faustabwehr den Strafraum beherrschte.

Weißenberg gewann zweistellig

SpV Weißenberg — VfR Büttgen 10:4 (4:1)

Auf dem sehr glatten Spielfeld des Stadions waren die körperlich viel schwereren Büttgener den Weißenbergern von der ersten Minute an unterlegen. Dazu kam noch, daß die Nordstädter viel schneller und immer um die berühmte Zehntelsekunde eher am Ball waren. Die Hintermannschaft des Gastes war darüber hinaus, mit Ausnahme des Mittelläufers, welcher immer wieder versuchte, wenigstens in etwa System in das Spiel seiner Mannschaft zu bringen, sehr unsicher und wirkte oft direkt unbeholfen. Man muß schon sagen, daß Büttgen einen rabenschwarzen Tag erwischt hatte. Daß sich dieses bei den sehr schnellen Weißenberger Spielern katastrophal auswirken mußte, war nur zu verständlich. Vor allem der Sturm in der Besetzung Bergs, Behr I, Großmann, Breuer und Schillings war in prächtiger Spiellaune und schoß aus allen Lagen. Obschon Weißenberg Libioda ersetzen mußte, zeigte die Mannschaft ein ausgezeichnetes Spiel und erwies dadurch einen Formanstieg, der hoffen läßt, daß die Mannschaft noch in die Entscheidung eingreifen wird. Neben dem Weißenberger Sturm waren aber auch die Deckungsspieler sehr aktiv und fuhren den gegnerischen Stürmern immer rechtzeitig in die Parade.

Nun zum Spiel. Weißenberg fand sich sofort ausgezeichnet zurecht und man konnte feststellen, daß der Sturm durch die Umbesetzung an Durchschlagskraft gewonnen hatte. Bereits in der achten Minute begann der Torreigen. Rechtsaußen Bergs flankte zu dem vollkommen freistehenden Breuer, welcher mit schönem Kopfstoß zur 1:0 Führung verwandelte. Zwei Minuten später war es Behr I, der auf Durchspiel von rechts mit langem Schuß zum 2:0 einsenden konnte. Im Gegenzug war es aber Büttgens Rechtsaußen Wefers, der durch prächtigen Einsatz Gesell zum ersten Mal schlagen konnte. Büttgen drängte nun stark, aber nach wenigen Minuten übernahm Weißenberg wieder das Kommando. Die Stürmer forcierten das Tempo noch mehr, so daß weitere Erfolge einfach nicht ausbleiben konnten. Das dritte und vierte Tor, erzielt von Behr I und Großmann, waren reine Bilderbuchtore.

In der zweiten Hälfte ergab sich kein anderes Bild, denn immer wenn Büttgens Spieler gleichwertige Spielminuten lieferten, ließ Torwart Schnitzler einen haltbaren Ball passieren und raubte damit seinen Mannen jeglichen Mut. Umgekehrt war es aber auch bei Weißenberg mit Torwart Gesell nicht anders. Nur mit dem Unterschied, daß deren Kampfgeist dadurch noch größer wurde. Die Tore in den zweiten 45 Minuten fielen wie reife Früchte und zwar in folgender Reihenfolge: 5. Minute Behr I, 12. Minute Schillings, 23. Minute durch Büttgens Mittelstürmer das 6:2, alsdann in der 28. Minute Großmann, Büttgens Mittelstürmer verringerte dann in der 30. Minute auf 7:3, in der 40. Minute wieder Großmann, 42. Minute Behr I, ehe Büttgens Halblinker in der 43. Minute auf 9:3 verringern konnte und Schillings stellte eine Minute vor Abpfiff das Endergebnis von 10:4 her.

Borussia - lachender Dritter

Erkenschwick hatte in dem alten Nationaltorwart Willy Jürissen den überragenden Spieler, der den Horster Angriff förmlich zur Verzweiflung brachte und das 1:0 für Erkenschwick rettete. Den Vorteil hatte Borussia Dortmund, die zwar gegen Alemannia Aachen nur 1:0 gewann, aber mit vier Punkten vor dem Rest bei acht ausstehenden Spielen erneut der westdeutsche Favorit ist.

Wie stark sich die Abstiegfrage auswirkt, sah man am besten in Dortmund. Alemannia legte sichtlich nur Wert auf eine starke Abwehr und spielte mit neun Spielern in der Deckung. Daß Borussia so nur mit großer Mühe das 1:0 rettete, versteht sich am Rande.

Duisburger SpV, Alemannia Aachen, Rhenania Würselen und Rotweiß Oberhausen liegen weiter in der Abstiegzone, gar nicht zu reden von Arminia Bielefeld und dem FV Duisburg 08.

Trotzdem: eine gewisse Gefahr besteht auch für Preußen Münster und Hamborn 07 noch, obwohl man diese beiden Vereine für stark genug halten darf, den Verbleib in der Oberliga sicher zu stellen.

Zweimal Maurer - zweimal Gärtner

Prächtige Leistungen bei den Alpinen Skimeisterschaften

Rottach-Egern. Der Abfahrtslauf auf dem berühmten Wallberg bildete bereits am Samstag den Höhepunkt der Deutschen Alpinen Skimeisterschaften in Rottach-Egern. Vor 10 000 Zuschauern entspann sich besonders bei den Herren auf dieser 3 200 m langen Piste, die bei 820 m Höhenunterschied durch das berüchtigte Mittelstück (Glashang und Kanonenrohr) zu den schwersten Abfahrtsrennen des deutschen Alpengebietes zählt, ein erbitterter Kampf um Zehntelsekunden. In Abwesenheit des aussichtsreichen Slalommeisters Willi Klein (Oberstdorf), der durch den Tod seines Vaters verhindert war, holte sich schließlich der Garmischer Karl Maurer mit der fast unwahrscheinlichen Streckenrekordzeit von 2:40,3 Minuten (!) die Deutsche Meisterschaft im Abfahrtslauf. Das Rennen der Damen stand ganz im Zeichen der ausgezeichneten Freiburgerin Dr. Hildesuse Gärtner, nachdem Annemirl Buchner-Fischer, die Titelverteidigerin, wegen ihrer Knöchelverletzung nicht antrat. Nur sechs von 15 gestarteten Läuferinnen kamen ohne Sturz über die Strecke. Hildesuse aber siegte, obwohl sie bereits kurz nach dem Start ihre beiden Stöcke verlor, auf der bei den Damen um 100 m Höhenunterschied verkürzten Piste in 3:12 Minuten und blieb damit um 11,6 Sekunden vor der 17jährigen Hannelore Franke aus Fürth.

Mit dem Kombinations-Torlauf auf der Abfahrtsstrecke am Wallberg wurden am Sonntag die Alpinen deutschen Ski-Meisterschaften 1950 beendet. Die begehrten Kombinationstitel und damit die „Goldenen Ski" des Deutschen Ski-Verbandes holten sich mit dem 27jährigen Karl Maurer (Garmisch) und der Freiburgerin Dr. Hildesuse Gärtner die Abfahrtssieger des Vortages, die somit beide zu zweifachen Titelehren kamen.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Seit über 75 Jahren

Tragödie deutscher Kinder in Jugoslawien

cs - „Nach vorsichtigen Schätzungen sind in den Jahren 1944 und 1945 rund 35 000 bis 40 000 deutsche Kinder unter sechzehn Jahren in Jugoslawien zurückgehalten worden. Es liegt an der jugoslawischen Regierung, nachzuweisen, wo sich diese Kinder heute, lebend oder tot, befinden." Volksdeutsche überreichten Mitte Januar der in Salzburg tagenden Flüchtlingskonferenz des Weltkirchenrates eine Denkschrift, die in kurzen lapidaren Sätzen Schicksale aufzeichnet, wie sie vielleicht aus der Zeit der Türkeneinfälle nach Mittel- oder Südosteuropa überliefert worden sind. Die Glaubwürdigkeit der Denkschrift wird durch eine große Zahl eidesstattlicher Erklärungen ergänzt und bekräftigt. Die Oeffentlichkeit erhält durch das Dokument Kenntnis von Verbrechen gegen die Menschlichkeit, die eines Tages, wenn Recht Recht bleiben soll, vor einem internationalen Gerichtshof gesühnt werden müssen.

In den Herbstmonaten des Jahres 1944 beschlagnahmte das Tito-Regime das gesamte bewegliche und unbewegliche Vermögen der rund 300 000 Volksdeutschen in Jugoslawien. Die Deutschen wurden in Zwangsarbeitslagern interniert, 40 000 von ihnen zur Arbeitsleistung nach Sowjetrußland deportiert. Die Tragödie der Kinder begann. Sie wurden von ihren Eltern getrennt und in Sonderläger eingeliefert, Von den Jugoslawen zynisch „Umerziehungslager" genannt. Dort begann die systematische „Entdeutschung" der Kinder. Alle Mittel wurden angewandt, um den von Tito gewünschten Erfolg zu erzielen. Erlagen die Kinder nicht den „sanften Mitteln", wie gute Verpflegung und Zureden, scheute man sich nicht, sie mit Hunger, Prügel und Einzelarrest zu „guten Serben" zu machen. Tito brauchte, nach bewährtem Vorbild aus der Türkenzeit, fanatische Janitscharen.

Ueber das Schicksal der Kinder sickerte erst in den letzten Monaten etwas durch. Ihre Eltern befinden sich, soweit sie noch leben, heute zum größten Teil in Oesterreich und in den deutschen Westzonen. Wenige Männer sind aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt. Volksdeutsche Frauen, die nach dreijähriger Zwangsarbeit in Rußland nach dem Westen entlassen wurden, suchen jetzt ihre Kinder. In einigen Fällen ist es gelungen, auf Umwegen über gutgesinnte serbische und kroatische Freunde den Aufenthalt der Kinder zu ermitteln und sogar eine direkte briefliche Verbindung mit ihnen aufzunehmen.

Erschütternd ist der Eindruck, den einem das Studium solcher Briefe vermittelt. Mehr als die unwürdigen äußeren Umstände, unter denen die Kinder in den einzelnen Lagern leben müssen, hat die jahrelange Umerziehung zu größten seelischen Belastungen geführt. Sie wissen einfach nicht mehr, wie sie sich ihren Eltern gegenüber einstellen sollen. Manche lehnen jede weitere Verbindung mit den „faschistischen" Angehörigen ab. Andere berichten in gebrochenem Deutsch und cyrillischen Buchstaben von ihren Leiden und ihrer Sehnsucht nach den Eltern, „Liebe, liebe Mami, ich bin ja so einsam", heißt es beispielsweise. Oder „Liebe unbekannte Mutti", wenn die Kleinen sich nicht mehr an ihre Eltern erinnern können. Anläßlich des letzten Weihnachtsfestes schrieb ein zehnjähriges Mädchen: „Ihr mißt auch bitte nicht boes sein, weil ich euch nichts kann schicken, aber ich bin ja im Lager ..." Ein kleiner Junge versucht seine Eltern irgendwie zu trösten und schließt seinen Brief mit der Versicherung: „Ich bin gesund und bleib auch gesund, daß wir uns noch einmal wiedersehen."

Die Eltern, die in dieser auswegslosen Situation selbst für ihre Kinder nichts tun können, versuchen über das Internationale Rote Kreuz den Abtransport der Kinder zu erwirken. Bis jetzt haben all diese Versuche fehlgeschlagen. Die zahllosen Demarchen der österreichischen Regierung bei der jugoslawischen Repatriierungskommission in Wien sind durchweg ausweichend beantwortet worden. Nun hat die Weltkirchenkonferenz ihre Hilfe zugesagt. Außerdem wollen sich zuständige Stellen der Bundesregierung für die Umsiedlung eines Teiles der Kinder nach Westdeutschland einsetzen. Der aus Jugoslawien stammende Bundestagsabgeordnete Dr. Trischler hat der Bundesregierung die Unterlagen, die aus den Berichten der Betroffenen zusammengestellt worden waren, zur Verfügung gestellt. Es bleibt abzuwarten, ob diese Bemühungen zu einem Erfolg führen werden.

Die Bundesregierung sollte bei ihren Handelsvertragsverhandlungen mit Jugoslawien nicht nur von den noch zurückgehaltenen Kriegsgefangenen, sondern auch von den volksdeutschen Kindern sprechen. Die deutsche Oeffentlichkeit aber darf nicht vergessen, daß all das, was heute allzuoft oberflächlich und gedankenlos als „Flüchtlingselend" bezeichnet wird, seinen Ursprung keineswegs nur in materiellen Nöten hat, die sich als Forderungen der Gesamtheit des deutschen Volkes gegenüber manchmal etwas unbequem anhören. Viel schlimmer ist die seelische Not und dafür ist das Schicksal der unglücklichen Kinder in Jugoslawien nur ein Beispiel.

Mao kann Hongkong nicht umgehen

Der imperialistische Fleck im kommunistischen China

Im Zusammenhang mit der ersten Fühlungnahme des in Peiping akkreditierten britischen Charge d'affaire J. C. Hutchinson mit der kommunistischen Regierung Chinas wird in Londoner außenpolitischen Kreisen die Frage des zukünftigen Schicksals der Kronkolonie Hongkong gegenwärtig lebhaft erörtert. Nach Abschluß der Moskauer Besprechungen wird allgemein angenommen, daß der kommunistische Staatschef Mao Tse Tung seine Aufmerksamkeit auch anderen bestehenden außenpolitischen Verträgen zuwenden werde.

Wenn in Londoner Kreisen auch nicht angenommen wird, daß von kommunistischer Seite bereits in nächster Zeit auf eine Revision der Hongkonger Verträge gedrängt wird, so dürfte es jedoch so gut wie sicher sein, daß Mao Tse Tung zu irgendeinem Zeitpunkt Schritte in dieser Richtung unternimmt, allein schon um möglichen Hinweisen von seiten der anderen kommunistischen Staaten zu begegnen, wonach er die „Anwesenheit des Imperialismus" auf chinesischem Gebiet dulde. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß die wirtschaftliche Bedeutung Hongkongs im ostasiatischen Raum auch der Peiping-Regierung genügend bekannt ist, um wenigstens Versuche zu unternehmen, China die Kronkolonie auf diplomatischem Wege einzuverleiben.

Auch im Wahlkampf spielte die Frage nach der Zukunft Hongkongs keine unbeträchtliche Rolle. Während von konservativer Seite immer wieder betont wird, daß sich die chinesischen Kommunisten jeden Mittels bedienen werden, um die Engländer aus der Kronkolonie hinauszudrängen, hofft die Labour Party auf die Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen, durch die es Großbritannien gestattet werde, sich seines fernöstlichen Besitzes auch weiterhin zu erfreuen, ohne ihn mit der Waffe verteidigen zu müssen.

Das Foreign Office wiederum brachte unlängst erst zum Ausdruck, daß Großbritannien seine Haltung hinsichtlich seiner Kronkolonie nach wie vor nicht geändert habe, was heißt, daß Hongkong auf alle Fälle gehalten werden soll. Aus anderen Äußerungen britischer Regierungskreise läßt sich jedoch eine gewisse Bereitschaft erkennen, mit der Peiping-Regierung hinsichtlich des zukünftigen Schicksals Hongkongs zu verhandeln. Vor nicht langer Zeit erst erklärte Außenminister Bevin, daß die Aufgabe Honkongs nicht in Frage käme, es sei denn, daß sich Großbritannien zu diesem Schritt auf Grund eines gegenseitigen Abkommens entschließe.

Die Insel Honkong wurde im Jahre 1841 an Großbritannien abgetreten. Im Jahre darauf wurde diese Abtretung durch den Vertrag von Nanking bestätigt. Die gegenüberliegende Halbinsel Kaulun wurde im Oktober 1860 an Großbritannien abgetreten und bildet seitdem einen Teil der Kolonie.

Weiteres chinesisches Gebiet einschließlich der Gewässer der Mirs-Bucht und einiger Inseln wurde 1899 auf Grund der Peiping-Konvention für 99 Jahre erworben, womit das britisch beherrschte Gebiet auf insgesamt 142 Quadratkilometer anwuchs.

Es darf in diesem Zusammenhang in Erinnerung gerufen werden, daß der chinesische Außenminister kurz vor den britischen Wahlen im Jahre 1945 die Frage einer Revision oder „Überprüfung" der Hongkongverträge aufwarf. Anthony Eden, als Außenminister zu diesem Zeitpunkt, gab darauf zu verstehen, daß Großbritannien durchaus bereit sei, die Frage der Pachtgebiete zu erwägen, eine Revision der bereits bestehenden Verträge jedoch ablehne.

Glückwünsche für Boeckler

Feierstunde zum 75. Geburtstag – Für die Bundesregierung gratuliert Dr. Adenauer

Köln, 26. Februar (dpa). In einer Feierstunde in Köln nahm der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Dr. h. c. Hans Boeckler, am Sonntag Glückwünsche zu seinem 75. Geburtstag entgegen.

Bundeskanzler Dr. Adenauer gratulierte im Namen der Bundesregierung. Mit ihm waren der Bundespräsident und Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Karl Arnold, der britische Landeskommissar General Bishop, der SPD-Vorsitzende Dr. Kurt Schumacher und führende Vertreter als allen Gebieten des öffentlichen Lebens und der Gewerkschaften erschienen.

Bundesratspräsident Arnold umriß den Weg Boecklers und betonte in seinen Ausführungen: „Wenn in den vergangenen schweren Jahren Tumulte in Deutschland vermieden wurden, so ist das ein sichtbares Zeichen der gewerkschaftlichen Disziplin und Arbeit. Und wenn tatsächlich zwischen der Gewerkschaft und der Landesregierung die eigentliche stabile Basis für den deutschen Wiederaufbau gefunden wurde, dann ist das ein Moment, das wahrscheinlich erst spätere Geschichte würden kann. In Ihnen sehen wir das wahre Symbol der pflichtbewußten und treuen deutschen Arbeiter."

Außer dem Glückwunsch des französischen Hohen Kommissars Francois Poncet kam am Sonntag auch ein Glückwunschtelegramm des amerikanischen Hohen Kommissars McCloy an. Der Präsident des amerikanischen Gewerkschaftsbundes ALF, William Green, hatte ein Grußtelegramm gesandt.

Gedenkfeier für Friedrich Ebert

Heidelberg, 26. Februar (dpa). Aus Anlaß des 25. Todestages des ersten deutschen Reichspräsidenten, Friedrich Ebert, fand am Sonntag in seiner Geburtsstadt Heidelberg eine Gedenkfeier statt. An der Feier nahmen der Reichstagspräsident der Weimarer Republik, Paul Loebe, die Berliner Bürgermeisterin Louise Schröder, die Witwe Eberts sowie der Sohn des verstorbenen Reichspräsidenten und Bruder des jetzigen Ostberliner Oberbürgermeisters, Landtagsabgeordneter Karl Ebert, teil.

Paul Loebe warnte davor, daß Andenken von Kriegshelden höher zu achten als das Gedenken an die, die sich um den Frieden verdient gemacht haben. Ebert habe sich in jeder Phase seines politischen Kampfes selbstlos für die Interessen der Arbeiter und des deutschen Volkes eingesetzt.

Wieder Stahllieferungen an die Ostzone

Embargo aufgegeben – Ostdeutsche wollen Handelsabkommen einhalten

Berlin, 26. Februar (UP). Die Interzonen-Handelsverhandlungen in Berlin zwischen Vertretern Westdeutschlands und Vertretern der Ostzone sind heute erfolgreich abgeschlossen worden. In einer Verlautbarung, die von der Treuhandgesellschaft West herausgegeben wurde, wird mitgeteilt, daß die Warenbegleitscheine für Eisen- und Stahllieferungen nach der Ostzone, die mit Wirkung vom 8. Februar 1950 nicht mehr ausgestellt wurden, „sofort wieder ausgestellt werden" und die Lieferung von Eisen und Stahl im Rahmen des Frankfurter Abkommens ebenfalls sofort aufgenommen wird.

Es wird betont, daß die westdeutschen Interzonen-Handelsvertreter sofort neue Verhandlungen fordern werden, wenn sich herausstellen sollte, daß sich entgegen den Versicherungen der Ostvertreter neue Schwierigkeiten ergeben sollten.

Neue Besprechungen

Berlin, 26. Februar (UP). Wie aus Kreisen der westdeutschen Treuhandstelle für Interzonenhandel verlautet, sollen in der nächsten Woche in Berlin die Besprechungen über den Interzonenhandel mit den Wirtschaftsbehörden der Sowjetzone wieder aufgenommen werden. Ziel der Besprechungen, so wurde erklärt, sei die Ueberprüfung aller Möglichkeiten, die zu einer Erweiterung des Frankfurter Abkommens führen können.

Sogar das Organ der SED, „Neues Deutschland", forderte am Sonntag die Aufnahme neuer Verhandlungen mit dem Ziel der Weiterentwicklung des deutschen Ost-West-Handels.

Deutsches Bankkreditvolumen 10,5 Mrd.

Frankfurt, 26. Februar. Das gesamte Bankkreditvolumen in der Bundesrepublik hat sich bis Ende Januar auf rund 10,5 Milliarden DM erhöht, wie aus dem Januarbericht der Bank deutscher Länder hervorgeht. Allein das Nettovolumen der kurzfristigen Kredite der Geschäftsbanken an ihre Nichtbankenkundschaft ist im Januar um rund eine Viertelmilliarde gewachsen, so daß das seit der Währungsreform aufgebaute Kreditvolumen der Geschäftsbanken bis Ende des Monats insgesamt die Zehnmilliardengrenze überstiegen hat.

Wetter-Funk

Ein neues von den britischen Inseln kommendes Hochdruckgebiet bestimmt unser Wetter / Nachts stärkerer Frost / Am Tage wolkig bis heiter, trocken / Temperatur einige Grade über Null.

Explosion in Essen

2500 Acetylen-Flaschen flogen in die Luft

Essen, 26. Februar (UP, dpa). In den frühen Morgenstunden des Samstag entstand in der Abfüllerei des Azetylenwerkes Essen der Lindes Eismaschinen-Fabrik ein schwerer Brand. Innerhalb weniger Sekunden griffen die Stichflammen auf die Speicherräume über. 2500 abgefüllte Stahlflaschen explodierten. Der Sachschaden beträgt nach vorläufigen Schätzungen weit über 100 000 D-Mark.

Zur Zeit des Unglücks arbeiteten fünf Belegschaftsmitglieder der Nachtschicht. Einer von ihnen wurde getötet, als er versuchte, im letzten Augenblick eine automatische Löschvorrichtung in Tätigkeit zu setzen. Dabei wurde er von einer Stichflamme erfaßt. Gegen 14.30 Uhr konnte das Feuer gelöscht werden. 24 Stunden war die Feuerwehr mit der Abkühlung der noch nicht explodierten Flaschen beschäftigt.

Das Werk bietet ein Bild wüster Zerstörung. Das massive Mauerwerk des Fabrikgebäudes wurde durch den ungeheuren Luftdruck buchstäblich zerrissen und stürzte teilweise ein. Die Stahlmäntel der explodierten Flaschen liegen bis zu hundert Meter im Umkreis in Aeckern und Gärten verstreut. Die wenigen Häuser in der Umgebung haben ihre Fensterscheiben eingebüßt.

Von Tag zu Tag

In Bonn will die CDU in Kürze einen Gesetzentwurf einbringen, nach dem Länderminister nicht länger Mitglied des Bundestages sein sollen. Gleichzeitig soll die Frage der Doppelmandate geklärt werden.

In Bonn will die FDP einen Gesetzentwurf einbringen, der den Preis für Benzin auf 53 und für Diesel-Kraftstoff auf 38 Pfennig festlegen soll.

In Bonn bezeichnete Bundeskanzler Dr. Adenauer die Herabsetzung der Strafe gegen den ehemaligen Generalfeldmarschall von Manstein als einen „außerordentlich glücklichen Entscheid".

In Bremen traf eine halbe Million Stück Spielzeug ein, das von amerikanischen Kindern für die Kinder in Europa gesammelt wurde. Die „Spielzeugflut" wurde von den amerikanischen Teilnehmern am zweiten Weltkrieg organisiert.

In Oldenburg ist in Kürze das Berufungsverfahren gegen den früheren Generalmajor Remer zu erwarten. Im vergangenen Jahr war Remer vom Entnazifizierungsausschuß in Jever für „nicht betroffen" erklärt worden.

In Berlin berichtete „Neues Deutschland", daß das Geburtstagsgeschenk für Stalin, ein Zeiß-Planetarium, termingemäß fertiggestellt worden ist.

Der ungarische Minister für Erziehung und kirchliche Angelegenheiten, Dr. Ortutay, und der Minister für Finanzen, Kossa, haben dem Präsidenten der ungarischen Nationalversammlung ihre Rücktrittsgesuche eingereicht.

Der Schweizer Willi Gerber wurde am Sonnabend in Bern wegen Spionage für die Vereinigten Staaten und anderer westlichen Mächte zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt.

Die Streitkräfte Malayas eröffneten am Sonntag mit Unterstützung von 350 000 Freiwilligen eine Generaloffensive gegen die kommunistischen Terroristen, die das Gebiet seit langem unsicher machen.

Gründgens bleibt in Düsseldorf

Düsseldorf, 26. Februar. Einem Telegramm zufolge, das der Düsseldorfer Generalintendant Gustaf Gründgens an den Berliner Oberbürgermeister Professor Dr. Reuter gerichtet hat, wird Gründgens vorerst nicht nach Berlin zurückkehren. Eine Rückkehr nach Berlin könne, so heißt es in Gründgens Telegramm, im Augenblick nicht die von allen Teilen ersehnte glückliche Lösung bringen.

Die Würfel sind also gefallen, die Ungewißheit der langen Wochen beendet. Generalintendant Gustaf Gründgens hat sich nach reiflichen Ueberlegungen entschlossen, seinen Vertrag mit der Stadt Düsseldorf zu verlängern. Auf die Bedeutung dieser Wendung und die für das gesamte westdeutsche Theaterleben damit verbundenen Folgen werden wir noch ausführlich zurückkommen.

Einige Westberliner Zeitungen richten daraufhin Angriffe gegen den Düsseldorfer Generalintendanten. Sie bezeichnen seine Ablehnung als eine „schauspielerische Leistung". Gründgens habe die Berliner Verhandlungen dazu benutzt, um seine Position im Westen auszubauen, schreibt der „Tag", während der „Telegraf" fordert, in Zukunft müsse sorgsam darauf geachtet werden, daß „Berlin nicht noch einmal in das Spiel ehrgeiziger Pläne einbezogen" werden könne. Die Stadt Düsseldorf habe „sehr unter ihrem Vertrag mit Gründgens zu leiden", da er nicht nur als Leiter des Theaters eine Gage erhalte, sondern auch bei eigenen Inszenierungen und bei Mitwirkung auf der Bühne. Im Lande Nordrhein-Westfalen seien bereits Ueberlegungen angestellt worden, ob man auf den Vertrag verzichten wolle. In diesem Augenblick habe Gründgens geschickt die Verhandlungen mit Berlin angeknüpft und den Besuch in Berlin arrangiert. Nun könne nach Meinung des „Telegraf" Düsseldorf nicht mehr auf einen Mann verzichten, um den sich eine andere Stadt zu bewerben scheine.

Verlag Gesellschaft für Buchdruckerei A. G Neuß, Niederstraße 46. Verlag Tel. 2053, Schriftleitung Tel 3953/3954, Vertriebs- und Anzeigen-Abt 2553. Verlagsleiter: Alfons Frings. Stellv. Verlagsleiter: Friedrich Gottschall. Chefredakteur: Kurt Pritzkoleit, Nachricht: Dieter Berenbrok, Kultur: Josef Schmitz Lokales: Joseph Lange Heinz Ohletz, Sport: Josef Stahl. Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei A. G. Neuß, Niederstraße 46. Abonnementspreis DM 2,70 einschl. Botenlohn. Einzelpreis DM 0.15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Arabische Reise / Öl, Sand und Steine

1. Fortsetzung

Über diese Wege geht niemand ohne entsicherte Flinte. Die Stämme hinter dem Talh-Paß sind noch längst nicht befriedet. Nur langsam beginnen sie sich mit dem Gedanken einer starken Zentralgewalt vertraut zu machen. Vorläufig gilt noch ihr altes beduinisches Stammesrecht, das Eideshelfer zum Beweis des Tatbestandes kennt und in besonders schwierigen Fällen die Feuer- oder Brotprobe zur Ermittlung der Wahrheit benutzt. Die Feuerprobe ist hier nicht anders als im deutschen Mittelalter. Bei der Brotprobe muß der Delinquent einen steinharten Keks hinunterwürgen, der dem Schuldigen im Halse stecken bleiben soll. Zur Sühne muß der Frevler zahlen, wenn er keine Blutfehde auslösen will. Von der einfachsten Verwundung bis zum Mord sind die Tarife für die Bußeleistungen genau festgelegt.

Nach Tagen erst kommt die Karawane wieder in besiedeltes Gebiet. Die Dörfer liegen am Hang eines breiten Wadi und sind ständig verteidigungsbereit. Rundherum häufen sich gewaltige Berge getrockneten Mistes, auf dem sich Gänse, Ziegen und Schafe zusammen mit lumpenbedeckten Dorfkindern tummeln. Scheu und unsagbar arm sind die Menschen hier, mißtrauisch und gehässig gegen Fremde. Nähert sich eine Karawane, knallen zunächst Schüsse aus sämtlichen Wachtürmen, und ein Regen von Steinen geht nieder. Erst der Scheich muß entscheiden, ob die Fremden angenehm sind. Dann wird aus der wilden Schießerei ein lärmender Begrüßungssalut.

Nur der Ilb-Baum

Kostbarster Besitz eines solchen Dorfes ist der Brunnen, an dem sich die Frauen zum Wasserholen treffen. In langen dunkelblauen Kleidern, deren tiefer Ausschnitt die eine Schulter freiläßt, stehen sie schlank und lässig nebeneinander, während die Ledereimer in den tiefen Brunnenschacht gleiten und dann die hölzernen Tränkrinnen mit Wasser füllen. Geduldig warten Kamele, Esel, Ziegen und Hammel bis sie an der Reihe sind.

Nur einmal im Jahr gibt es Wasser in Hülle und Fülle. Zur Regenzeit kommen Tausende von Rinnsalen von den kahlen Bergen. Dann werden Feste gefeiert, Kanäle improvisiert, Lehmrinnen durch die Felder gezogen, und eine Zeitlang setzt allgemeines Grünen und Blühen ein. Aber der Wasserstrom ist bald wieder versickert, und außer ein paar stachligen Gewächsen übersteht nur noch der Ilb-Baum die nachfolgende Trockenperiode, der den Bewohnern der Wüste mit seinen bittersüßen Beeren einen Kaugummi-Ersatz liefert.

Stadt Nisab

Nisab, das einzige Stadtgebilde, das sich in dieser Gegend halten konnte, liegt schon in der Nähe des großen Sandmeeres. In vorislamischer Zeit wurde es reich durch den Handel mit Gold, Weihrauch und edlen Hölzern aus Arabien, mit Seide und Porzellan aus China. Heute sind die Bewohner zwar arm, aber friedlich. Der Sultan tut alles, um die alte Tradition aufrechtzuerhalten. Die Einwohner aber haben sich längst an die Flugzeuge gewöhnt, die dann und wann aui dem englischen Flugplatz landen. Ihre Bildung beziehen sie aus einer Koranschule und sechs Moscheen. Über die große Vergangenheit ihrer Stadt wissen sie eine Unzahl von Legenden zu erzählen. Im Gegensatz zu den Dörfern des Hinterlandes herrscht hier noch gute arabische Gastfreundschaft im alten Stil. Gern sprechen die Bewohner der Stadt von ihren großen Kulturen mit Dattelpalmen, deren Früchte meist unreif gestohlen werden, und Naschr-Palmen, aus denen Wein gewonnen wird. In Nisab weiß man schon im Hinblick auf die vielen Überfälle und Diebstähle vor den Toren der Stadt Ruhe und Ordnung zu schätzen. Hier beginnen sich Anfänge zu staatspolitischem Denken zu zeigen. Vom Jemen und von Saudi-Arabien will man zwar nicht viel wissen, aber die Vorteile eines starken Regimes weiß man durchaus zu schätzen.

Sultanat Lahadsch

Wenn in dem noch so wilden Hinterland von Aden eine innerlich stabile zentralisierte Ordnung geschaffen werden soll, kommt das Sultanat Lahadsch an erster Stelle als Kristallisationspunkt dafür in Frage. Lahadsch gilt als die fortschrittlichste Stadt Südarabiens, in der alle modernen Einrichtungen wie Radio und Foto, Lichtreklamen und Luxuswagen bereits eine Selbstverständlichkeit geworden sind und nur noch ganz gelegentlich von orthodoxen Fanatikern als Ausgeburten der ungläubigen westlichen Hölle mit Steinwürfen bedacht werden.

Eine Autostunde hinter Aden liegt Lahadsch an einer Karawanenstraße, die zur jemenitischen Hafenstadt Hodeida führt. Früher war dieser Weg ein Teil der Weihrauchstraße. In jüngster Zeit durchmessen ihn die hunderttausend jemenitischen Juden, die sich in mühsamen Fußmärschen nach Aden durchschlugen, dort gesammelt und schließlich in Flugzeugen nach Israel befördert wurden. Über diese Straße bewegen sich die Eilkarawanen mit den kostbaren von den Eingeborenen wegen ihrer belebenden Wirkung gern gekauten Gat-Blättern aus Südjemen. Die Karawanen werden zwischen Aden und Lahadsch häufig von Motorfahrzeugen überholt, Autobussen, Taxis, Luxuslimousinen und neuerdings auch Jeeps. Lahadsch liegt eingebettet in Dattelhaine, Mangowälder und Baumwollkulturen. Am Rande der Stadt wird in Riesenbottichen die blaue Indigofarbe bereitet, mit der sich die Südaraber gern den ganzen Körper einreiben. In den Straßen herrscht ein lebhaftes Gewimmel der vielfältigsten Rassen- und Sprachgruppen. Tiefverschleierte Frauen huschen an Trupps von Kriegsgefangenen oder Geiseln feindlicher Stämme vorbei, die schwer an ihren Ketten schleppen und zu allen möglichen Arbeiten eingesetzt werden.

Der Sultan von Lahadsch ist gleichermaßen an östlichen und westlichen Neuheiten interessiert. Er legt Wert darauf, als fortschrittlicher und gebildeter Mann zu gelten. Wenn er zur Staatsvisite in Aden erscheint, erhält er 11 Salutschüsse. Sein schneeweiß getünchtes Schloß liegt tief in gepflegten Parkanlagen verborgen und enthält alle Kostbarkeiten des Ostens wie des Westens. Hier findet man auf bunten Marmorfußböden elegante Möbel im Tudorstil oder im Stil Louis XV., außerdem Badezimmer und andere Errungenschaften westlicher Zivilisation. In der Kleidung hat sich der Sultan allerdings nicht an den Westen angepaßt, er bevorzugt enge, weiße Baumwollhosen mit langem Überrock aus dunkelfarbener Seide und gibt damit den Reichen der ganzen Gegend ein Beispiel. Sein Bruder befehligt die Streitkräfte von Lahadsch, einige hundert Soldaten, die von britischen Offizieren ausgebildet wurden, jetzt aber ihre Hauptaufgabe im Spalierbilden finden, wenn Vertreter der Aden-Regierung nach Lahadsch kommen.

Der Sultan hat es gut verstanden, seine eigenen Aspirationen mit den politischen Zielen der britischen Politik zu koordinieren. Durch einen Vertrag mit der britischen Regierung ist er ebenso wie 50 andere Stammesfürsten Südarabiens gehalten, sein Land nicht ohne Verständigung der Engländer abzutreten und mit keiner anderen Macht Verträge abzuschließen. Die Aden-Regierung zahlt ihm jährlich eine bedeutende Summe in seine Privatschatulle. Der Sultan hat begriffen, daß er sich gegen die althergebrachten Ansprüche des Jemen auf sein Gebiet nur wehren kann, wenn er seine Zentralgewalt rigoros behauptet und niemals den Rückhalt an Aden verliert. Auf der anderen Seite weiß man in London und Aden, daß die Stärkung der Macht des Sultans durchaus im britischen Interesse liegt, weil sie allen jemenitischen Expansionswünschen im Wege steht.

Betten unbekannt

Seit der Imam von Jemen begonnen hat, seine Gebietsansprüche im südlichsten Teil Arabiens mit recht unbequemen diplomatischen Schritten zu unterstreichen, ist die britische Politik mehr denn je bemüht, im Hinterland stabile Verhältnisse zu schaffen. Zivilisierung, Befriedung und Zentralisierung sind dabei die Hauptziele. In einem Land, dessen Stämme sich von einer geordneten Staatsführung und einer straffgegliederten Verwaltung so wenig versprechen wie die Araber im äußersten Süden der Halbinsel, mußte dabei ganz klein angefangen werden. Die Erziehung hatte bei den Kindern zu beginnen. Die erste Schule für südarabische Kinder wurde 1934 in Aden von dem heutigen Gouverneur von Hadramaut, Ingrams, gegründet. Die ersten Schüler sollten Söhne der Notablen aus der nächsten Umgebung werden. Als sie nicht freiwillig kamen, fuhr Ingrams mit seinem Auto los und hatte bis zum Abend neun hoffnungsvolle Sprößlinge arabischer Prominenter eingesammelt, die völlig verstört waren und sich einbildeten, sie sollten wegen irgendwelcher Untaten ihrer Väter als Geiseln zurückbehalten werden. Ganz verwirrt wurden sie, als man sie nicht, wie landesüblich, in Ketten legte, sondern in Schulbänke verstaute. Die Jungen hatten so wenig Verständnis für die Grundregeln des britischen College-Lebens, daß sie in den ersten Tagen von Ingrams und seinen Mitarbeitern gebadet und ins Bett gelegt werden mußten. Bad wie Bett waren ihnen bisher völlig unbekannt.

(wird fortgesetzt)

Der bisher klarste VfR-Sieg

Essen-West wurde im Rückspiel mit 3:0 (2:0) einwandfrei geschlagen

Der Neußer Amateurligist hat also tatsächlich den Reigen der Spiele der zweiten Serie auf eigenem Platz mit dem erwarteten Erfolg begonnen. Ja, der VfR 06 brachte gestern den klarsten Sieg der Saison überhaupt fertig. Dabei sah es zu Beginn der Auseinandersetzung mit dem bisherigen Tabellenvierten, Essen West 81, beileibe nicht danach aus. Wohl erschienen die Grünhemden sofort nach Anpfiff am Essener Tor, und gleich funkte Weyerstraß das Leder aus günstiger Position über den Kasten, knallte Bongartz eine Bombe gegen den Pfosten, aber als in diesen wenigen Minuten bereits Schulik und Daniels I verletzt wurden und von da an nur noch über den Platz humpelten (Daniels mußte sogar eine Zeitlang aussetzen), da wurden die Mienen der VfR-Anhänger recht besorgt. Zum Glück erwies sich das Bangen aber als unbegründet. Trotz des starken Handikaps blieben die Rasensportler tonangebend, obwohl Mittelstürmer Weyerstraß in die Verteidigung zurück mußte und Daniels für ihn in den Sturm ging, wo er den Linksaußenposten und Bongartz die Stelle des Sturmführers übernahm. Hinzu kam noch, daß auch der bewährte Kremer nicht von der Partie war, jedoch durch Esser sehr gut ersetzt wurde. Immerhin bemühten sich die Neußer eine halbe Stunde lang vergeblich, die Ueberlegenheit im Feldspiel durch Tore auszudrücken, weil im gegnerischen Strafraum zu kopflos gearbeitet und zuviel „gebolzt" wurde. In der 32. Minute endlich fand ein sauberer Schuß den Weg zur oberen Torecke, wurde jedoch von einem Essener Verteidiger mit der Hand gehalten. Den hierfür verhängten Elfmeter verwandelte Funkel mit wohlplaziertem Flachschuß. Das war das bejubelte erste Tor. Die Essener überstanden den Schrecken erstaunlich schnell und versuchten, den Ausgleich zu erzwingen, indem sie bis auf den Torwart die ganze Mannschaft nach vorne warfen. Das gab vorübergehend harte Arbeit für die Neußer Tordeckung, deren sich diese aber mit Schwung entledigte. Zwischendurch rückten die Neußer ebenfalls noch verschiedentlich gefährlich vor, und kurz vor dem Wechsel sah es nach dem zweiten Treffer aus, als ein Essener Verteidiger einen Schuß von Bongartz hart am Tor vorbei zur Ecke lenkte.

Die Neußer verlegten sich auch zum Beginn des zweiten Durchganges auf die Offensive. Es wurden schöne Gelegenheiten herausgearbeitet, obwohl sich Essens Abwehr sehr bemühte, das Aufkommen heikler Momente zu verhindern. In der 58. Minute gab der verletzte Daniels eine prachtvolle Vorlage vors Tor, die Schulik nur noch mit dem Kopf anzutippen brauchte, um den Gästehüter zum zweiten Male zu schlagen. Die Begeisterung über dieses wirklich bildschöne Kombinationstor war gewaltig, ahnte man doch, daß damit die Entscheidung gefallen war. Die Essener wollten daran aber noch nicht glauben. Wie nach dem ersten Neußer Treffer wurde ihre Widerstandskraft hierdurch erneut geweckt und sie hatten eine Zeitlang sichtbar mehr vom Spiel. Ihr Sturm verstand es aber nicht, die sich auch ihm mehrfach bietenden Möglichkeiten auszunutzen. Auf der anderen Seite ließen die Neußer nicht minder gute Sachen aus. Die endgültige Entscheidung fiel in der 84. Minute, als Bongartz eine saubere Vorlage von Ippers wohlüberlegt ins Netz lenkte. Nach diesem dritten Neußer Zähler brachen die Besucher mehr und mehr auseinander und gaben sich geschlagen.

Der Neußer Sieg war jederzeit verdient, er konnte bei besserem und vor allem überlegterem Einsatz und entschlossenerem Nachsetzen noch höher sein. Beste Kämpfer waren Daniels II, Funkel, Sosna und — besonders im Zerstören — Esser. Daniels I war durch seine schmerzhafte Verletzung entschuldigt. Hellingrath im Tor hatte kaum zu tun, so daß sein leuchtend roter Pullover unbefleckt blieb. Die Essener waren spieltechnisch, in der Ballbehandlung und Abgabe besser, enttäuschten aber im Strafraum mächtig.



Das War Funkels Elfmeter-Tor! Bild: Ph. W. Groß

Punktverlust von VfL-Rheinkraft

Die Spiele der beiden Gruppen der 1. Kreisklasse

Während in der ersten Gruppe der ersten Kreisklasse gestern so ziemlich alles „programmgemäß" verlief, gab es in der zweiten Gruppe insofern eine Ueberraschung, als das erste Eingreifen des Spitzenreiters Rheinkraft Neuß mit einem Punktverlust in Weckhoven ausging. Zwar hat sich das Spitzenfeld dadurch noch nicht wesentlich verändert, aber jetzt beträgt die Spanne zwischen den Neußern und den hartnäckigen Holzheimern nur noch einen Punkt. Der Punktverlust der Neußer ist in erster Linie auf das Fehlen von guten Spielern zurückzuführen.

Gruppe 1

FC Orken	12	7	4	1	27:10	18:6
Vikt. Jüchen	12	8	2	2	29:14	18:6
Rommerskirchen	11	6	5	0	23:10	17:5
SV Gierath	12	5	5	2	31:15	15:9
VfB Gindorf	12	6	3	3	18:15	15:9
SV Neurath	12	5	2	5	33:23	12:12
Neuenhausen	12	3	3	6	18:25	9:15
BC Noithausen	12	4	1	7	16:29	9:15
SV Jackerath	12	3	3	6	11:29	8:16
BV Wevelinghoven	11	1	3	7	19:32	5:17
FC Frimmersdorf	12	2	0	10	17:36	4:20

SV Neurath — BC Noithausen 4:2 (1:2)

Der BC zeigte sich trotz der Niederlage in Neurath von der besten Seite und forderte dem dortigen SV das Letzte an Können ab. Die Besucher brachten es durch aufopferndes Spiel fertig, bis zum Seitenwechsel eine knappe 2:1-Führung zu erringen. In der zweiten Spielphase erst kam der SV Neurath besser ins Spiel und Tore von Bolzin, Heuser und Hempelmann stellten bis zum Schlußpfiff noch den Sieg her.

SV Jackerath — SVg Gierath 0:0

Wieder einmal hat es sich bewahrheitet, daß mit der aufstrebenden Einheit aus Jackerath nicht zu spaßen ist. Sogar eine so starke und stabile Elf wie die SVg Gierath konnte gestern dort nicht zum Sieg kommen. In diesem Spiel wurde sehr hart, aber erfreulicherweise doch fair gekämpft, und wenn es am Schluß doch nicht zu einem Tor kam, so ist das vor allem auf die guten beiderseitigen Deckungsleute zurückzuführen, die gestern zeitweise aufopfernd spielten.

FC Orken — FC Neuenhausen 3:0 (0:0)

Wie erwartet, ließen sich die favorisierten FC'er aus Orken nicht aus dem Konzept bringen und spielten gegen die sehr eifrigen Besucher aus Neuenhausen frisch vom Leder. Dabei konnten natürlich Torerfolge nicht ausbleiben, wenn das auch immerhin mehr als 45 Minuten dauerte. Im zweiten Spielabschnitt waren es Klöter, ein Strafstoß aus 20 Meter von Meuser und wieder Meuser, die Orken noch zu einem eindeutigen Erfolg verhalfen. Damit bleibt der FC weiter bei den führenden Einheiten der Gruppe.

VfB Gindorf — BV Wevelinghoven 5:2 (1:1)

Ganze sieben Mal schlugs in Gindorf ein, wo der Platzverein zu einem allerdings erwarteten Sieg kam. Es wurde sehr hart gespielt, aber im allgemeinen blieb das Treffen im Rahmen des sportlichen Anstandes. Für den Sieger traten die Tore die Gebrüder Könen (3), Schnock und Faßbender. Mittelstürmer Meuser mußte zeitweilig verletzt ausscheiden. Für den BV errangen Jungverdorben und Drews die Erfolge. Mit diesem Sieg hält der VfB weiter seine gute Tabellenposition.

Viktoria Jüchen — FC Frimmersdorf 5:1 (1:1)

Obwohl die Viktoria mit Ersatz für Welter, Peters, Hamacher und Zitzen antrat, lieferte sie gegen die Frimmersdorfer wieder eine recht gute Partie. Bis zur Pause hatte der FC noch gut mitgehalten, obwohl die Blau-Weißen schon bis dahin leicht überlegen spielten. Aber im zweiten Spielabschnitt zog die Viktoria auf und davon. Nachdem Reinartz den Führungstreffer geschossen hatte,, zogen die FCer durch ein Selbsttor der Jüchener vorerst gleich. Aber dreimal war es dann Wirtz, der für die Platzherren einschoß, und Engels. Günter krönte den Erfolg noch mit einem fünften Tor. Das Spiel wurde zwar hart, aber jederzeit fair durchgeführt.

Gruppe 2

BV Neuß-Weckhoven — VfL Rheinkraft 0:0

Wenn es auch immerhin noch ein Punkt war, den der Spitzenreiter in Weckhoven rettete, so bedeutet dieses Ergebnis doch eine Bombenüberraschung. Der alte BV., das muß man nach dem gestrigen Spiel sagen, ist wieder stark im Kommen begriffen und dürfte, wenn er so fortsetzt, noch manche Ueberraschung bringen. Trotz aller gutgemeinten Kombinationszüge bissen sich die Leute von der Bergheimer Straße an der aufopfernd spielenden BV-Deckung die Zähne aus. Besonders groß ins Spiel kam bei Weckhoven der rechte Verteidiger Dellers. — Technisch hatte Rheinkraft wohl ein gutes Plus, aber das genügte nicht, um auch nur einen einzigen Treffer anzubringen, der den Sieg bedeutet hätte. — Mit diesem neuerlichen Punktverlust ist nunmehr der Vorsprung der Schwarzgelben gegenüber dem Verfolger Holzheim bis auf einen Punkt zusammengeschrumpft und es heißt wohl jetzt alle Hebel in Bewegung setzen, wenn es mit der Meisterschaft etwas werden soll.

Beim VfL Rheinkraft waren gestern neben dem verletzten Hanisch auch Werner und Hausweiler wegen Krankheit nicht mit von der Partie.

Sportklub Kapellen — FC Hülchrath 3:1 (1:0)

Trotz der Glätte des Kapellener Geländes kam es hier zu einem schnellen und fairen Kampfspiel. Wie schon in vielen voraufgegangenen Spielen, so setzte sich auch diesesmal die Hülchrather Mannschaft recht kräftig zur Wehr, was auch das knappe Resultat bei Halbzeit besagt. Durch einen Elfmeter, der von Hilgers verwandelt wurde, ging der SC in Front. — Nach der Pause waren es dann noch Stübben und Küppers, die noch zwei weitere Tore für den Platzverein schossen und so den Sieg sicher stellten. Für den FC war es der Rechtsinnen, der das Ehrentor schoß. Bei Hülchrath war wieder Schirz im Tor der Held des Tages.

FC Zons — Germania Grefrath 2:2 (0:0)

Obwohl der scharfe Wind dieses Spiel in Zons beeinträchtigte, gab es auf beiden Seiten noch sehr annehmbare Leistungen. Auf beiden Seiten wurde defensiv gespielt, und beide Deckungsreihen entledigten sich in der 1. Hälfte sehr gut ihrer Aufgaben. Ueberraschenderweise waren es nach der Pause die „Germanen", die durch ihren Mittelstürmer mit 2 Toren in Führung gehen konnten. Nachdem der FC dann vorerst einen Elfmeter verschossen hatte, kam er durch seinen linken Läufer zum ersten Gegentreffer. Als dann noch der Zonser Mittelstürmer den Ausgleich schoß, bekam das Spiel auf Grund der verteilten Leistungen ein gerechtes Resultat. -

SV Uedesheim — Tus Reuschenberg 1:2 (1:0)

Auch in Uedesheim trennten sich die Partner mit einem denkbar knappen Resultat. Der Tus hatte hier alle „Füße" voll zu tun, um die sehr eifrigen Gastgeber doch noch unter die Verlierer zu schicken, nachdem die Uedesheimer durch Neuenhausen bis zum Seitenwechsel noch in Führung gelegen hatten. Nach der Pause erst setzte sich der Tus durch. Kruchen Willy fand zuerst den „Laden" und erzielte den Ausgleich. Eine Viertelstunde später konnte dann Mittelläufer Dahlmann den Siegestreffer anbringen.

Spfr. Delhoven — SV Stürzelberg 3:1 (1:0)

Wie erwartet, gab es in Delhoven einen fairen und harten Kampf um die Punkte. Obwohl die Delhovener am Schluß des Spiels mit zwei Toren vorne lagen, konnte man von einer allzugroßen Ueberlegenheit der Platzherren nicht sprechen. Lediglich eine schußfreudigere Stürmerreihe der Delhovener entschied das Treffen. Bis zum Seitenwechsel war es Rentergent, der Delhoven in Führung brachte. Im zweiten Spielabschnitt waren es Nußbaum und Müller, die für Delhoven auf 3:0 erhöhten. Lediglich ein Elfmeterball wurde von den Stürzelbergern zum Ehrentor verwandelt.. Schiedsrichter Piel leitete das Spiel, das jederzeit im Rahmen des sportlichen Anstandes blieb, gut.

VfL Rheinkraft	11	8	2	1	23:8	18:4
SC Holzheim	11	8	1	2	28:10	17:5
Tus Reuschenberg	12	5	3	4	23:19	13:11
SC Kapellen	12	5	3	4	18:17	13:11
SV Delhoven	12	5	2	5	18:16	12:12
SV Stürzelberg	12	5	2	5	17:14	12:12
FC Zons	12	3	5	4	19:17	11:13
Germ. Grefrath	12	3	4	5	21:26	10:14
FC Hülchrath	12	3	2	7	16:22	8:16
SV Uedesheim	12	2	4	6	14:33	8:16
Weckhoven	12	8	2	7	10:25	8:16

Das Mittelfeld stieß weiter vor

Aber Spitzenreiter Neuwerk noch nicht in Ge fahr — Weißenberg überfuhr Büttgen und wa rttet auf Seitensprünge der Vordermänner

In der Bezirksklasse konnten die Sportfreunde Neuwerk durch einen Bombensieg über Giesenkirchen ihre Position nicht nur festigen, sondern durch das Unentschieden von SV Dormagen gegen VfB Hochneukirch und die Niederlage von Eintracht Gladbach bei Viktoria Rheydt weiter ausbauen. Nicht zu verkennen ist jedoch der Vorstoß der Mannschaften aus dem Mittelfeld. Drei Vereine sind es, die sich gestern wieder Respekt verschafften aus dem Mittelfeld. Drei Vereine sind es, die sich gestern wieder Respekt verschafften und nicht nur für manche Ueberraschung sorgen werden, sondern sich auch noch eine Chance ausrechnen, selbst entscheidend einzugreifen. Da ist vor allem der SC Gladbach zu nennen, der Rheydt 08 mit 6:0 überfuhr, die SpV Weißenberg, die VfR Büttgen zweistellig mit 10:4 nach Hause schickte und drittens der TuS Grevenbroich, der den Siegeszug des SV Dohr Unentschieden gegen den SC Grimlinghausen seinen Tabellenplatz behaupten, wogegen die Neußer Vorstädter eine Stelle höher rückten.

1. Spfr. Neuwerk	17	12	3	2	50:19	27:7
2. SV Dormagen	17	9	6	2	41:21	24:10
3. SC Gladbach	17	10	3	4	37:19	23:11
4. TuS Grevenbroich	17	7	7	3	43:25	21:13
5. Eintr. Gladbach	17	9	3	5	26:22	21:13
6. SpVg Weißenberg	17	7	6	4	37:24	20:14
7. SV Dohr	17	7	5	5	33:24	19:15
8. SV Glehn	17	8	3	6	21:26	19:15
9. Viktoria Rheydt	17	7	2	8	24:29	16:18
10. VfB Korschenbroich	17	6	3	8	25:31	15:19
11. SC Grimlinghausen	17	4	7	6	22:30	15:19
12. VfR Büttgen	17	5	4	8	28:40	14:20
13. Schw.W. Giesenkirchen	17	4	5	8	27:32	13:21
14. Rheydt 08	17	4	1	12	21:47	9:25
15. VfB Hochneukirch	17	2	4	11	25:42	8:26
16. Odenkirchen 05/07	17	1	6	10	20:49	8:26

Der TuS siegte verdient

SV Dohr — TuS Grevenbroich 2:4 (1:2)

Die seit Wochen ungeschlagenen Dohrer mußten gestern auf eigenem Platz von Grevenbroich eine verdiente 2:4-Niederlage hinnehmen. Die Grevenbroicher haben durch diesen Sieg bewiesen, daß die vorsonntägliche Niederlage nicht mehr als ein Seitensprung war und nun wieder mit ihnen gerechnet werden muß. Das gestrige Treffen wurde vor einem objektiven Publikum ausgetragen und war ein hartes Kampfspiel, ohne daß die Grenzen des Erlaubten überschritten wurden.

Die Kreisstädter verloren die Platzwahl und mußten gegen Wind spielen. Die Hintermannschaft hatte in den ersten Minuten alle Hände voll zu tun. Nach fünf Minuten war es jedoch nicht Dohr, sondern Grevenbroich, das den ersten Treffer erzielen konnte. Bronny hatte einen weiten Abschlag der Verteidigung aufgenommen, zog die gegnerischen Deckungsspieler auf sich und legte das Leder Wischary vor, der aus 15 m einen Bombenschuß losließ, den Dohrs Torwart nicht erreichen konnte. Das Spiel wurde nun zusehends härter und es entspann sich ein erbitterter Kampf um Sieg und Punkte. In der 20. Minute gab es ein Mißverständnis zwischen Torwart Sauer und Verteidiger Dickers, die sich bei der Abwehr eines Balles gegenseitig hinderten. Der lachende Dritte war Dohrs Mittelstürmer der ungehindert den Ausgleich erzielen konnte. Grevenbroich war jedoch nicht untätig und die Stürmer holten sich, da von den Außenläufern die Bälle nicht nach vorne gespielt wurden, das Leder selbst und bauten von sich aus das Spiel auf. Wenige Minuten vor Halbzeit fing Mittelstürmer Wischary eine Vorlage am Strafraum ab und feuerte unhaltbar in die lange Ecke.

Mit Rückenwind erzwangen die Grevenbroicher im zweiten Durchgang eine Feldüberlegenheit und drückten diese auch in der 50. Minute durch einen weiteren Treffer aus. Der ausgezeichnete Mittelläufer Prümmer knallte aus 25 m Entfernung einen seiner bekannten Strafstöße gegen die Latte und Wolfensberger konnte den zurückspringenden Ball aus kürzester Entfernung zum 3:1 einsenden. Dohr gab sich jedoch noch nicht geschlagen und setzte alles auf eine Karte. In der 60. Minute schoß sein guter Mittelstürmer aus 17 m Entfernung an der Mauer vorbei gegen die Innenkante des Postens, von wo der Ball nuerreichbar für Sauer ins Tor sprang. Durch diesen Anschlußtreffer stand der Kampf nun auf des Messers Schneide. Grevenbroich hatte bange Minuten zu überstehen, aber Sauer und Prümmer, als Stützen der Hintermannschaft, konnten den knappen Vorsprung halten. Vier Minuten vor Spielschluß wurde der Kampf entschieden. Der rechte Läufer Sauer schaltete sich mit in das Angriffsspiel ein und ließ aus Halbrechtsposition einen Drehschuß los, den der sonst gute gegnerische Hüter nicht mehr erreichen konnte.

Durch diesen Erfolg hat Grevenbroich den Platz in der Spitzengruppe nicht nur behauptet, sondern befestigt.

Fehlentscheidung verhindert Sieg

VfB Hochneukirch — SV Dormagen 2:2 (2:1)

Es war von vornherein klar, daß Dormagen in Hochneukirch sehr schwer zu kämpfen hatte. Trotz allem hatte man aber mit einem knappen Sieg gerechnet, da die Dormagener den Hochneukirchnern in Technik und Spielauffassung weitaus überlegen sind. Aber es sollte wieder einmal anders kommen. Dormagen fand sich auf dem sehr unebenen Sportplatz nicht zurecht, wogegen Hochneukirch auf dem ihm gewohnten Gelände ein unbekümmertes Spiel spielte.

Zum Spielverlauf: Mit dem Wind im Rücken drängte Hochneukirch von Beginn an auf eine Spielentscheidung. Dormagen ließ sich jedoch nicht aus der Fassung bringen und zog ein schönes Angriffsspiel auf. Linksaußen Beck erzielte in der 15. Minute mit Prachtschuß in den rechten Winkel den ersten Treffer für seine Farben. Bei weiteren Angriffen machte sich jedoch bemerkbar, daß Dormagen in der Hintermannschaft Spieler stehen hatte, die leistungsmäßig nicht ganz mitkamen. Dadurch konnte in der 24. Minute Hochneukirchens Linksaußen, der mit dem Ball auf und davon zog, ungehindert aus kürzester Entfernung den Ausgleich erzielen. Durch diesen Erfolg bekam der Gastgeber Oberwasser und brachte mehrmals die gegnerische Hintermannschaft in Verwirrung. Acht Minuten vor Halbzeit faustete Torwart Baum bei einem Eckball neben das Leder, und der Halbrechte schoß aus dem nun folgenden Gedränge heraus zum Führungstor für Hochneukirch ein. Nach Halbzeit wurde das Spiel immer härter. In der 15. Minute mußte der Schiedsrichter einen Foulelfmeter gegen Hochneukirch verhängen. Kinzel schoß diesen sicher ein. In der Folge häuften sich die Unsportlichkeiten, vor allem von seiten des Gastgebers, und der Schiedsrichter hatte Mühe und Not, das Spiel über die Zeit zu bringen. Drei Minuten vor Schluß schoß Malzkorn aufs Tor, der Torwächter war bereits geschlagen, und nun versuchte der rechte Verteidiger von Hochneukirch, den Ball aus dem Gehäuse zu schlagen, schlug diesen jedoch vollends ins Tor. In Dormagens Freude fiel jedoch ein bitterer Wermutstropfen, denn der Schiedsrichter erkannte das Tor nicht an, sondern gab Elfmeter. Kinzel war der Unglücksrabe, der in der Aufregung diese Chance ausließ und den Ball knapp neben das Tor setzte.

Durch dieses Unentschieden hat Dormagen einen äußerst wichtigen Punkt verloren, der für die Meisterschaft vielleicht von entscheidender Bedeutung sein wird.

Schwache Stürmer

SV Glehn — Grimlinghausen 0:0 (0:0)

Das unfreundliche Wetter hatte viele vom Besuch des Spieles abgehalten, so daß sich die wenigen Unentwegten ziemlich einsam und verlassen vorkamen.

Grimlinghausen hatte in der ersten Hälfte den Wind zum Bundesgenossen gewählt und trug von Beginn an gefährliche Angriffe vor des Gegners Tor. Hier stand jedoch eine Hintermannschaft, die sich nicht leicht überlisten ließ. Wohl war Glehn gezwungen, seinen guten Mittelläufer Pesch zu ersetzen, was sich jedoch nicht allzu nachteilig auswirkte, da Heinen eine ausgezeichnete Partie lieferte. Er beschränkte sich nicht nur auf die Abwehr, sondern schaltete sich auch als Aufbauspieler in das Angriffsspiel ein. Mit der Zeit fand sich auch Glehns Mannschaft, ohne aber auch zu Torerfolgen zu kommen. Schuld daran trug ausschließlich der Sturm, der es nicht verstand, auch nur eine der guten Chancen auszuwerten. So ging es also mit einem 0:0 in die Pause und beide Mannschaften erhofften nun von den zweiten 45 Minuten sehr viel, wurden aber bitter enttäuscht, denn hier ergab sich das gleiche Bild. Die sehr sattelfesten beiderseitigen Hintermannschaften ließen keinen Erfolg zu. Auf beiden Seiten wurde den Deckungsspielern diese Arbeit aber auch sehr leicht gemacht, denn die Flügel wurden sträflich vernachlässigt, so daß sich jeweils alles in der Mitte zusammenballte. Die besten Spieler des Feldes waren die beiderseitigen Torwächter Titz und Winkels. Sie verstanden es, durch schöne Paraden die Zuschauer zu begeistern. Dem Spiel stand ein ausgezeichneter Schiedsrichter vor, der von Beginn an alle aufkommenden Unsportlichkeiten unterband.

Sport aus Büderich

Unglückliche Niederlage

Tus Gerresheim — Tura Büderich 2:1 (2:0)

Die Büdericher, die von Hause aus einen großen Platz gewohnt sind, konnten sich auf dem kleinen Gelände am Rathaus in Gerresheim nicht zurechtfinden. Anders dagegen die Gerresheimer, die in dieser Meisterschaftssaison auf eigenem Platz noch ungeschlagen sind und mit dem gestrigen Sieg einen weiteren Heimerfolg an ihre Fahnen heften konnten. Die Büdericher traten in Gerresheim mit kompletter Mannschaft an und erzwangen trotz starkem Gegenwind ein vollkommen verteiltes Spiel. Auf beiden Seiten kamen die Tore laufend in Gefahr, aber die beiderseitigen Hintermannschaften waren in den ersten 51 Minuten allen Situationen gewachsen. Bei einem solchen Angriff des Büdericher Sturmes wurde in der 17. Minute Linksaußen Uhlich schwer verletzt und konnte in der Folge nicht mehr mitmachen. Wie sich in der Folge herausstellte, zog er sich eine Meniscusverletzung zu, so daß Büderich in den restlichen Meisterschaftsspielen diesen wertvollen Stürmer nicht mehr zur Verfügung hat. Trotz dieses Handicaps spielte die Mannschaft unbekümmert weiter, konnte es jedoch nicht verhindern, daß Gerresheim nach 20 Minuten durch einen unhaltbaren Treffer zum ersten Erfolg kam. Auch im weiteren Spielverlauf wußte Büderich durch schöne Angriffe zu gefallen. Der Gastgeber war glücklicher in seinen Handlungen. Fünf Minuten vor der Pause schoß ein Büdericher Verteidiger einen Ball aus dem Tor, traf jedoch einen vor ihm stehenden gegnerischen Spieler und so rollte das Leder ins leere Tor.

In der zweiten Hälfte drängte Büderich sehr stark, und die Gerresheimer mußten sich in die Verteidigung zurückziehen. In der 47. Minute erzielte H. Harhaus mit schönem Schuß den Anschlußtreffer. Das gab neuen Mut, aber die Stürmer hatten zuviel Schußpech, so daß weitere Erfolge ausblieben. Die größte Ausgleichschance hatte Schotten, als er eine Minute vor Schluß einen schönen Schuß losließ, dieser jedoch haarscharf über die Latte strich.

TG. Neuß weiter im Pokal

Aber der Sieg über Agon Düsseldorf mußte schwer erkämpft werden

Durch einen glücklichen 8:7-Sieg ist es der Neußer Turngemeinde noch einmal gelungen, eine Runde weiter zu kommen. Auf eigenem Platz lieferten die „zweitklassigen" Agoner den Turnern ein ebenbürtiges Spiel, das ebensogut der Gastgeber gewinnen konnte, wenn er nicht zuviel totsichere Torchancen verschossen hätte. Bei den Neußern klappte diesmal das Zusammenspiel, sei es im Sturm oder in der Verteidigung, überhaupt nicht. Hinzu kommt, daß die sehr wendigen Agoner wohl noch fair, aber sehr hart spielten, was der Neußer Mannschaft nicht liegt. So wurden die Torerfolge einzig durch gelungene Strafwürfe oder Einzelaktionen erzielt. Bester Spieler war der hervorragende Torwart der NTG.

Bilk 13 — Tura Büderich 13:2 (5:1)

Wie erwartet, setzte sich der Tabellenführer der ersten Kreisklasse gegen Tura Büderich überlegen durch und gewann, ohne sich voll auszuspielen, 13:2 (5:1). Während des ganzen Spieles waren die Bilker eine Klasse besser und erteilten den sieggewohnten Büderichern eine wahre Handball-Lektion.

Jahn Oberkassel — Jahn Kapellen 11:2

Ein leichtes Spiel hatten die Oberkasseler gegen den Tabellenletzten der 2. Kreisklasse, den sie mühelos 11:2 schlugen. Trotzdem war es ein gefälliges Spiel, wenn auch ein wenig einseitig. Jahn Kapellen kam zum Schluß gut auf und zeigte, daß die Mannschaft gar nicht so schlecht ist, wie es der Tabellenstand angibt. — Das Treffen Turngemeinde Res. gegen VfL Rheinkraft fiel wegen der Unbespielbarkeit des Platzes aus und ist verlegt worden.

Boxen

BC Kohlscheid — FK 24 Neuß 10:8

Einen ausführlichen Bericht über diesen Kampf bringen wir im Sportteil unserer Dienstag-Ausgabe.

Auch VfR-Reserve meldet Sieg

Zweite Kreisklasse blieb durchweg „im Rahmen"

Während die Ergebnisse der ersten Gruppe in der zweiten Kreisklasse den allgemeinen Erwartungen entsprechen, gab es in der 2. Gruppe zwei kleinere Ueberraschungen. Dazu gehört zunächst der 3:2-Sieg der Reserve des VfR 06 Neuß in Kaarst und die Niederlage der Reserve des VfL Rheinkraft Neuß in Rosellen. Ein Spiel fiel hier aus, da die VfR-Reserven aus Büttgen nicht antraten.

Gruppe I

Garzweiler	12	11	0	1	44:14	22:2
Gustorf	12	7	3	2	35:23	17:7
Grevenbroich Res.	11	7	2	2	39:18	16:6
Widdeshoven	12	7	1	4	35:32	15:9
Stessen-Bedburdyck	12	5	3	4	22:22	13:11
Hemmerden	12	5	2	5	22:19	12:12
Dürselen.	12	5	1	6	20:27	11:13
Ramrath	12	3	2	7	24:27	8:16
Elfgen	12	3	1	8	20:31	7:17
Kapellen Res.	12	1	3	8	12:41	5:19
Allrath	11	1	2	8	11:28	4:18

Dürselen gegen Elfgen 2:1 (2:0). Wir sagten schon in unserer Vorschau, daß Elfgen in Dürselen nur unter Aufbietung aller Kraft zu einem Siege kommen würde. Bis zur Pause hatten der Halbrechte Kremer und der Mittelstürmer Gerresheim einen 2:0-Vorsprung herausgeschossen, den Elfgen in der zweiten Halbzeit nicht mehr ganz aufholen konnte. Es reichte nur zum Ehrentor.

Hemmerden — Stessen-Bedburdyck 2:0 (1:0). Hemmerden ließ sich die Gelegenheit nicht entgehen, auf eigenem Platz so aufzuspielen, daß den Gästen keine Siegmöglichkeit blieb. Nach dem ersten Treffer von Bludau gab es wohl einige gute Torgelegenheiten, die aber durch die Unentschlossenheit der Angriffsreihe unausgenutzt blieben. Als dann Dicken im zweiten Spielabschnitt nochmals für Hemmerden erfolgreich war, stand die Niederlage Stessens endgültig fest.

Ramrath — Gustorf 0:2 (0:0). In Ramrath brauchte Gustorf die ganze erste Halbzeit dazu, ins Spiel zu kommen. Die Gastgeber stemmten sich mit aller Gewalt gegen die drohende Niederlage. Nach der Pause unterlagen sie aber der forscheren Spielweise Gustorfs und mußten sich durch den Linksaußen Schuricht zwei Tore gefallen lassen, ohne selbst zu Zählern zu kommen.

Kapellen Res. — Garzweiler 1:4 (0:3). Der Tabellenführer Garzweiler setzte sich in Kapellen leichter durch als es erwartet wurde. Sein Sieg stand bereits bei der Pause so gut wie fest. Bis dahin waren die Kapellener Reserven leer ausgegangen. Erst im zweiten Spielabschnitt kamen die Einheimischen mehr auf und ließen nur noch einen Torerfolg zu. Kapellens Gegentreffer war für den Gasthüter unhaltbar.

Allrath — Widdeshoven 1:4 (1:3). Von Allrath hatten wir einen größeren Widerstand erwartet. Die Mannschaft verstand es aber nicht, sich auf Grund des Platzvorteils erfolgreich zur Wehr zu setzen. In der ersten Hälfte schossen die Gäste drei Tore, denen Allrath nur eines entgegensetzte. Nach dem Wechsel kam der Gastgeber weit besser ins Spiel. Der Torvorsprung war aber zu groß geworden, um ihn aufzuholen.

Gruppe 2

Kaarst — VfR 06 Res. 2:3 (2:0). Nur in der ersten Halbzeit mit dem Wind als Bundesgenossen hatte Kaarst Aussichten, das Spiel gegen die VfR-Reserven aus Neuß siegreich zu gestalten. In der dritten Minute wurde zwar ein Elfmeterball ausgelassen, dafür schossen Schwidden in der 25. und Dederichs in der 30. Minute eine 2:0-Halbzeitführung heraus. Die Neußer drehten in der zweiten Halbzeit den Spieß um, erzielten nicht nur den Gleichstand, sondern sogar durch ein drittes Tor einen überraschenden Sieg. Der Schiedsrichter leitete schwach.

Dormagen Res. — Norf 2:4 (1:2). Auf das Abschneiden der Norfer in Dormagen war man gespannt. Diese ließen sich aber nicht aus dem Konzept bringen und erfochten einen dem Spielverlauf entsprechenden klaren 4:2-Sieg, der ihnen den zweiten Tabellenplatz sichert. Dormagens Leistung war nicht einmal schlecht. Die Mannschaft mußte sich dem besseren Können der Gäste beugen. Die Tore für Norf schossen Köntgen 2, Rahm 1, Zehner 1. Für Dormagen waren Linksaußen Baum und der Mittelstürmer erfolgreich.

Büttgen-Vorst — Nievenheim 2:0 (0:0). In einem äußerst schnellen und spannenden Spiel hatte der Tabellenführer mit den Nievenheimer Sportfreunden für den Sieg mehr Arbeit, als es das Resultat vermuten läßt. Die Gäste hatten einen Torwart zwischen den Pfosten stehen, der die Büttgener durch seine wundervollen Paraden zur Verzweiflung brachte. Nach torloser erster Halbzeit gelang es Maaßen in der 36. und 38. Minute, nach vielen vergeblichen Versuchen den Gästehüter zweimal zu schlagen und damit die Punkte zu sichern.

Delrath — Hoisten 1:4 (0:0). In diesem Pflichtgesellschaftsspiel setzte sich Hoisten etwas überraschend hoch über Delrath erfolgreich hinweg. Die Gastgeber leisteten nur bis zum Halbzeitpfiff ernsthaften Widerstand. Nach dem Wechsel gewannen die Hoistener mehr Oberwasser und stellten schließlich einen eindeutigen, dem Spielverlauf entsprechenden Sieg sicher.

Weißenberg Res. — Straberg 8:0 (3:0). Die Straberger sind in ihren Leistungen stark zurückgegangen. Daß sie in ihrer augenblicklichen Form gegen Weißenberg kaum eine Gewinnmöglichkeit hatten, war vorauszusehen. Ueberraschend dabei ist nur die Höhe der Niederlage, die zweistellig hätte ausfallen können. Im Angriff reichte es nicht einmal zum Ehrentreffer.

Rosellen — VfL Rheinkraft Res. 5:2 (4:1). Es war zu erwarten, daß sich die VfL-Reserven in Rosellen auf einen großen Widerstand gefaßt machen müßten. Unerwartet kommt in jedem Falle die Höhe der Niederlage, die praktisch bei der Pause so gut wie feststand. In der zweiten Halbzeit schoß jede Mannschaft noch je ein Tor. Während für Neuß der Mittelstürmer zweimal erfolgreich war, schossen für Rosellen die Tore Alex Krieger (2), Moitzheim, Leusch und Veiser.

Neukirchen — VfR Büttgen Res. Büttgen trat zu diesem Spiel nicht an.

Büttgen-Vorst	14	13	1	0	42:15	27:1
Norf	15	12	0	3	74:25	24:6
VfR 06 Res.	15	10	1	4	47:31	21:9
VfL 06 Res.	15	10	1	4	64:50	21:9
Neukirchen	14	8	2	4	43:36	18:10
Rosellen	15	8	2	5	59:32	18:12
Kaarst	15	8	1	6	33:25	17:13
Weißenberg	15	8	1	6	54:41	17:13
Nievenheim	15	5	0	10	30:38	10:20
Horrem	14	4	1	9	31:57	9:19
Delrath	13	3	0	10	17:48	6:20
Dormagen Res.	15	3	0	12	22:37	6:24
Büttgen Res	14	2	1	11	20:54	5:21
Straberg	15	2	1	12	16:68	5:25

Erstmals gleitende Skala?

Köln. Die Westdeutsche Fußball-Toto-GmbH. meldet für den 26. Februar (29. Spieltag) einen Gesamtumsatz von 2 177 037,50 DM, der sich wie folgt verteilt: Hauptwette (12er Reihe) 1 799 391 DM, Zusatzwette (9er Reihe) 377 646,50 DM. Das bedeutet gegenüber dem Vorsonntag ein Nachlassen um rund 120 000 DM.

Obwohl es an ausgesprochenen Sensationen fehlte, ist mit hohen Quoten zu rechnen, da nicht weniger als sechs Spiele der Hauptwette unentschieden ausgingen. Für die Hauptwette wird noch das erste Ersatzspiel (Bonner FV — West Köln 1:1) gewertet, da das Spiel Nr. 10 (FSV Frankfurt — VfR Mannheim ausfiel). Bei sechs Unentschieden und je drei Platz- und Gastmannschaftssiegen ist es durchaus möglich, daß keine Tipreihe die richtige Kolonne aufweist, so daß dann erstmals im Westen die gleitende Gewinnskala zur Anwendung käme. Beim Fehlen eines richtigen Zwölfer-Tips kommen elf richtige Voraussagen in den I. Rang und entsprechend 10 richtige in den II. und 9 richtige in den III. Rang. Bei der Zusatzwette (sie hat vier Unentschieden und drei Gastsiege!) kann gleichfalls die gleitende Skala angewandt werden.



Leiter-Hindernis und 100-m-Fußmarsch waren erschwerende Einlagen

Neußer Radfahrer vorneweg

Rundstreckenrennen — ein glänzender Auftakt der Radsportsaison

Hatte auch der Wettergott schnee- und regennasse Straßen beschert, und waren somit höchste Anforderungen an Fahrer und Material gestellt, so konnte der Neußer Radfahrverein 1888 das von ihm gestern aufgezogene Rundstreckenrennen als ausgezeichneten Saisonauftakt verbuchen. Start und Ziel dieses auf einer drei km langen Rundstrecke durchgeführten Rennens lag auf der Kaarster Straße beim Straßenbahndepot Neußer Furth. Der Gastgeber bewies wieder einmal, daß er solche Veranstaltungen aufs Beste aufzuziehen weiß, darüber hinaus aber, daß er eine Reihe Spitzenfahrer, insbesondere jedoch viel hoffnungsvollen und startreifen Nachwuchs besitzt. Denn gerade in der Klasse der Jüngsten kamen Neußer Fahrer gleich auf den drei ersten Plätzen ein. Aber auch in der Gruppe der älteren Jugendlichen (16—18 Jahre) konnten sich zwei Neußer zwischen die starken Düsseldorfer mit ihrem überragenden Dritten der deutschen Jugendmeisterschaft, Schweim, schieben. Das war vor allem ein Sohn des in russischer Kriegsgefangenschaft umgekommenen Neuß—Aachen—Neuß-Siegers Heinrich Franssen, der durch seine tapfere Fahrweise und den trotz zweimaligen Radschadens errungenen dritten Platz seinem Vater alle Ehre machte.

Der Held des Tages war der Neußer Lokalmatador Hubert Hünerbein, den die starken Düsseldorfer nicht bezwingen konnten, obwohl er sogar dreimal Raddefekt hatte. In einem begeisternden Endspurt fuhr der kleine Hubert seinen Gegnern unter dem Jubel einer stattlichen Zuschauerzahl auf und davon.

Das war ein Anfang, wie ihn sich die Neußer Radsportler nicht besser wünschen konnten. Er dürfte zweifellos erheblich dazu beitragen, daß dieser Sport, wenn die jetzt in Angriff genommene Bahn im Stadion wieder der Schauplatz der früher so beliebten Rennen sein wird, viele Freunde finden wird.

Die Ergebnisse: Hauptklasse (12 Rd. = 36 km): 1. Hünerbein, 1:05 Std., 2. Bartoschewski Ratingen, 3. Niessen, 4. Wilden, 5. Sobusta (alle Düsseldorf), 6. Ingmann Neuß. Jugend 14—16 Jahre (5 Runden = 15 km): 1. Glasmacher, 2. Thönnissen, 3. Norbisrath (alle Neuß), 4. Jung, Ratingen, 5. Sitterle, Neuß. Jugend 16—18 Jahre (10 Runden = 30 km): 1. Schwelm, 2. Heinrichs (beide Düsseldorf), 3. Franssen, 4. Becher (beide Neuß), 5. Kaiser (Düsseldorf).

Tischtennis

In der Bezirksklasse linker Niederrhein trat die erste Herrenmannschaft des NTTC gegen die gleiche von Blau-Rot Viersen an und konnte den Sieg aus der ersten Serie wiederholen. Mit 7:2 fiel der Erfolg sehr deutlich aus und auf Grund der zwei Gewinnpunkte ist der dritte Tabellenplatz wohl auch für die Folge gesichert. Das ist für die Neueinteilung der Spielklasse von besonderer Bedeutung und dürfte wohl gleichbedeutend mit einem Aufstieg in die höhere Spielklasse sein. Es war bedauerlich, daß der Kampf wegen Raumschwierigkeiten nicht im eigenen Spiellokal, sondern im Spielraum der Weißenberger ausgetragen werden mußte. Dadurch konnte das Spiel der Damenmannschaften des NTTC und SpV Weißenberg nicht durchgeführt werden. Am kommenden Mittwoch wird dieser Kampf jedoch nachgeholt.

Stadtmeister: Hans Rüttgers

Stadtmeisterschaft im Kegeln beendet

Die Neußer Kegler beendeten gestern ihre Meisterschaften mit sehr ansprechenden Ergebnissen. Das Aussehen der Zehnermannschaft im kombinierten Kegeln, die auch für den Bezirkskampf gilt, hat folgendes Aussehen:

1. Hans Rüttgers	3226	Holz
2. Tangemann M.	3196	„
3. Matheisen	3194	„
4. Winzen	3180	„
5. Hüsgen	3163	„
6. Steins Hr.	3156	„
7. Tillmann	3136	„
8. Hellingrath	3131	„
9. Kremers	3111	„
10. Hellendahl	3101	„

Norden hielt sich überraschend gut

Erst Salfelds K.o. sicherte Süd-Sieg mit 10 : 6 Punkten

Hamburg. Es lief nicht alles so glatt, wie die Experten es sich gedacht hatten. Die auf dem Papier so überaus starke süddeutsche Amateurboxstaffel hatte in Hamburg vor fast 4000 Zuschauern in der ausverkauften Sporthalle der Polizeikaserne überraschend starken Widerstand zu brechen, ehe die norddeutsche „Staffel der Namenlosen" mit 10:6 Punkten geschlagen war. Entscheidend für diesen knappen Erfolg wurde der Sieg von Ehmann (Weiden) über den Deutschen Leichtgewichtsmeister Walter Einfeldt (Kiel), vor allem aber der K.o.-Erfolg des Deutschen Schwergewichtsmeisters Hugo Salfeld (Stuttgart) über den Meisterschaftszweiten von 9148 ,den sehr veranlagten Bremerhavener ten Hoff-Typ Kiesner. Das so eindrucksvolle Debut Salfelds der nach seiner Übersiedlung von Recklinghausen nach Stuttgart erstmalig für den Süden startete, rettete der so hoch favorisierten Gäste-Staffel also erst den Sieg.

Im übrigen zeigte es sich, daß die Deutschen Meister nicht ihre beste Form in den Ring brachten. Einfeldt unterlag im Leichtgewicht dem jungen, gut gewachsenen und äußerst zieistrebigen Bayer Ehmann. Ihlein, der allerdings mit einer Grippe nach Hamburg kam, erhielt gegen Rohn (Hamburg) im Mittelgewicht nur ein Unentschieden und Meister Bettendorf (Frankfurt) wußte sich auf den schwerfälligen Ringfuchs Ricmann (Cuxhaven) im Halbschwergewicht nur so schlecht einzustellen, daß es auch hier nach stillosem Gefecht eine überraschende Punkteteilung gab. Um so eindrucksvoller aber war die Ringarbeit von Salfeld, der den langen Keisner nach offener erster Runde in der 45. Sekunde der zweiten Drei-Minuten mit einer schweren Rechten auf die Halsschlagader erwischte. Kiesner kam zwar wieder hoch, aber seine Augen waren glasig und die Beine noch so schwach, daß der Ringrichter ihn in seine Ecke schickte.

Den Preis für das beste Stilboxen des Abends erhielt der Hamburger Fliegengewichtler Korschewsky. Der erst 18 Jahre alte, vorjährige deutsche Jugendmeister war technisch klar besser als der badische Rechtsausleger Schrekkenberger und wurde klarer Punktsieger. Wertvolle Siege für den Süden gab es dann im Bantam- und Federgewicht durch die beiden Neckarsulmer Weller und Müller über Rastädt (Oldenburg) bzw. Hill (Hamburg). Die größte Härte bewies der Hamburger Mittelgewichtler Rohn, der gegen Ihlein nach 55 Sekunden auf einen Leber- und nach 125 Sekunden auf einen Magenhaken hin bis „9" zu Boden mußte, sich jedoch so zeitig erholte, daß er dem Deutschen Meister noch ein allerdings etwas glückliches Unentschieden abtrotzen konnte.

Im zweiten Durchgang 13:3

Kiel. Am Samstagabend traf die süddeutsche Boxstaffel in Kiel auf die Vertretung von Schleswig-Holstein, die in der schlachthofhalle vor 4 000 Zuschauern von den technisch überlegenen und vor allem schnelleren Gästen mit 13:3 Punkten geschlagen wurde.

Leichtgewichtsmeister Einfeld mußte sich gegen Rienhardt mit einem Unentschieden begnügen, da er durch die am Vorabend erlittene Verletzung nichts riskierte. Nur hauchdünn war der Punktsieg von Salfeld über den Flensburger Brack, der eine ausgezeichnete Leistung bot und lediglich in der Schlußrunde etwas im Nachteil blieb. Allgemein waren die Kieler Kämpfe farbiger als die in Hamburg, da sich die Gastgeber restlos einsetzten.

Wieder in der 5. Runde

Hucks k.o.-Sieger über Pietsch

Hannover. Hauptanziehungspunkt für die 4000 in der Hannoverschen Niedersachsenhalle war das erste Erscheinen Dieter Hucks in der Leinemetropole. Der einstige Hufschmied vom Niederrhein rechtfertigte dann auch seinen Ruf als schwer schlagender Rechtsausleger und besiegte Altmeister Pietsch — genau wie vor einem Jahr in Leipzig — in der fünften Runde durch k.o. Ringrichter war Hans Breitensträter.

Die erste Runde war noch offen. Von der zweiten ab hatte Hucks dann aber bereits leichte Vorteile. Heftige Schlagwechsel, in denen Hucks die größere Wirkung erzielte, zwangen Pietsch, mehr zu nehmen als er austeilen konnte. Ende der vierten Runde rettete nach einer Reihe von Niederschlägen noch einmal der Gong. Die fünfte Runde brachte dann aber die Entscheidung. Hucks traf, wie er wollte, und eine schwere Doublette mit anschließendem linken Haken zum Kopf bedeutete für den 43jährigen Leipziger das erwartete „Aus".

Demke trommelt Herbert Nürnberg zusammen

Neuer Titelhalter im Leichtgewicht — Ein Herausforderer wie er sein soll

Berlin. Wiederum war die Berliner Arena am Funkturm ausverkauft — und wiederum sah das sachverständige Berliner Publikum einen Box-Großtag, der besonders für die Sektorenstadt alle Erwartungen erfüllte. Erstmalig errang ein Federgewichtsmeister auch den Titel eines Leichtgewichts-Champions, als am Ende der 12. Runde der Berliner Walter Demke klarer und einstimmiger Punktsieger und bereits vor der Urteilsverkündung durch den geschlagenen Meister Herbert Nürnberg gratuliert wurde — einem neuen Meister jubelten die Zuschauer zu, der seiner Rolle als Herausforderer voll und ganz gerecht geworden war.

Nürnbergs hervorragende Deckung

Nürnberg (61,2) und Demke (59,2) begannen die erste Runde abwartend, der Meister versuchte „en passant" einige blitzschnelle Schläge anzubringen, erzielt keine Wirkung und geht in der 2. Runde mehr aus sich heraus, landet eine Rechte ans Kinn — wiederum ohne Wirkung. Demke revanchiert sich, trifft aber nur auf die Deckung Nürnbergs, der besonders seine Leberpartie während der ganzen zwölf Runden ununterbrochen gegen die gefürchteten Leberhaken des Berliners schützt.

Die dritte Runde geht an Nürnberg, der sparsam mit seinen Mitteln haushält. Und jetzt beginnt sich bereits, trotz der gewonnenen Runde, das Ende für den Meister abzuzeichnen, der von Runde zu Runde müder wirkt („Abkochen"?) und gegen den schnellen Demke keinen seiner Schläge anbringen kann.

Die 4. Runde bringt die entscheidende Wendung: Der Herausforderer wird lebhafter, es kommt zu heftigen Schlagwechseln — und der Vormarsch des Berliners beginnt! Er greift immer wieder an, zeigt eine hervorragend flüssige Beinarbeit, taucht und pendelt, bringt immer wieder seine Körpertreffer an, während Nürnberg sich die Publikums-Sympathie verscherzt durch sein immerwährendes Clinchen und Klammern. Alle Runden gehen an den Herausforderer — bis zur 9. . . .

Demke kommt ganz groß in Fahrt, trifft rechts voll an das Kinn, Nürnberg taumelt — und hilft sich mit Klammern bis zum Gong. Dasselbe in der 10. Runde: Demke wird immer besser, er zeigt überhaupt keine Ermüdungserscheinungen, hat genügend Luft, während Nürnberg dagegen ausgesprochen müde wirkt. Die 11. Runde verläuft noch einmal ausgeglichen, und die 12. bringt einen Endspurt des neuen Doppelmeisters, an dessen Sieg kein Zweifel mehr bestehen kann. Groggy rettet sich Nürnberg wieder bis zum letzten Gong — glänzende Kondition und ein großartiges Schlagrepertoire zusammen mit einer hervorragenden Beinarbeit hatten Demke den zweiten Titel gebracht!

Weitere Ergebnisse: Welter: Scholz (Berlin) Punktsieger über Spitzkopf (Hamburg) — Fehlurteil! —, Leicht: Sahm (Berlin) — Tietsch (Berlin) unentschieden, Halbschwer: Blaurock (Berlin) Punktsieger über Schöpgens (Berlin), Stretz (Erlangen) Punktsieger über Marini (Italien) (ein schwer erkämpfter Sieg).

•

Im Münchener Rahmenprogramm zu der über 10 Runden angesetzten Mittelgewichtsbegegnung zwischen Oechsle (München) und Starosch (Essen) am 11. März ist der Kampf Häfner-Petri durch die Suspendierung des Kasselers wieder fraglich geworden. Die übrigen Paarungen lauten: Meister Schömig (Schweinfurt) — Kleinschmidt (Dortmund).

Auf einen Blick

Oberliga West:

Vohwinkel 80 — Rotweiß Essen	2:2 (2:2)
Preußen Dellbrück — Schalke 04	2:2 (0:1)
Preußen Münster — Duisburger Spv	1:0 (1:0)
Borussia Dortmund — Alemannia Aachen	1:0 (1:0)
Rhenania Würselen — Arminia Bielefeld	0:0
STV Horst — Spvg Erkenschwick	0:1 (0:1)
Duisburg 08 — 1. FC Köln	0:2 (0:1)
Rotweiß Oberhausen — Hamborn 07	1:1 (0:1)

Oberliga Nord:

FC St. Pauli — Bremer SV	4:0 (1:0)
VfB Lübeck — Harburger Tbd	3:0 (1:0)
TSV Eimsbüttel — Hamburger SV	1:3 (0:1)
Eintr. Braunschweig — Concordia Hamburg	1:1 (0:0)
Werder Bremen — Holstein Kiel	3:1 (2:0)
Hannover 96 — VfB Oldenburg	3:2 (2:1)
VfL Osnabrück — Arminia Hannover	1:0 (1:0)
Göttingen 05 — Bremerhaven 93	ausgefallen

1. Hamburger SV	20	14	4	2	65:23	32:8
2. FC St. Pauli	19	13	3	3	45:21	29:9
3. Werder Bremen	21	11	4	6	59:30	26:16
4. VfL Osnabrück	20	12	1	7	44:34	25:15
5. TSV Eimsbüttel	19	10	3	6	38:22	23:15
6. Hannover 96	20	9	5	6	35:35	23:17
7. Eintr. Braunschweig	20	8	6	6	33:35	22:18
8. Bremerhaven 93	21	10	2	9	41:48	22:20
9. VfB Oldenburg	21	9	2	10	35:44	20:22
10. Concordia Hamburg	18	6	6	6	36:42	18:18
11. Arminia Hannover	17	7	3	7	17:18	17:17
12. Holstein Kiel	19	7	3	9	34:33	17:21
13 Göttingen 05	19	5	2	12	26:43	12:26
14. Bremer SV	20	5	2	13	34:51	12:28
15. VfB Lübeck	20	4	2	14	26:53	10:30
16. Harburger Tbd	20	2	2	16	20:56	6:34

Oberliga Süd:

Bayern München — BC Augsburg	3:4 (1:3)
SV Waldhof — Spvg Fürth	ausgefall.
Jahn Regensburg — Eintracht Frankfurt	1:1 (1:0)
FSV Frankfurt — VfR Mannheim	ausgefall.
Schwaben Augsburg — Kickers Offenbach	2:3 (0:3)
Schweinfurt 05 — VfB Stuttgart	ausgefall.
1. FC Nürnberg — 1860 München	0:1 (0:0)
Kickers Stuttgart — VfB Mühlburg	2:1 (1:1)

Oberliga Südwest:

Gruppe Nord

1. FC Kaiserslautern — Neustadt	2:1 (2:1)
Trier-Kürenz — VfR Kaiserslautern	2:2 (2:2)
Ludwigshafen — Spvg Andernach	5:2 (4:0)
Spvg Weisenau — Eintracht Trier	4:1 (2:1)
ASV Landau — ASV Oppau	2:0 (1:0)
Wormatia Worms — FV Engers	15:0 (7:0)
FK Pirmasens — VfR Kirn	2:0 (1:0)

West, II. Division

Gruppe I

Fortuna Düsseldorf — Rheydter Spv	1:3 (1:1)
VfL Witten — Bayer Leverkusen	1:0 (1:0)
Union Gelsenkirchen — Marath. Remscheid	1:2 (1:0)
Westfalia Herne — TB Eickel	1:1 (1:0)
Bergisch Gladbach 09 — Turu Düsseldorf	1:1 (1:0)
Preußen Krefeld — Wattenscheid 09	2:0 (1:0)
ETB Schwarzweiß Essen — SSV Wuppertal	1:1 (1:1)

Gruppe II

Meidericher Spv — Spvg Herten	3:1 (1:0)
Union Ohligs — CSV/Union Krefeld	2:1 (1:0)
VfB Bottrop — Alemannia Gelsenkirchen	2:0 (0:0)
Hombruch 09 — Troisdorf 05	7:2 (2:1)
Spfrde Katernberg — VfL Bochum	3:1 (1:1)
Bonner FV — SC West Köln	1:1 (1:0)
Borussia M.Gladbach — Tura Bonn	2:2 (1:1)
Spvg Röhlinghausen — VfL Benrath	1:0 (1:0)

Der richtige Tip . . .

Ergebnisse vom 26. Februar

1 Preußen Dellbrück — Schalke 04	2:2	(X)
2 Rhenania Würselen — Arminia Bielefeld	0:1	(2)
3 Duisburg 08 — 1. FC Köln	0:2	(2)
4 Vohwinkel 80 — Rot-Weiß Essen	2:2	(X)
5 Preußen Münster — Duisburger SpV	1:0	(1)
6 STV Horst — SpVg Erkenschwick	0:1	(2)
7 Schwarz-Weiß Essen — SSV Wuppertal	1:1	(X)
8 Union Ohligs — CSV Union Krefeld	2:1	(1)
9 Eimsbüttel — Hamburger SV	1:3	(2)
10 Rot-Weiß Oberhausen — Hamborn 07	1:1	(X)
11 Borussia Dortmund — Alemannia Aachen	1:0	(1)
12 FSV Frankfurt — VfR Mannheim ausgefallen		(—)
13 Bonner SV — SC West Köln	1:1	(X)
14 Schwaben Augsburg · Offenbacher Kickers	2:3	(2)

Westdeutsche Amateur-Ligen

Niederrhein:

Gruppe I

Grafschafter Moers — Sterkrade 06/07	1:5
Kleve 63 — Homberger Spv	2:2
Meiderich 06 — SV Beeckerwerth	2:1
Duisburg 48/99 — Elmar Alstaden	1:4
Union Hamborn — VfvB Ruhrort	1:1
Hochheide — SV St. Tönis	7:2
SV Neukirchen — Osterfeld 06	0:1
VfB Lohberg — VfB Speldorf	4:1

Gruppe II

FC Geistenbeck — Kray 04	3:1
VfR Neuß — Essen-West 81	3:0
Grünweiß Wuppertal — Eller 04	5:4
Preußen Essen — BV Altenessen	3:1
SC Cronenberg — Solingen-Gräfrath	2:1
Grünweiß Viersen — Adler Frintrop	2:3
Karnap 07 — BV 04 Düsseldorf	3:3
Tus Helene Essen — Tus Radevormwald	2:1

Cronenberg	20	17	2	1	57:17	36:4
Wuppertal	20	15	4	1	57:25	34:6
Frintrop	18	9	5	4	27:23	23:13
Altenessen	19	8	5	6	40:35	21:17
Solingen-Gräfrath	18	8	4	6	26:28	20:16
BV 04 Düsseldorf	18	8	4	6	41:32	20:16
Essen-West 81	19	8	4	7	35:25	20:18
Eller 04	19	7	5	7	36:37	19:19
Helene Essen	19	7	4	8	31:37	18:20
Karnap 07	18	5	7	6	32:36	17:19
VfR 06 Neuß	18	4	9	5	21:23	17:19
Radevormwald	19	5	6	8	33:35	16:22
Kray 04	19	6	4	9	28:42	16:22
Geistenbeck	18	6	3	9	28:39	15:21
Preußen Essen	19	3	4	12	14:43	10:28
Viersen	20	2	5	13	24:48	9:31
Dellwig	17	3	1	13	31:38	7:27

Handball

Niederrhein

Tus Rheinhausen — TV Kettwig	3:2 (1:2)
Fortuna Düsseidorf — Tus Lintfort	4:6 (1:3)
TV Stoppenberg — RSV Mülheim	6:16(4:9)
Grünweiß Wuppertal — Tuspi Viersen	4:6 (2:4)
TV Rumeln — Tura Bergheim	4:4 (3:3)

1. RSV Mülheim	17	14	2	1	174:78	30:4
2. Tus Rheinhausen	17	11	3	3	100:77	25:9
3. TV Kettwig	18	11	1	6	85:77	23:13
4. Tus Lintfort	18	10	2	6	123:77	22:14
5. Fortuna Düsseldorf	18	9	3	6	116:102	21:15
6. Tuspi Viersen	18	8	2	8	98:133	18:18
7. Tura Bergheim	17	7	1	9	80:90	15:19
8. TV Rumeln	18	6	2	10	102:126	14:22
9. TV Stoppenberg	18	3	0	15	102:162	6:30
10. Grünweiß Wuppertal	17	0	2	15	72:130	2:32

Jürissen brachte Horst zur Verzweiflung

Abstiegskampf in der Oberliga West spitzt sich mehr und mehr zu

1.	Borussia Dortmund	22	15	3	4	62:26	33:11
2.	STV Horst	21	11	5	5	38:21	27:15
3.	SpVg Erkenschwick	22	10	7	5	34:29	27:17
4.	1. FC Köln	21	11	3	7	43:28	25:17
5.	Preußen Dellbrück	21	10	5	6	37:27	25:17
6.	Rotweiß Essen	20	10	4	6	50:33	24:16
7.	Schalke 04	21	11	2	8	47:43	24:18
8.	Hamborn 07	21	6	9	6	32:37	21:21
9.	Vohwinkel 80	21	6	7	8	36:44	19:23
10.	Preußen Münster	20	6	6	8	34:29	18:22
11.	Duisburger SpV	21	6	6	9	35:47	18:24
12.	Rhenania Würselen	21	6	5	10	30:37	17:25
13.	Alemannia Aachen	21	4	9	8	27:43	17:25
14.	Rotweiß Oberhausen	21	5	7	9	27:40	17:25
15.	Arminia Bielefeld	19	3	6	10	20:42	12:26
16.	Duisburg 08	21	4	2	15	21:47	10:32

Wirklich ein Erfolg

Vohwinkel 80 — RW Essen 2:2 (2:2)

Tore: 0:1 Cornelissen (5. Min.), 1:1 Becker (16. Min.), 2:1 Andexer (43. Min.), 2:2 Cornelissen

Wuppertal. Wenn man an das gewiß strapazenreiche Spiel am Samstag denkt, ist das Unentschieden ein Erfolg für Essen. Es entspricht durchaus dem Spielverlauf. Debatten gab es um das zweite Essener Tor; denn man war der Ansicht, daß es erst in der 47. Minute fiel. Schiedsrichter Gerhard, dessen Entscheidungen oft umstritten waren, ließ sich allerdings nicht beirren. Bei etwas mehr Aufmerksamkeit in Vohwinkels Deckung wäre Cornelissen gar nicht erst zum Schuß gekommen. Vohwinkel hatte noch zwei gute Chancen, aber Weiß stand frei vor dem Tor und seine Schüsse gingen in die Wolken.

Können gegen Eifer

Duisburg 08 — 1. FC Köln 0:2 (0:1)

Tore: 0:1 Schäfer (12. Min.), Kopfball, 0:2 Nagelschmidt (64. Min.), Kopfball.

Duisburg. Mit dem starken Wind war Köln bis zur Pause drückend überlegen, aber die sehr eifrige Mannschaft des Abstiegskandidaten wehrte sich prächtig und ließ nur ein Tor zu. Vorübergehend sah es in der zweiten Hälfte aus, als ob Duisburg etwas besser zum Zuge kommen würde, aber das spielerische Können reichte bei allem Eifer nicht aus.

Glücklich für 07

RW Oberhausen — Hamborn 07 1:1 (0:1)

Tore: 0:1 Schönborn (27. Min.) nach Ecke von Trapphoff, 1:1 Günther (66. Min.) durch Kopfball nach Flanke von Stahl.

Oberhausen. Dieses Unentschieden war recht glücklich für Hamborn, denn Rot-Weiß spielte in der ersten Hälfte, mit dem Wind im Rücken, klar überlegen, hatte viele und gute Torchancen, doch nichts gelang. Ein schneller Vorstoß der Gäste dagegen brachte die unerwartete Pausenführung. Nach der Pause war die Partie offener. Oberhausen gelang auch der verdiente Ausgleich, aber mehr wurde gegen die von Rupieta ausgezeichnet organisierte Abwehr nicht erreicht. Hatte Oberhausen vor der Pause mit zwei Lattenschüssen Pech, so trafen jetzt die Hamborner Stürmer zweimal den Pfosten.

Selbsttor entscheidet

Preußen Münster — Duisburger SpV 1:0 (1:0)

Tor: 1:0 (35. Min.), Ballrückgabe von Peters, die Becker nicht erreichen konnte.

Münster. Mierzowski und Peters waren die überragenden Männer eines sehr schnellen Spieles, das überaus fair ausgetragen wurde. Vielleicht wäre nicht einmal ein Tor gefallen, da Weghorst sich gegen Lankhof nicht durchzusetzen vermochte, aber die Ballrückgabe von Peters war so unglücklich, daß Becker einfach nichts machen konnte. Uebrigens hatte Koll in der 40. Minute die große Chance des Spieles. Sein Bombenschuß traf die Latte. Vorübergehend drängte Duisburg nach der Pause, aber Mierzowski war famos auf dem Posten und in hohen Bällen überaus sicher. Als Kleeschulte auf der anderen Seite sechs Meter frei vor dem Tor den Ball bekam, gab es statt des fast sicheren 2:0 einen Schuß hoch über die Latte.

Flotho reagierte zu spät

STV Horst — SpVg Erkenschwick 0:1 (0:1)

Zuschauer: 12 000

Tor: 0:1 Kitza (41. Min.). Wischner verursachte Freistoß hart an der Strafraumgrenze, Lienhardt gab diesen vor das Tor, Kitza erreichte den Ball mit dem Kopf und Flotho reagierte zu spät.

Horst-Emscher. Der in Aachen verletzte Möckel fehlte den Horstern vor allem als Aufbauspieler sehr. Außerdem behagte der Mannschaft nicht das robuste Abwehrspiel der Gäste. Hier lieferte Jürissen eine überragende Partie, aber auch Komorowski verdient ein Sonderlob. Horst kam vor der Pause gegen den Wind nicht recht ins Spiel, so daß die Halbzeitführung der Besucher gerecht war. Dann aber wurde Erkenschwick mehr und mehr zurückgedrängt, blieb jedoch mit drei Stürmern noch gefährlich. Jürissen erlitt in der 85. Minute eine Rippenverletzung, war für eine Minute draußen, litt aber doch unter diesem Handicap. Dennoch gelang Horst nicht der Ausgleich, zumal Klodt eines der schwächsten Spiele lieferte.

Arminen hielten stand

Rhen. Würselen — Arm. Bielefeld 0:0

Tore: Fehlanzeige.

Würselen. Eine recht schwache Partie auf schlechtem Boden und bei ständigem Schneetreiben. Die erste Hälfte verlief ausgeglichen, nach dem Wechsel hatte Würselen klar die Oberhand. Die große Chance verpaßte Bosch in der 64. Minute. Ein von Schussig verursachter Handelfmeter wurde von dem Rhenanen-Mittelläufer zwar plaziert geschossen, aber Ebke hielt in feiner Manier. Kurz darauf erzielte Hasse ein Tor im Alleingang, das aber wegen Abseits nicht gegeben werden konnte. Die Bielefelder Abwehr hatte alle Hände voll zu tun, stemmte sich mit letzter Aufopferung den Angriffen entgegen und hatte den Erfolg, einen vielleicht noch wertvollen Punkt mit nach Hause nehmen zu können.

Knappen nahe an der Niederlage

Preußen Dellbrück — Schalke 04 2:2 (0:1)

Tore: 0:1 Sandmann (5. Min.) Kopfball nach Freistoß von Zwickhöfer; 1:1 Schmidt (51. Min.) unhaltbarer Schuß nach Zuspiel von Hardt; 1:2 Dargaschewski (65. Min.) aus fast unmöglichem Winkel; 2:2 Schmidt (75. Min.) Kopfball nach Ecke.

Köln. Das Unentschieden rettete Kwiatkowski den Schalkern, als er 20 Minuten vor Schluß einen Bombenschuß von Schmidt wunderbar abwehrte. Neben ihrem Torwart hatten die Gäste in der Läuferreihe ein großes Plus, zumal sich die Seitenläufer Zwickhöfer und Dargaschewski ausgezeichnet in das Stürmerspiel einschalteten. Schalke war nicht nur technisch besser, sondern zeigte auch großen Kampfgeist. Bester Stürmer war Sandmann. Wenn auch Dellbrück ein 6:2-Eckenverhältnis erzielte, so wird das 2:2 doch dem Spielverlauf gerecht. Ueberragend spielte Schlömer I, sehr gut auch Herkenrath sowie beide Verteidiger. Wären beide Flügelstürmer schneller und aufmerksamer gewesen, hätte es wahr-

20 Spieler in Aachens Hälfte

Bor. Dortmund — Alem. Aachen 1:0 (1:0)

Zuschauer: 12 000

Tor: 1:0 Preißler (34. Min.)

Dortmund. Ein derart schwaches Spiel hat man in den Nachkriegsjahren in Dortmund kaum gesehen. Die Aachener waren von Beginn an darauf bedacht, durch verstärkte Abwehr ein Unentschieden zu retten. Neun Mann verteidigten und so sah man fast ständig an die 20 Spieler in der Aachener Hälfte. Wenn nur ein Tor für den Meister fiel, war das ausschließlich das Verdienst von Torwart Heinrichs sowie den Läufern Kölling und Jansen, die Unerhörtes leisteten. Das einzige Tor schoß Preißler in der 34. Minute, als er einer Weitvorlage aus der Mitte nachsetzte und unhaltbar einschoß. Aachen reklamierte Abseits, das aber nicht den Tatsachen entsprach. Auch nach der Pause gab es die tollsten Szenen vor Heinrichs' Tor, aber es blieb beim 1:0. Nur einmal kam Alemannia plötzlich durch, doch Koschmieder stoppte den Angriff.

Hotspurs unaufhaltsam

Zwei Spitzenreiter in England

London. Liverpool hat Samstag in der ersten englischen Division die Manchester United vorlassen müssen. Der bisherige Tabellenführer wurde in Middlesbrough 4:1 geschlagen, während sich die United in London über Charlton Athletic 2:1 behauptete. Damit stehen nun zwei Mannschaften punktegleich (40:20) an der Spitze, gefolgt von Sunderland, das unter der Führung von Len Shackleton einen überaus wertvollen 1:0-Gewinn aus Blackpool heimbrachte. Blackpool mit zwei und Sunderland, das ein Spiel mehr ausgetragen hat, mit drei Verlustpunkten sind nun die Verfolger, doch auch Meister Portsmouth (2:0 über den Tabellenletzten Birmingham) und der vorjährige Pokalsieger Wolverhampton Wanderers (4:1 über Derby County) werden bei je 24 Verlustpunkten noch ein ernstes Wort mitsprechen.

Im Newcastler St. James-Park beeinträchtigte ein starker Schneesturm in der zweiten Hälfte die Parie Newcastle Unitad gegen Burnley, die 0:0 ausging. Die Gäste waren im Felde leicht besser, ihr Zusammenspiel war zügiger, aber Newcastles Verteidigung zeigte sich allen Lagen gewachsen. Dennoch hätte es einen knappen Sieg für die Besucher gegeben, wäre nicht ein Schuß des Halbrechten Morris am leeren Tor vorbeigestrichen.

Mit einem 4:0 (2:0) unterstrichen die Tottenham Hotspurs ihr erste Anwartschaft auf den Meistertitel in der zweiten Division und damit auf den Aufstieg ins „Oberhaus". Medley, der ausgezeichnete Linksaußen, schoß die beiden Tore vor der Pause, nachher waren Lee und Duquemin erfolgreich.

Da Hull City gegen Queen's Park Rangers nur 1:1 spielte, Sheffield Wednesday, diesmal nicht tätig, ebenfalls schon weit zurückliegt, werden die „Heißsporne" kaum noch von der Spitze zu verdrängen sein.

In der schottischen Meisterschaft führen relativ nun wieder die Glasgow Rangers, die Reith Rovers 2:0 besiegten. Der große Rivale Hibernians spielte dagegen bei East Fife nur 1:1. Die Edinburgher liegen noch an der Tabellenspitze, haben aber ein Spiel mehr ausgetragen.

M.Gladbach und Oberhausen?

Düsseldorf. Der Westdeutsche Schwimm-Verband hat die Freiwasser-Meisterschaften 1950 M.Gladbach und Oberhausen angeboten. In M.Gladbach soll im Rahmen der 600-Jahr-Feier am 15./16. Juli der westdeutsche Wasserballmeister ermittelt werden, während Oberhausen acht Tage später Austragungsort der Schwimm- und Springmeisterschaften sein würde.

West-Basketballer am grünen Tisch

Duisburg. Auf der Jahreshauptversammlung der westdeutschen Basketballer im Duisburger WFV-Heim wurde folgender Vorstand fast einstimmig gewählt: 1. Vors. Kirchhoff (Düsseldorf), 2. Vors. (gleichzeitig auch Pressewart) Dr. Häusler (Wuppertal); Kassierer Selbach (Düsseldorf); Spiel- und Lehrwart Weitzdörfer (Düsseldorf); Frauenwartin Frl. Müller (Bergisch-Gladbach).

Bei der Durchsprache kommender Aufgaben konnte darauf hingewiesen werden, daß für die nächsten Wochen mit einigen internationalen Begegnungen zu rechnen sei. Verhandlungen liefen mit dem Luxemburgischen Meister und dem USA-Jugendmeister, der Ende März für einige Tage in Westdeutschland weile.

Nürnbergs Anhang raufte sich die Haare

Bei Schnee, Regen und Morast Spielausfälle in der Süd-Oberliga

Frankfurt. Die Witterungsverhältnisse spielten der Oberliga-Süd am letzten Februarsonntag einen bösen Streich. Regen, Schneefall und Morast auf den Plätzen führten zu Spielausfällen in Frankfurt (FSV — VfR Mannheim), Schweinfurt (05 — VfB Stuttgart) und Mannheim (Waldhof — Fürth). Was übrig blieb, waren fünf Punktetreffen, die mit Ausnahme des 1:1 in Regensburg jeweils mit nur einem Tor Unterschied endeten. In der oberen Hälfte der Tabelle hat sich der süddeutsche Meister Kickers Offenbach durch sein 3:2 bei Schwaben Augsburg auf den vierten Platz vorgeschoben, während die „rote Laterne" nach dem 2:1 der Stuttgarter Kickers über VfB Mühlburg nunmehr von Schwaben Augsburg getragen wird.

1.	SpVg Fürth	20	12	4	4	53:28	28:12
2.	VfR Mannheim	21	10	4	7	37:30	24:18
3.	VfB Stuttgart	20	8	7	5	35:31	23:17
4.	Kickers Offenbach	20	9	5	6	40:36	23:17
5.	SV Waldhof	20	8	7	5	40:37	23:17
6.	Eintracht Frankfurt	21	8	7	6	41:34	23:19
7.	München 1860	20	10	1	9	32:28	21:19
8.	FSV Frankfurt	19	7	6	6	25:24	20:18
9.	BC Augsburg	20	8	4	8	36:46	20:20
10.	VfB Mühlburg	21	7	6	8	26:28	20:22
11.	1. FC Nürnberg	20	6	6	8	30:29	18:22
12.	Bayern München	20	8	2	10	40:47	18:22
13.	Schweinfurt 05	21	7	4	10	29:30	18:24
14.	Stuttgarter Kickers	21	4	8	9	38:45	16:26
15.	Jahn Regensburg	21	6	4	11	34:42	16:26
16.	Schwaben Augsburg	21	6	3	12	28:49	15:27

Die 28 000 in der Noris hätten sich die Haare ausraufen können, so überlegen spielte der „Club" fast während der ganzen 90 Minuten gegen München 1860. Die „Löwen" waren aber derart auf Abwehr eingestellt, daß jeder Nürnberger Stürmer fast ständig zwei Mann Bewachung bei sich hatte. Und als Strauß im Münchener Tor dann zu allem Überfluß auch noch einen Handelfmeter Morlocks in der 70. Minute meisterte, war die 0:1 (0:0)-Niederlage des deutschen Altmeisters besiegelt. Das Tor des Tages erzielte Münchens Mittelstürmer Link in der 55. Minute mit einem Fernschuß aus 30 m, der von Kennemann abprallte und Schaffer durch die Hände ins Tor rutschte.

Regensburg verschenkte Sieg

Das 1:1 (1:0) der Frankfurter Eintracht auf dem heißen Boden in Regensburg war ein Erfolg, dem Spielverlauf nach aber kaum verdient. Jahn hatte durchweg mehr vom Spiel und nach der Pause die große Chance, durch einen Handelfmeter zur 2:0-Führung zu kommen. Verteidiger Eisenschenk aber verschoß den Ball und vergab damit den Sieg. 1:0:2 lautete das Eckenverhältnis für Regensburg! Bei den Frankfurtern machte sich das Fehlen von Kraus und Kudras bemerkbar.

Ohne Streitle, Torwart Schmalzl und den linken Läufer Hans Maier, die nur schlecht und recht ersetzt waren, hatte Bayern München selbst zu Hause nicht die nötige Kraft, um die gut aufgelegte Elf des BC Augsburg zu schlagen. Dreimal zogen die Schwaben in Führung und ihr 4:3 (3:1)-Erfolg war durchaus verdient.

Sehr glücklich

Kickers Stuttgart und der VfB Mühlburg trugen ihren Meisterschaftskampf bereits am Samstag aus. 10 000 Zuschauer erlebten ein hochinteressantes Spiel, das technisch allerdings nicht viel bot. Die Gäste kamen mit fünf Ersatzkräften. Stuttgart dagegen spielte in stärkster Besetzung, verlor aber in der 75. Minute Edmund Conen durch Verletzung. Es war ein glücklicher 2:1 (1:1)-Sieg, denn die beiden Kickers-Treffer waren Eigentore der Ersatz-Verteidigers Held, die in der 7. und 50. Minute fielen. Mit Ausnahme der ersten 20 Minuten war Mühlburg tonangebend aber die Kickers-Abwehr hatte einen großen Tag.

Offenbachs erster Auswärtssieg

Auch in Augsburg waren die Boden- und Wetterverhältnisse derart schlecht, daß Schiedsrichter Pennig (Mannheim) besser vorzeitig abgebrochen hätte. Die Offenbacher Kickers hatten gegen Schwaben einen glänzenden Start. Ihr Spiel wirkte wie aus einem Guß und brachte bis zur Pause einen 3:0-Pausenvorsprung. Nach dem Wechsel kamen die Schwaben dann beängstigend auf. Offenbach zog sofort die ganze Mannschaft zurück, ohne verhindern zu können, daß Hampel und Bestle den Anschluß fanden. Die Augsburger hatten sich in ihrem Einsatz bis zur 70. Minute aber derart verausgabt, daß sie während der letzten 20 Minuten völlig fertig waren. Offenbach riß das Spiel wieder an sich und erzielte durch das 3:2 (3:0) den ersten Auswärtssieg seit Beginn der Saison!

TuS Rheinhausen am Ziel

Nur Westfalens Handball noch unklar

Spannung bis zum letzten Spiel ist Parole im westfälischen Handball, denn weder Meisterschaft noch Abstieg sind acht Tage vor Schluß der Serie entschieden. Tabellenführer Germania Lütgendortmund hatte Mühe genug, mit einem glücklichen 2:1 bei der abstiegsbedrohten Fichte in Hagen die beiden Punkte Vorsprung vor Gevelsberg zu halten, die Gevelsberger selbst sahen zu und warten nun am nächsten Sonntag auf den „Sturz" der Germanen in Minden, der sie selbst gleichauf bringen könnte, wenn ihr erwarteter Sieg gegen Herdecke gelingt. Alles klar ist in den anderen Gauen. Rheinhausen schaffte durch das 3:2 über Kettwig den wichtigen zweiten Platz am Niederrhein, und Grünweiß Wuppertal und TV Stoppenberg stehen schon seit Wochen als Abstiegskandidaten ebenso fest wie Nippes und Eschweiler am Mittelrhein. Meister Gummersbach blieb auch im letzten Spiel ohne Niederlage, und den zweiten Platz der Kölner Polizei kann auch das 2:3 gegen den ASV 06 nicht mehr gefährden.

II. Division: Spitze unverändert

10 Fortunen konnten Rheydt nicht schlagen

Gruppe I

1.	Rheydter SpV	20	11	7	2	43:24	29:11
2.	SSV Wuppertal	20	8	11	1	32:18	27:13
3.	Fortuna Düsseldorf	20	11	4	5	45:33	26:14
4.	Bayer Leverkusen	20	11	3	6	39:25	25:15
5.	Schwarzweiß Essen	19	10	4	5	43:28	24:14
6.	VfB Mar. Remscheid	20	9	6	5	36:28	24:16
7.	Westfalia Herne	20	8	6	5	40:32	24:16
8.	Rapid Köln	19	8	6	5	49:36	22:16
9.	Turu Düsseldorf	20	7	4	9	26:40	18:22
10.	VfL Witten	20	6	5	9	32:36	17:23
11.	Preußen Krefeld	20	7	2	11	40:36	16:24
12.	Wattenscheid 09	21	7	2	12	22:38	16:26
13.	Berg. Gladbach 09	20	5	5	10	26:39	15:25
14.	Union Gelsenkirchen	21	5	3	13	25:52	13:29
15.	Viktoria Alsdorf	19	4	4	11	22:34	12:26
16.	TB Eickel	21	3	6	12	33:54	12:30

Düsseldorf. In der Tabellenführung der zweiten Division hat es keine Änderung gegeben. Rheydter SpV und Sportfreunde Katernberg führen weiter und sind erste Anwärter auf die Oberliga.

Fortuna Düsseldorf führte vor 12 000 Zuschauern durch ein Tor von Kobierski 1:0, als der Alt-Internationale in der 22. Minute mit einem Knie-Bänderriß ausscheiden mußte. Mit zehn Spielern kam Fortuna gegen den sehr energisch spielenden Rheydter SpV vor allem nach der Pause nicht mehr zum Zuge und verlor durch Tore von T. Jansen, Güttgemanns und J. Jansen 1:3 (1:1).

4000 Zuschauer erlebten am Uhlenkrug in Essen ein farbiges Spiel zwischen dem ETB Schwarzweiß und SSV Wuppertal, das 1:1 (1:1) endete, obwohl Essen von der 25. Minute ab den bei einem Sprung gegen den Torpfosten verletzten Torwart Haddasch durch Mittelläufer Neumann ersetzen mußte. Er erwies sich nach der Pause bei starker Wuppertaler Überlegenheit als ein Torwart von wirklichem Format und rettete das Unentschieden, übrigens das elfte der Elf aus dem Bergischen. Torschützen: Luckenbach und Klode.

Rudzinski-Tor in der 40. Minute brachte dem VfL Witten vor 1000 Zuschauern ein 1:0 (1:0) gegen Bayer Leverkusen. — Westfalia Herne (ohne Grandt) und TB Eickel trennten sich 1:1 (0:1). Es wurde sehr hart gespielt und es fehlte nicht an ernsthaften Verletzungen. Polizei mußte am Schluß den Schiedsrichter vom Platz begleiten. — Obwohl Wattenscheid in Krefeld gegen Preußen im Angriff schöne Feldleistungen zeigte, gab es ein 0:2 (0:1) bei Toren von H. Jansen und v. d. Venn. — Ein ausgezeichnetes Ergebnis für Turu ist das 1:1 in Bergisch-Gladbach. — Union Gelsenkirchen mußte VfB Marathon Remscheid ein 1:2 überlassen.

Gruppe II

1.	Sportfr. Katernberg	20	14	1	5	47:26	29:11
2.	Meidericher SpV	21	9	9	3	43:22	27:15
3.	SC West Köln	19	10	5	4	43:30	25:13
4.	Union Krefeld	20	11	3	6	44:29	25:15
5.	Borussia M.Gladbach	20	10	5	5	53:47	25:15
6.	Hombruch 09	20	11	2	7	39:38	24:16
7.	SpVg Herten	20	9	4	7	40:35	22:18
8.	SpVg Röhlinghausen	19	8	1	9	34:41	19:19
9.	Union Ohligs	21	7	5	8	34:44	19:21
10.	VfL Bochum	21	8	3	10	43:40	19:23
11.	VfB Bottrop	21	7	4	10	30:39	18:24
12.	Tura Essen	19	6	3	10	36:41	15:23
13.	VfL Benrath	20	6	3	11	31:44	15:25
14.	Troisdorf 05	20	5	4	11	31:39	14:26
15.	Alem. Gelsenkirchen	20	5	4	11	30:41	14:26
16.	Bonner FV	20	3	4	13	20:44	10:30

Der VfL Bochum führte in Katernberg zwar durch Beck 1:0, aber dann erzielten Majewski (Handelfmeter) und Penting das verdiente 3:1 (1:1). — Dem SC West (ohne Engelbert Koch) wurde es in Bonn sehr schwer gemacht, zu einem 1:1 (0:1) zu kommen. Erst ein von Schmitz verwandelter Handelfmeter brachte in der 82. Minute den Ausgleich. — Union Ohlings wurde — nicht unerwartet — dem CSV Union Krefeld zum Verhängnis. Der Ex-Katernberger Staudinger war bei Ohligs als Mittelläufer ausgezeichnet. Miedels 1:0 machte Wermes für Krefeld wett, aber in der 83. Minute gab es das 2:1 für den zu Hause ungeschlagenen Platzverein. — In großer Schußlaune war Hombruchs Mittelstürmer Prothmann, der beim 7:2 (2:1) gegen Troisdorf 05 allein fünf Treffer schoß.

Dem Meidericher SpV gelang ein verdientes 3:1 (1:0) gegen die SpVg Herten. Erst in den beiden letzten Minuten gab es für Meiderich zwei Tore durch den energischen Schmidt. — Mönig und Höfer sicherten dem VfB Bottrop ein verdientes 2:0 (0:0) gegen Alemannia Gelsenkirchen. — Ohne Wicken und Klinkhammer kam Borussia M.Gladbach gegen Tura Essen nicht zum Zuge, obwohl der Gast vierfachen Ersatz hatte. Borussia hatte trotz Überlegenheit noch Glück, als der Schiedsrichter einen Ball, der in der Luft die Torlinie klar überschritten hatte, nicht als Tor anerkannte. — Nicht unerwartet scheiterte der VfL Benrath in Röhlinghausen 0:1. Der Sturm konnte sich gegen die stabile Abwehr des Platzvereins nicht durchsetzen.

HSV hatte Hemmungen

Dennoch: Oberliga Nord ohne Überraschungen

Hamburg. Es gab durchweg die erwarteten Ergebnisse in den Nord-Oberligaspielen, die allgemein wieder stark unter dem schlechten Wetter litten, was in Göttingen sogar zu vorzeitiger Absage führte. HSV und St. Pauli errangen sichere Siege (3:1 über Eimsbüttel bzw. 4:0 über Bremer SV) und bauten somit ihre führende Position weiter aus. Sieben Punkte zurück liegt Osnabrück relativ an dritter Stelle, ein Nachteil, der wohl kaum noch aufzuholen sein wird. Dagegen dürfte der Kampf um den evtl. wertvollen dritten Platz noch sehr spannend werden, um den sich neben Osnabrück vor allem Werder und Eimsbüttel bewerben.

Es ist eigenartig, wenn es gegen Eimsbüttel geht, hat der HSV Hemmungen. So auch diesmal, obwohl das Spiel — Eimsbüttel war Gastgeber — am Rothenbaum stattfand. Eimsbüttel war vor 20 000 ganz auf Abwehr eingestellt, hatte nur drei Stürmer vorne, die natürlich kaum zur Geltung kamen, auch Kurt Manja nicht. Woitkowiak schoß in der 20. Minute das 0:1, eine schöne Kombination schloß Ebeling in der 47. Minute mit einer Bombe zum 0:2 ab und einen Handelfmeter verwandelte Adamkiewicz in der 71. Minute zum 0:3. Das Ehrentor fiel in der 78. Minute ebenfalls durch Handelfmeter, den Manja II im Nachschuß verwandelte. Der 3:1-(1:0)-Sieg war verdient.

St. Pauli hatte bereits Samstag gegen den Bremer SV durch drei Tore von Eccarius und einen Treffer Bollers 4:0 (1:0) gewonnen. 5 000 waren von beiden Mannschaften enttäuscht. — Obwohl Arminia Hannover ohne die verletzten Spieler Apel und Heyduck nach Osnabrück kam, gewann der VfL vor 7 000 Besuchern nur 1:0 (1:0). — Eintracht Braunschweig spielte gegen Concordia Hamburg ohne Wöhler und Schemel nur 1:1 (0:0). Das 0:1 von Heitkamp in der 50. Minute wurde erst fünf Minuten vor dem Abpfiff von Kerfers wettgemacht. Die zweite Hälfte gehörte den Braunschweigern, die allein dreimal den Pfosten trafen.

Mit dem 3:1 (2:0) über Holstein Kiel bekräftigte Werder Bremen seine Anwartschaft auf den dritten Platz. — Ueberraschend gut spielte Hannover 96 vor 4 000 gegen den VfB Oldenburg, der 3:2 (2:1) geschlagen wurde. — 6 000 Zuschauer erlebten den leichten 3:0-(1:0)-Erfolg des VfB Lübeck über den Tabellenletzten Harburger Tbd.

Füssen - Riessersee Kopf an Kopf

Aber der Möglichkeiten bis zur Meisterschaft sind noch viele

Wer in Bad Nauheim mit einer weiteren Punkteteilung im Eishockey-Meisterschaftsspiel zwischen VfL Nauheim und EV Füssen gerechnet hatte, wurde enttäuscht. Ohne voll auszuspielen, holte sich der Meister mit 2:4 beide Punkte und festigte damit seine Spitzenposition. Füssen liegt nunmehr einen Punkt vor dem SC Rießersee, der sein fälliges Meisterschaftsspiel gegen den EV Tegernsee sicher 11:5 gewann. Die erste Entscheidung dürfte am kommenden Samstag fallen, wenn Rießersee in Garmisch das Rückspiel gegen Füssen bestreitet. Bei einem Siege des Altmeisters ist ihm der Titel sicher, ohne daß Füssen oderPreußen Krefeld noch die Chance des Eingreifens haben. Gibt es im Olympia-Stadion dagegen am Samstag ein Unentschieden, so ist Füssen im Falle eines Sieges über Preußen Krefeld erst Meister. Schlagen die Westdeutschen am 13. März aber Füssen, dann ist der Titelverteidiger ausgeschaltet, während Krefeld und Rießersee auf neutralem Eis ein Entscheidungsspiel austragen müßten. Voraussetzung dazu wäre allerdings, daß Preußen Krefeld vorher sein fälliges Rückspiel gegen den VfL Bad Nauheim gewinnt. Bei der Außenseiterrolle, der Favoritenschreck spielt, ist dies um so schwerer, als Krefeld durch Schließung seines Eisstadions ohne Eis und damit ohne Trainingsmöglichkeiten ist. Die Spieler klagen schon jetzt über Konditionsmangel. Ein Unentschieden zwischen Füssen und Krefeld dagegen ergäbe — einen westdeutschen Sieg über Nauheim vorausgesetzt — ein Entscheidungsspiel zwischen Füssen und Rießersee, während Krefeld ausgeschaltet wäre. Der Möglichkeiten sind also noch viele, zumindest auf dem Papier!

Die Tabelle

Füssener EV	10	8	2	0	113:17	18: 2
Preußen Krefeld	11	9	0	2	117:30	18: 4
SC Rießersee	10	8	1	1	67:25	17: 3
VfL Bad Nauheim	11	6	1	4	58:37	13: 9
Kölner EK	13	5	0	8	42:87	10:16
EV Krefeld	12	4	1	7	49:56	9:15
EV Tegernsee	11	1	2	8	27:95	4:18
HC Augsburg	12	0	1	11	21:147	1:23

Sportfilm

„Schwimmfest der Meister" ist der Titel einer Hallen-Schwimmveranstaltung von Bayern 07, die für den 19. März auch die Rekordschwimmer Herbert Klein und Walter Klinge nach München eingeladen hat. Im Wasserball treffen die alten Rivalen München 99 und Bayern 07 zusammen.

Deutschlands beste Leichtathleten erhielten Einladungen zu den leichtathletischen Wettkämpfen, die die Stadt Frankfurt anläßlich ihrer 52. Wiederkehr der Stadionweihe zusammen mit dem Hessischen LA-Verband am Himmelfahrtstag, 18. Mai, durchführen wird.

Der Verlust von Leo Lickes, dem Deutschen Meister über 200 Meter, wurde bei Preußen Krefeld ruhig aufgenommen. Da es ziemlich klar erscheint, daß andere als die angegebenen Gründe (man vermutet zu Recht eine Verbindung zu Dr. Peltzer) Lickes zu seiner Austrittserklärung bewegten, machte man bei den Preußen keine Freigabe-Schwierigkeiten. Lickes wird in der 4-mal-100-m-Meisterstaffel durch den Nachwuchsmann Heinen durchaus gut vertreten.

Wie Hein ten Hoff erklärte, dürfte sein Titelkampf mit Wilson Kohlbrecher, der bis zum 5. Mai ausgetragen sein muß, doch noch im Freiverkehr abgeschlossen werden. Es läge eine Reihe von Angeboten vor, und vor allem in Hannover zeige man großes Interesse für den Kampf Da die Frist für den Freiverkehr bis zum 5. März verlängert wurde, glaubt er an einen baldigen Vertragsabschluß.

Auf einer Kontinentreise, die von Frankreich über Belgien nach Dänemark führt, spielt die Fußballelf von Rapid Wien am 12. April in Hamburg gegen den FC St. Pauli. Die Wiener waren Anfang des Jahres in Süddeutschland, wo sie am Ronhof ein 1:0 gegen Fürth erzwangen, gegen Jahn Regensburg und München 60 jeweils 3:3 spielten.

Für die Rußlandheimkehrer in Nordbaden stellte der Ausschuß für die Verteilung der Totogelder in Nordbaden eine Spende von 100 000 DM zur Verfügung. (sid)

Wer ist Mister Jones?

Roman eines höchst ungewöhnlichen Kriminalfalles

Von Bernd Sorara

28. Fortsetzung

Halb irrsinnig vor Furcht, mit wankenden Knien blieb sie einen Augenblick stehen und hob die Hand an die Stirn. Sie wollte schreien, um Hilfe rufen, aber sie sah ein, daß es ganz nutzlos war.

Was hätte sie auch sagen sollen, wenn man ihren Ruf gehört hätte und ein Schutzmann ihr zur Hilfe geeilt wäre? In welche Lage wäre sie geraten, wenn man am Ende den Mann, der sie angegriffen hatte, verhaftet hätte? Sie hätte dann erklären müssen, auf welche Weise sie in den Besitz des Umschlags gekommen war, der die Adresse und den Eingangsstempel des Yards trug. Sie wußte, daß nun alles verloren war und lehnte sich kraftlos an eine Hauswand.

Da streifte etwas an ihr vorüber, obwohl sie keine Schritte vernommen hatte. Erstaunt öffnete sie die Augen und schrie gleich danach gellend auf.

Vor der Tür, hinter der der Räuber verschwunden war, saß ein Hund und kratzte einlaßheischend am Holz: der gelbe Hund des Inspektors Perry Brown.

„O Gott, Herrgott!" schluchzte sie.

Eine Minute später stürzte sie wie toll davon und konnte sich über nichts mehr Rechenschaft geben.

Sie erinnerte sich später nur noch unklar, daß ein Polizist sie gefragt hatte, ob sie krank wäre und dann auf ihren Wunsch einen Wagen herbeigerufen hatte, in den er sie hineinschob.

Dann war alles verschwommen. Sie hatte geweint und geweint und nur noch den einen Gedanken:

Zu Alexander Hamilton — dem einzigen, der sie vielleicht noch retten konnte!

*

Während ihrer Erzählung hatte Hamilton Lady Diana mit keinem Wort unterbrochen.

Sie war vor etwa zwanzig Minuten angekommen und sah aus wie ein Wesen, das sich vom Sterbebett nochmals erhoben hatte. Totenblaß, aufgelöst, die Schminke verwaschen von den Tränen und so unsicher auf den Beinen, daß er sie fast zu einem Sessel getragen hatte.

Zuerst hatte sie jede Antwort auf seine Fragen verweigert und nur geweint, die Hände krampfhaft vors Gesicht geklammert. Er stand ratlos neben ihr und beobachtete diese Nervenkrise.

Endlich war sie ruhiger geworden und hatte ihm in einzelnen, abgehackten Sätzen alles berichtet.

Er hatte seine ganze sanfte Ueberredungskunst anwenden müssen, um sie zu trösten.

„Ich will sterben, nur sterben!" hatte sie zum Schluß unaufhörlich wiederholt.

Aber endlich hatte die Müdigkeit sie überwältigt. Nun lag sie ermattet auf der Couch, und Hamilton stand in schweigender Ueberlegung neben ihr. Dieses Schweigen bedrückte sie noch mehr als alles vergebliche Raten und Planen.

Mit belegter Stimme wandte sie sich ihm zu.

„Nun ist alles vorbei, nicht wahr, Hamilton?"

Er sah sie an, ohne zu antworten, und schüttelte bloß den Kopf. Mutlos fuhr sie fort:

„Es ist gar keine Hoffnung mehr?"

„Wenn es sich um einen anderen Mann als Perry Brown handelte, würde ich Ihnen sagen: Wagen Sie es noch einmal! Was aber soll man bei ihm versuchen oder hoffen?"

Sie biß in ihr Taschentuch und begann wieder zu weinen. Er setzte sich auf den Rand der Couch, ergriff ihre Hand, und nachdem er sie eine Weile betrachtet hatte, fuhr er fort:

„Diana, verzeihen Sie mir, aber in der jetzigen Lage muß ich offen und vielleicht ein bißchen brutal mit Ihnen sprechen. Wollen Sie mir erlauben, Ihnen einige Fragen zu stellen? Fragen, die Sie vielleicht als ein wenig indiskret empfinden?"

Sie sah ihn mit ihren großen Augen so erstaunt an, als habe sie ihn nicht verstanden, und antwortete leise:

„Ja, Hamilton."

Er zögerte ein wenig, ehe er begann:

„Diana, ist es nur Ihre Liebe zu Sir Basil, die Sie so aufregt bei dem Gedanken, daß er Ihre Briefe liest? Oder handelt es sich auch um Ihre gesellschaftliche Stellung, um den Stolz auf Ihren Ruf und Ihren Namen?"

Sie antwortete nicht sofort; es hatte den Anschein, als wolle sie in sich selbst lesen.

Schließlich sagte sie in einem Ton äußerster Müdigkeit:

„Ich weiß es selbst nicht, Hamilton. Ich liebe Sir Basil, und der Gedanke, daß er enttäuscht wird, wenn er diese Briefe liest, zerreißt mir das Herz."

Er blickte sie starr an.

„Aber es gibt Besseres zu tun, als zu sterben, Diana."

„Wissen Sie eine Lösung?"

Hamilton wandte den Kopf ab und begann rasch zu sprechen.

„Wenn Sie hier bleiben, Diana, wird es sicher ein Riesenskandal werden. Sie kennen Perry Brown. Er ist ein Mann, dem die Pflicht über alles geht. Eine Art Römer, der selbst seine Familie opfern würde, wenn es nötig wäre. Solange Sie da sind, wird er nicht zögern, die Sache bis zum Ende zu verfolgen, und wer weiß, was daraus entstünde."

„Aber Hamilton, Sie hatten mir doch geraten, den Umschlag zu entwenden!"

Er lächelte traurig.

„Sonst wäre ja alles verloren gewesen, meine liebe Diana. Man mußte also das Letzte wagen. Und ohne das unbegreifliche Eingreifen des Inspektors wären Sie ja jetzt auch gerettet. So aber ..."

Er hielt wieder inne und blickte ihr in die Augen.

„Diana, sind Sie der Liebe zu Sir Basil wirklich ganz sicher?"

Diese Frage setzte sie in Erstaunen.

„Warum? Was wollen Sie damit sagen?"

„Ich meine: Glauben Sie, daß Sir Basil nach Kenntnisnahme der Dinge die Sache niederschlagen wird, um Ihren Ruf zu retten? Er hat nicht die kalvinistische Härte seines Inspektors, Gott sei Dank."

„Ich glaube schon, Hamilton."

Er stand auf und erklärte:

„In diesem Falle gibt es nur eine Lösung: abreisen."

„Abreisen? Und wohin denn?"

Er zuckte mit den Schultern.

„Was weiß ich! Wohin Sie wollen. Aber fort aus London, aus England! Den Kontinent erreichen und so weit als möglich fahren! Solange Sie hier sind, wird der Bericht Browns wie eine Bombe wirken. Der Name Sir Basil Hamptons würde damit in Zusammenhang gebracht und kompromittiert. Damit wäre seine Demission unvermeidlich. Denn man würde es niemals verzeihen, daß der Chef des Yards schwach genug war, sich von einer Frau umgarnen zu lassen, die in seinem Büro Dokumente stahl!"

Halb aufgerichtet hatte Lady Diana Hamiltons Arm ergriffen.

„Nein, nein, das nicht, Hamilton, das nicht!"

Lebhaft fuhr er fort:

„Sobald Sie verschwinden, ändert sich alles. Brown muß erkennen, daß keine Veranlassung vorliegt, die Sache weiter zu verfolgen. Vielleicht wird es ein paar Anspielungen in den Zeitungen geben, aber sie werden bald verstummen. So bald Sie weg sind, wird man vergessen. Und Sie wissen, wie schnell man vergißt! Sie bleiben die nötige Zeit weg, und wenn Sie zurückkommen, wird sich keiner mehr der Sache erinnern, von der man nur verstohlen gesprochen hat. Dann sind Sie gerettet."

Sie unterbrach ihn wild.

„Aber ich werde dann für immer Sir Basil verlieren, Hamilton!"

Sehr kühl antwortete er:

„Sie werden ihn auf jeden Fall verlieren. Aber im zweiten Fall opfern Sie sich für den Mann Ihrer Liebe, bedenken Sie das wohl!"

Sie ließ sich auf das Lager zurücksinken und schlug die Hände vors Gesicht. Sie weinte nicht mehr, sondern sah der Wirklichkeit geradewegs entgegen. Endlich hob sie den Kopf.

„Und wenn ich Ihrem Rat folge, Hamilton, wenn ich wirklich abreise? Muß ich nicht erst meine Sachen ordnen? Ich muß doch allerhand vorbereiten."

Er schüttelte den Kopf.

„Nein, Diana."

„Nein?" wiederholte sie wie ein Echo.

Er beharrte bei seinem Ausspruch.

„Nein, Diana. Sie dürfen nicht erst übermorgen abreisen, morgen schon, schon diese Nacht!"

Bei diesem Gedanken geriet sie in Verwirrung.

„Aber warum denn? Warum?"

Seine Worte fielen wie ein Axthieb.

„Weil es einen Inspektor Brown gibt, der einen Umschlag besitzt, der den Eingangsvermerk des Yards trägt. Sein erstes morgen früh wird sein, eine Audienz bei Sir Basil zu verlangen. Dann ist es für Sie zu spät. Im Augenblick, wo er den — gestohlenen — Brief auf den Schreibtisch seines Chefs niederlegt, muß ihm dieser Ihr Schreiben zeigen können, in dem Sie ihn um Verzeihung bitten und Ihre Adresse mitteilen."

Sie legte den Kopf auf ein Kissen und verharrte regungslos. Man hätte glauben können, sie schliefe.

„Ich weiß nichts", sagte sie schließlich, von einer unendlichen Müdigkeit übermannt. „Sicher haben Sie recht. Ich werde tun, wie Sie mir raten, ich werde weggehen."

Er setzte sich wieder zu ihr nieder und ergriff ihre Hand. Sie war eisig, und sie überließ sie ihm, ohne sich davon Rechenschaft zu geben.

„Meine arme Diana", sagte er mit einer Stimme voll warmen Mitgefühls. Es gibt Augenblicke, wo das Herz Mitleid braucht, Augenblicke, in denen man nicht allein sein kann, wo einem der Mut zum Stolzsein und Sichverschließen fehlt. Diana war ergriffen von dem warmen Ton des Anwalts. Sie richtete sich auf und drückte krampfhaft seine Hand.

„Sie sind gut, Hamilton, ich werde es nie vergessen."

Dann machte sie eine Bewegung, um sich vollends zu erheben, aber sie mußte sich an der Lehne seines Stuhles festhalten. Ihre Beine versagten fast den Dienst.

„Ich meine, es ist überflüssig, ein verlorenes Glück zu beweinen. Nun heißt es, der Wirklichkeit ins Auge sehen. Aber es ist hart, schrecklich hart! Und so gänzlich unerwartet!"

Sie ging auf den Kamin zu und streckte einen Fuß der Flamme entgegen. Sie war wie erstarrt vor Mattigkeit und fröstelte.

Da sie wieder in ihr verzweifeltes Brüten zurückversank, fragte Hamilton sie eifrig:

„Wohin wollen Sie gehen?"

Sie antwortete mit einer resignierten Geste:

„Ich weiß es nicht. Weiß man überhaupt jemals, wenn man flieht, wohin man geht? Ich werde immer geradeaus wandern. Zuerst auf den Kontinent und dann ... überlasse ich es dem Zufall."

Sie wandte ihr Gesicht von der Flamme nach ihrem Helfer zu.

„Verstehen Sie, wie diese Tage verlaufen werden? Diese Einsamkeit? Diese ewigen Hotelzimmer?"

Sie bebte wieder, aber diesmal nicht vor Kälte. Er ging einen Schritt auf sie zu und fragte:

„Und wenn Sie nun nicht allein bleiben müßten, Diana? Wenn einer mit Ihnen die Heimat verließe, damit Sie nicht so allein wären?"

Sie verstand ihn nicht und antwortete erstaunt:

„Aber wer denn, Hamilton?"

Er zögerte, dann beugte er den Kopf und gestand leise:

„Ich, Diana."

Sie wich einen Schritt zurück; dann dieses Anerbieten erschreckte sie.

„Sie, Hamilton?"

Er wandte die Augen ab, aber dann gestand er, wie erleichtert von einer zu schweren Last:

„Ich, Diana, ich habe Ihnen niemals die wahren Gefühle gesagt, die ich für Sie hege."

Sie wollte ihn unterbrechen, aber er fuhr fort:

„Vielleicht weiß ich es selbst nicht genau. Aber heute abend wurde mir klar, daß ich Sie in Ihrer Angst und Verlassenheit nicht allein fortgehen lassen kann. Als Sie vor einer halben Stunde hier eintraten, war ich tausend Meilen davon entfernt, zu glauben, daß ich nach wenigen Minuten so sprechen würde. Aber mein Herz bricht, wenn ich daran denke, daß Sie so einsam, hilflos und vielleicht elend umherreisen werden. Und es kommt aus meinem tiefsten Innern, wenn ich Ihnen sagen, Diana, lassen Sie mich mit Ihnen gehen!"

Diese Worte überwältigten sie. Sie war glücklich über diesen Opfergeist, der ihre Seele erwärmte. Sie schwieg einige Augenblicke; aber dann schüttelte sie sanft den Kopf.

Fortsetzung folgt

Der Richter in uns ...

2. Fortsetzung

„Ich werde sie Ihnen zeigen, Herr Dr. Wieden." Im Nu hatte Gartmann den Ingenieur aus dem Sessel gerissen und versuchte ihn zum Fenster zu ziehen. Doch Gartmann war durch die Anstrengungen der letzten Wochen körperlich schwächer. Gewandt hatte sich Dr. Wieden seiner Umklammerung entzogen und schlug Gartmann zu Boden. „Es ist nichts", meinte er zu den auf den Lärm hin eintretenden Arbeitern, „Gartmann ist verrückt geworden, er behauptete, der Konstrukteur unseres neuen Rennwagens zu sein."

Gartmann wurde entlassen. In der Stadt war das Ereignis sehr schnell bekannt. „Der Konstrukteur" wurde er genannt, und bald riefen es ihm die Kinder auf der Straße nach. Sein Name stand nach dem Zwischenfall nun auch in der Zeitung, aber anders, als er sich es gedacht hatte. Gerichte — Gartmann lächelte bitter. Er, der kleine Arbeiter, und der andere, ein bekannter Konstrukteur, sicher und überzeugend würde Dr. Wieden vor den Gerichtsschranken stehen, während er, der sich im Leben alles mühsam erringen mußte, krampfhaft nach Formulierungen suchen würde, man würde ihn auslachen. Und Lotte — sie würde es jetzt auch schon wissen. Aus — der Traum von einem glücklichen Leben; ein Lügner und Gernegroß mußte er für sie jetzt sein. Es gab keinen Weg mehr zu ihr, zu ihr und ihrer Achtung. Oder ...? Gartmann ging schneller durch die regennassen Straßen. Wenn es ihm gelingen würde, seine Aufzeichnungen zu rekonstruieren, wenn — —. Er stolperte die steilen Stiegen zu seinem Wohnverschlag hinauf. Schlaflos arbeitete er Tag um Tag, ununterbrochen. Fast hatte er die Rekonstruktion beendet, da wurde er auf einen Rechenfehler aufmerksam. Er wiederholte die Rechnung, der Fehler blieb. Gartmann öffnete den Kragen seines Hemdes und zog den Rock aus. Es war kein offensichtlicher Fehler, und doch ein Fehler, der bei einer bestimmbaren Geschwindigkeit des Wagens zu einem Bruch führen mußte. Heinz Gartmann sprang auf und versuchte den Gedanken zu Ende zu denken. Wenn auch Dr. Wieden den Fehler übersehen hatte, dann — —. Ein befriedigtes, haßvolles Lächeln erschien auf seinem Gesicht. Dann aber dachte er an den Erweis der Unzulänglichkeit seiner Konstruktion und — an Lotte. Lottes Vater würde verunglücken, denn er wollte den Wagen auf der ersten Rekordfahrt selbst fahren. Er würde verunglücken durch seine Schuld. War es wirklich seine Schuld? Wenn er ihn warnen konnte, wenn Wieden nicht starten würde, wäre vor Lotte der Beweis seiner Wahrhaftigkeit erbracht. Gartmanns Entschluß war gefaßt. Für Lotte wollte er den Vater retten, den Mann, den er haßte, wie man nur einen Menschen hassen kann. Um die Villa Dr. Wiedens zu erreichen, mußte er am südlichen Tor der Autofabrik vorbei. Gerade wurde ein großer Ueberführungswagen herausgeschoben. Gartmann erkannte auf ihm den Rennwagen. Er hastete weiter, gleich zur Rennstrecke. Schon seit Stunden stand die Strecke unter schärfster Bewachung. Vorsichtig, um nicht gesehen zu werden, versuchte er von hinten an den Startplatz heranzukommen. Tausendfältig das Sonnenlicht reflektierend, stand der große Wagen bereits am Start. Die Monteure tätigten die letzten Wartedienste. Inmitten der Umstehenden erkannte Gartmann Dr. Wieden in makellos weißer Sportkombination, lächelnd von allen Seiten Glückwünsche entgegennehmend. Jemand näherte sich Gartmann. Er wandte sich um und erkannte Lotte. Zögernd, mit gesenktem Kopf wollte das junge Mädchen an ihm vorbeigehen. „Lotte", rief er sie an, mit Gewalt den Krampf in sich lösend. „Bitte, frage nicht", sagte er rauh, „dein Vater muß gewarnt werden, daß der Wagen keine Beschleunigung über 300 km/h aushält. Es geht um das Leben Deines Vaters, Lotte", setzte er hinzu, als er sah, daß Lotte zögerte. Lotte war einen Augenblick unschlüssig, dann aber ließ sie die Erregung in Gartmanns Gesicht zum Startplatz hinunterlaufen.

Der Rennwagen war bereits angelassen. Gleichmäßig das Gaspedal auf- und niedertretend, prüfte Dr. Wieden die Annahme des Motors. Der Startposten hatte die Fahne erhoben, um sie jeden Augenblick niederfallen zu lassen — da brach Lotte durch die Reihe der Umstehenden und lief auf den Wagen zu. Sie beugte sich zum Führersitz herab. Dr. Wiedens Augen wurden starr. Rote Flecken erschienen auf seinem Gesicht, dann aber sagte er gepreßt: „Das ist doch Unsinn, Kind, ich starte." Und ihr noch einmal — wie es Lotte später schien, gequält — zulächelnd, gab Dr. Wieden Vollgas. —

Fortsetzung folgt



Das Leben und die Abenteuer des *Robinson Crusoe*

Von Daniel Defoe — Copyright by Herder & Co. G.m.b.H., Freiburg im Breisgau.

53. Fortsetzung

An dieser Art von Zwiegesprächen mit Freitag begann ich bald sehr großen Geschmack zu finden, und von der Zeit an hegte ich auch die Hoffnung, einmal Gelegenheit zur Flucht zu finden; vielleicht konnte mir der arme Wilde dabei helfen.

Während der langen Zeit, die Freitag nun schon mit mir verbracht und in der er auch englisch sprechen und mich verstehen gelernt hatte, versäumte ich nicht, ihm eine Grundlage des Glaubens zu geben. So fragte ich ihn z. B. einmal, wer sein Schöpfer sei. Der arme Wicht verstand mich überhaupt nicht, dachte schließlich, ich wollte wissen, wer sein Vater wäre. So fing ich es von einer anderen Seite an und fragte ihn, wer das Meer geschaffen habe, den Boden, auf dem er stehe, die Hügel und Wälder. Er antwortete mir, daß das der alte Benamuckee sei, der über alle herrsche. Er konnte diese große Person nicht beschreiben, wußte nur, daß sie sehr alt sei — viel älter, sagte er, als Meer oder Land, Mond oder Sterne. Ich fragte ihn dann, weshalb nicht alle Dinge Benamuckee anbeteten, wenn er sie doch geschaffen habe. Er sah sehr feierlich drein und antwortete mit einem völlig unschuldigen Blick, daß alle Dinge zu Benamuckee „Oh!" sagten. Ich frägte ihn auch, ob die Menschen seines Landes irgendwohin kämen, wenn sie stürben. „Ja", sagte er, „sie gehen alle zu Benamuckee." „Auch diejenigen, die aufgefressen werden?" „Auch diese."

Von nun an begann ich ihn über das Dasein des wahren Gottes zu unterrichten. Ich sagte ihm, daß der große Schöpfer aller Dinge dort lebe, und wies gegen den Himmel; daß er die Welt mit derselben Kraft und Vorsehung regiere, mit der er sie geschaffen habe; daß er allmächtig sei, alles für uns tun könne, uns alles zu schenken und auch wieder zu nehmen vermöge; in dieser Art öffnete ich ihm allmählich die Augen. Er hörte sehr aufmerksam zu und freute sich, von Jesus Christus zu hören, der gekommen war, uns zu erlösen; auch unsere Art zu beten gefiel ihm, besonders, daß Gott uns hören konnte, und dies sogar im Himmel. Eines Tages sagte er mir, daß unser Gott größer sein müsse als Benamuckee, weil er den Menschen doch sogar jenseits der Sonne hören könne, während Benamuckee nur wenig entfernt lebe, die Menschen aber erst auf die großen Berge steigen müßten, um mit ihm sprechen zu können. Ich fragte ihn, ob er dies einmal getan habe, er verneinte und erzählte, daß junge Männer dies niemals täten, sondern nur die alten, die sie Oowookakee hießen; das waren, wie er mir erklärte, ihre Priester; sie bestiegen die Berge, um „Oh!" zu sagen (so nannte er ihre Art zu beten, kämen dann zurück und erzählten, was Benamuckee gesagt habe.

Ich versuchte, meinem Freitag zu erklären, daß dies ein Betrug sei, und wenn diese Alten schon mit jemand gesprochen hätten und seine Antwort auf ihre Fragen brächten, so könne dies nur ein böser Geist sein. Dann begann ich ein langes Gespräch über den Teufel mit ihm, seine Herkunft, von seinem Aufruhr gegen Gott, der Feindschaft gegen den Menschen und warum er eine solche hege, wie er in den dunklen Teilen der Welt herrsche und anstatt Gottes verehrt sein wolle, wie viele Listen er auch anwende, um die Menschen zugrunde zu richten; ich erzählte ihm auch, wie der Teufel einen geheimen Zutritt zu unseren Gefühlen und Leidenschaften habe und seine Schlingen so anbringe, daß wir unsere eigenen Versucher würden und aus eigener Wahl in unser Verderben liefen.

Ich fand, daß es nicht sehr leicht war, in meinem Mann richtige Vorstellungen von dem Wesen des Teufels zu erwecken, während es mir bei Gott gar nicht schwer gefallen war. Die Natur selbst hatte mich dabei unterstützt, ihm die Notwendigkeit der ersten Erschaffung, der Schöpfung also, zu beweisen, dann das Dasein einer uns unsichtbar lenkenden Vorsehung; sie hatte ihn begreifen lassen, wie billig und gerecht es sei, daß wir dem huldigten, der uns erschaffen habe usw.

Aber nichts half mir, das Dasein eines bösen Geistes zu erklären, seine Herkunft und Natur, mehr noch, seine Sucht, Böses zu tun und uns ebenfalls dazu zu bringen. Und der arme Wicht setzte mich eines Tages durch eine ganz natürliche und unschuldige Frage in solche Verlegenheit, daß ich kaum eine Antwort wußte.

Ich hatte ihm sehr viel von der Gewalt Gottes erzählt, seiner Allmacht, seinem furchtbaren Abscheu vor der Sünde, wie er, der alles erschaffen habe, uns und die Welt auch wieder vernichten könne. Freitag hörte die ganze Zeit sehr ernsten Sinnes zu. Als ich nun erzählte, wie der Teufel Gottes Feind in den Herzen der Menschen sei, der seine ganze Bosheit und Geschicklichkeit dazu verwende, die Absichten Gottes zunichte zu machen und das Reich Gottes in der Welt zu zerstören, fragte er: „Aber du sagst, Gott ist so stark, so groß, ist er nicht viel stark, viel mächtig als der Teufel?" „Ja, ja, Freitag", antwortete ich, „Gott ist stärker als der Teufel, Gott steht über ihm, deshalb betenwir auch zu Gott, ihn niederzutreten und uns zu befähigen, seinen Versuchungen zu widerstehen." „Aber", erwiderte Freitag noch einmal. „wenn Gott viel stark, viel mächtig als der Teufel, weshalb Gott nicht tötet den Teufel und macht ihn nicht mehr böse?"

Ich war ob dieser Frage sehr überrascht, und war ich nun auch schon ein alter Mann, so doch nur ein junger Gottesgelehrter und schlecht genug für einen Wortfechter geeignet. Ich wußte zuerst nicht, was ich antworten sollte, gab daher vor, ihn nicht verstanden zu haben, er sollte seine Frage wiederholen. Er wartete jedoch viel zu sehr auf eine Antwort, als daß er die Frage inzwischen vergessen hätte, so daß er sie in denselben gebrochenen Worten wie vorher noch einmal stellte. Inzwischen aber hatte ich mich ein wenig gefaßt und sagte: „Gott wird ihn am Ende der Tage furchtbar strafen. Er wird in den schauerlichen Abgrund geworfen, wo das ewige Feuer brennt." Das stellte Freitag nicht zufrieden, er fragte noch einmal und gebrauchte dabei meine eigenen Worte: „Ende der Tage! Ich nicht verstehen! Warum den Teufel nicht töten jetzt, nicht töten sehr viel vorher?" „Du kannst mich genau so gut fragen", erwiderte ich, „warum Gott nicht auch mich und dich tötet, wenn wir Böses tun. Er tötet uns nicht, damit wir bereuen können und Verzeihung erlangen." Freitag dachte eine Weile nach. „Gut, gut", sagte er dann sehr herzlich, „das gut, du, ich, Teufel, alles böse, alles bereuen, Gott alles verzeihen." Damit brachte er mich neuerlich in die größte Verlegenheit, und es war mir ein Beweis dafür, daß nicht die menschliche Natur allein, sondern nur die göttliche Gnade uns Jesus Christus erkennen lassen.

Ich unterbrach daher das Zwiegespräch mit Freitag, indem ich mich erhob, als müßte ich um irgendeiner Ursache willen plötzlich hinausgehen. Während ich ihn dann selbst fortschickte — er hatte einen ansehnlichen Weg zu machen—, betete ich zu Gott, daß er mir die Gnade verleihe, meinen armen Wilden gut zu unterrichten, während er dessen Herz für das Licht Jesu Christi empfänglich machen sollte.

Gott weiß auch, daß ich bei meinem Unterricht mehr mit dem ehrlichen Bemühen und mit Aufrichtigkeit arbeitete als mit wirklichem Können. Ich muß aber ebenso zugeben, daß mir viele Dinge nun erst klar wurden, die ich entweder nicht gewußt oder nicht beachtet hatte. Mein Eifer nach Erklärung der verschiedensten Fragen war niemals größer gewesen als zu dieser Zeit. So hatte ich auch aus diesem Grunde alle Ursache, für die Errettung Freitags dankbar zu sein. Ich grämte mich nicht mehr so sehr, mein Behausung erschien mir über alle Maßen bequem, und wenn ich bedachte, daß ich in dieser Einsamkeit nicht nur nicht mehr allein zum Himmel aufblickte, sondern nun sogar das Mittel der Vorsehung wurde, Leben und Seele eines armen Wilden zu retten, so erfüllte sogar eine geheime Fröhlichkeit meine Seele. Ich freute mich nun oft, daß ich hierhergebracht worden war auf diese Insel, was mir früher als das schrecklichste aller Schicksale erschienen war.

In dieser dankbaren Gemütsverfassung blieb ich nun den ganzen Rest meiner Zeit.

Fortsetzung folgt

Aus der Stadt Neuss

Wetter

Da hat es doch wahrhaftig noch einmal gefroren und geschneit. Und ein rauhbeiniger Wind blies dazu vom Samstag in den Sonntag hinüber. Die Nasenspitze wurde noch einmal blau und die Kinder blieben von der Straße weg, weil sie froren. Die alte Bauernregel, daß Mattheis noch einmal Eis bringe, — hat er keins, so macht er eins — hat sich fast auf den Tag wieder einmal bewährt. Es geht eben nichts über eine gute Erfahrung. Nun, die Sonne ließ sich doch noch sehen, und damit waren die Reste des Winters schnell weggeschmolzen.

Wir hätten doch so gerne richtige Sonntagssonne und vorfrühlingsmäßiges Wetter gehabt. Man glaubt ja gleich bei einigen milden Tagen, daß der Winter nun endlich vorbei sei und daß man den dicken Paletot in den Schrank hängen könne. Aber man muß sich doch immer wieder belehren lassen, daß auch die Natur ihren Terminkalender hat.

Wir wollen getrost sein, noch wenige Tage und der Monat beginnt, den wir den Lenzmonat nennen. Und dann geht es endgültig bergauf. Und bald werden dann in der Vorfrühlingssonne in den Gärten die ersten heimatlichen Veilchen blühen.

Noch immer Düsseldorfer Straße

Der Verkehrssicherungsausschuß tagte

In einer unter dem Vorsitz von Beigeordneten Arns stattgefundene Sitzung befaßte sich der Verkehrssicherungsausschuß mit allgemeinen Fragen der Verkehrssicherung innerhalb der Stadt. Eingangs der Sitzung wies Beig. Arns darauf hin, daß der Regierungspräsident in Düsseldorf die notwendige Genehmigung für die Aufstellung der Ueberholungsverbotsschilder auf der Düsseldorfer Straße nicht erteilt hat. Die Genehmigung sei notwendig, weil es sich um eine Bundesstraße handelt und Verkehrsbeschränkungen auf dieser ohne Zustimmung der höheren Verkehrsbehörde nicht ausgeführt werden dürfen. Trotz der Ablehnung müßte jedoch versucht werden, die erforderliche Zustimmung zu erhalten. Seit der Einführung des Verbotes seien die Unfälle auf der Düsseldorfer Straße erheblich zurückgegangen. Eine Lockerung dieser Verkehrsbeschränkungen könne erst dann vorgesehen werden, wenn die Rutschgefahr beseitigt sei. Es wurde eine Oberflächenbehandlung mit Bitumenschwämme vorgeschlagen. Oberbaurat Kloer bemerkte zu dem Vorschlag, daß in Kürze auf der Düsseldorfer Straße in bezug auf die Beseitigung dieser Rutschgefahr etwas geschehen soll.

Wohnstraßen keine Parkplätze

Immer wieder wird die Beobachtung gemacht, daß Lastkraftwagenbesitzer ihre Fahrzeuge über Nacht auf den Straßen und vor ihren Wohnungen abstellen. Wir haben bereits einmal darüber berichtet, zu welchen Mißständen diese Handlungsweise führt, erst recht dann, wenn in den Wohnstraßen auch noch umfangreiche Verladegeschäfte durchgeführt werden. In seiner letzten Sitzung befaßte sich auch der Verkehrssicherungsausschuß der Stadt Neuß mit diesem Problem. Nach seiner Ansicht sind diese Zustände nicht mehr zu vertreten. Die Polizei soll mit allen zu Gebote stehenden Mitteln vorgehen. Wenn auch die Straßenverkehrsordnung gewisse Zugeständnisse in dieser Hinsicht macht, so ist es nach Ansicht des Ausschusses doch in der Zeit, daß eine Aenderung dieser Bestimmungen herbeigeführt wird. Entsprechende Vorschläge sollen dem Verkehrsminister unterbreitet werden.

Moderne Signalanlage notwendig

Verkehrsproblem „Neußer Brücke"

Wir wir bereits ausführlich berichteten, ist der Bau der Neußer Brücke beschlossene Sache. Man rechnet damit, daß die neue Brücke im Mai des nächsten Jahres dem Verkehr übergeben werden kann. In seiner letzten Sitzung befaßte sich der Verkehrsausschuß schon vorbereitend mit Maßnahmen für den hier wieder zu erwartenden Verkehr. Der zu erwartende starke Kraftwagenverkehr macht die Aufstellung einer modernen Signalanlage an der Ecke Aachener Allee / Kölner Straße notwendig. Von der Wiederanbringung der Verkehrsampel, wie sie bereits früher an dieser Straßenkreuzung angebracht war, soll unter allen Umständen abgesehen werden. Die zuständigen Stellen sollen Vorschläge für die Anbringung von Verkehrsschildern auf der Aachener Aliee dem Ausschuß unterbreiten. Es wurde vorgeschlagen, einen Versuch mit Verkehrsschildern mit Reflektierfarbe zu machen. Diese Schilder sollen sich in anderen Städten bewährt haben.

Eine gefährliche Kreuzung

Fußgänger, die täglich die Rheydter Straße mehrmals benutzen müssen, wissen um die Gefahr an der Kreuzung Rheydter Straße / Gielenstraße. Hier herrscht in vielen Stunden des Tages ein sehr lebhafter Verkehr, der besonders auf der Gielenstraße keine Hemmungen kennt. Die Kreuzung wird in dieser Richtung ohne Stop durchfahren. Auf der Rheydter Straße sorgen beiderseits Warnschilder dafür, daß der Verkehr auf dieser Straße sich vorsichtig bewegt. An die vielen Fußgänger hat bisher noch niemand gedacht. Sie müssen manchmal wahre Kunststücke vollbringen, wenn sie die Gielenstraße, besonders in verkehrsreichen Stunden, überqueren wollen.

Nunmehr soll an der Kreuzung ein Staket angebracht werden, wie wir es an anderen Straßenecken bereits kennen. Hoffentlich lassen sich die Kraftfahrer bewegen, die Geschwindigkeit an dieser Kreuzung zu mäßigen, wenn sie demnächst hier das Staket erspähen. Sonst ist den Fußgängern kaum damit geholfen.

Wieder Verkehrszählung

Um einen Ueberblick über die Verkehrsdichte im Stadtgebiet zu erhalten, soll nach einem Vorschlag des Verkehrssicherungsausschusses der Stadt Neuß im Monat März durch die Polizei eine Verkehrszählung der Kraftfahrzeuge vorgenommen werden. Aus dieser Zählung sollen die notwendigen Grundlagen für Umleitungsmaßnahmen und dergleichen genommen werden.

„CoLe DeVM" im Zeughaus

Das Quirinusmünster für vier Wochen geschlossen — Gottesdienst im Zeughaussaal

Ab morgen ist das Quirinusmünster für vier Wochen geschlossen, da die letzten Wiederherstellungsarbeiten und der Abbruch der provisorischen Abschlußwände und der Hilfsdecke durchgeführt werden. Zum Feste des hl. Quirinus, am 30. März, wird dann der ehrwürdige Dom wieder in alter Pracht den Gläubigen zugänglich sein. Am Samstag wurde bereits die wuchtige, steinerne Mensa für den neuen Hochaltar angeliefert.

Während dieser Zeit findet der Gottesdienst der Münsterpfarre im Kloster Marienberg statt, während an den Sonntagen für die Messen um 8.30 Uhr und 11 Uhr sowie für die Abendmesse um 18 Uhr der Zeughaussaal zur Verfügung steht.

Es kann nicht befremden, daß die gute Stube unserer Stadt nun auch einmal für kurze Zeit des Herrgotts gute Stube in der Quirinuspfarre sein darf. Sie ist es schon einmal gewesen — es war schon einmal ihre ureigenste Bestimmung lange Zeit, bis 1800 in der Franzosenherrschaft feindselige Willkür das einstige Gotteshaus in ein Magazin, in ein Zeughaus verwandelte.

•

Es sind nunmehr 150 Jahre her, daß in der ehemaligen Observantenkirche das Ewige Licht erlosch. Nach 150 Jahren werden nun wieder einmal dort Altar und Tabernakel und Kreuz errichtet, wo einst Franziskanermönche, die sich Observanten nannten, weil sie die alte strenge Ordensregel bewahrten, den Neußer Bürgern das Wort Gottes verkündigten. Die Chronisten rühmen die alte Kirche, zu der anno 1640 der Grundstein gelegt wurde, als eine der schönsten und hellsten im alten Neuß. Wir wollen es gerne glauben, denn durch die hohen spitzbogigen Fenster an der Südseite muß geradezu eine Lichtfülle in das hochgewölbte Innere geströmt sein.

Die anschließenden Klostergebäude, die vom Jahre 1773 bis 1802 das ehemalige Jesuitengymnasium beherbergten, wurden im Jahre 1655 fertiggestellt. Ein Denkstein für dieses Jahr ist der Türsturz, der heute noch im Zeughaussaal zu sehen ist, mit dem Chronogramm CoLe DeVM, das heißt „Ehre Gott!", das die Jahreszahl in sich schließt.

Cole Deum, ein Wort, das zu allen Zeiten wie das Ora et labora der Benediktiner Wert und Geltung gehabt hat im gläubigen Neußer Volk, dem sein Stadtpatron seit Urvätertagen Schirmherr und Wegweiser ist und weithin sichtbares Symbol der allzeit getreuen Tochter der heiligen Kirche von Köln, seitdem er vom hohen Turme Wache hält über Stadt und Heimat.

Cole Deum, — in diesem Wort soll auch alles inbegriffen sein, was wir getan haben und noch tun werden zur Wiederherstellung unserer zerstörten Gotteshäuser. Und dankerfüllt und voll Freude wird die Quirinusstadt sein, wenn sie nach diesem kurzen Interim wieder Einzug halten darf in den ehrenwürdigen Dom, die Schatzkammer des Stadtpatrons, die Feste Gottes im Land am Niederrhein.

Die Mütterberatungen

für den Stadtkreis Neuß finden in der kommenden Woche wie folgt statt: Dienstag, den 28. 2. 50, von 14.30 bis 16 Uhr im Gesundheitsamt, Mittelstr. 2, — Mittwoch, den 1. 3. 50 von 14.30 bis 16 Uhr in der Schule Reuschenberg. — Freitag, den 3. 3. 50, von 15 bis 16 Uhr im Kloster Grimlinghausen.

Zum ersten Male am Altar

Das erste feierliche Meßopfer des Primizianten Hans Neumann in Sankt Quirin

In der Nacht wehte ein häßlicher Wind und Schnee und Frost brachten einen kalten Morgen mit. Und als am gestrigen Morgen das Vollgeläute des Quirinusmünsters über die Stadt dröhnte, brach sich immer noch der Wind in ungestümen Wellen an den hochaufragenden Mauern des Gotteshauses. Und doch war es ein Frühlingstag der Pfarrgemeinde, dieser Tag, an dem wieder ein junger Priester zum ersten Mal durch das altehrwürdige Portal zum Altare schritt. Gestern war der Glückliche Primiziant Hans Neumann von der Kaiser-Friedrich-Straße.

Es ergreift immer wieder, wenn man sieht, wie sich das gläubige Volk in Pfarrgemeinde und Nachbarschaft um seine Priester bemüht, die nach langen Jahren der Vorbereitung im heimatlichen Gotteshaus das erste feierliche Meßopfer feiern dürfen. So hatte es sich auch die Nachbarschaft der Kaiser-Friedrich-Straße nicht nehmen lassen, aus Anlaß dieses Feiertages die Umgebung des Elternhauses des Primizianten schlicht — wie es der Wunsch des Gefeierten war — doch festlich mit Fahnen und Tannengrün zu zieren. Herr Quirin Naß und seine Helfer hatten sich alle Mühe gegeben, um den Tag in jeder Beziehung festlich und harmonisch zu gestalten.

*

Unter den Klängen des „Tochter Zion, freue dich!", gesungen vom Münsterchor, geleiteten Klerus, Meßknaben, Kinder, das Banner der



Der Primiziant mit Prälat Weinand und Domkapitular Dechant Liedmann

Jungmannen und die Ehrengäste den Neupriester von der Dechanei aus zum Münster. Unter den Gästen bemerkten wir Prälat Weinand, den Regens des Bischöflichen Priesterseminars zu Münster in Westfalen, Herrn Pastor Neumann, Bottrop, und mehrere geistliche Freunde des Primizianten.

Bei dem feierlichen Messeopfer, das der Neupriester unter Assistenz von Domkapitular Dechant Liedmann zelebrierte, fand Prälat Weinand in der Festpredigt eindrucksvolle Worte über Sinn und Würde, Auftrag und Aufgabe des Priesters, der Hüter und Spender von Gnade und Wahrheit und Mehrer des Gottesreiches auf Erden ist. Der Münsterchor verschönte das Amt durch die große Festmesse Opus 7 von Karl Koch, dieses Mal mit Orgelbegleitung, und durch die Motette „O crux ave" von Nekes.

Nach dem Hochamt empfing die Nachbarschaft den Primizianten am Elternhause zur Begrüßung. In ihrem Auftrage widmete ihm Herr Eichhoff wohlgesetzte und tief empfundene Worte. Er wies darauf hin, wie sehr die Nachbarschaft in Freud und Leid verbunden sei, betonte die Gemeinsamkeit alles natürlichen und übernatürlichen Lebens und würdigte das Priestertum in ehrenden Worten. Kinder entboten dem Neupriester Blumen und überreichten ihm die kostbaren Festgaben der Nachbarschaft. Mädels der Nachbarschaft hatten sich zu einem Chor zusammengetan und sangen frisch-fröhlich mehrstimmige Lieder. In seinem Dankeswort wertete der Primiziant die Ehrungen, die ihm zuteil wurden, als Ehrungen gleichzeitig für den Allerhöchsten, dessen Stellvertreter er sei.

Nach der Abendmesse im Quirinusmünster spendete Hochw. Hans Neumann zahlreichen Gläubigen den Primizsegen.

*

Am Abend erstrahlte das Festhaus und die Nachbarschaft im Glanze vieler bunter Lichter.

Zweimal Goldhochzeit

Auf die goldenen Hochzeiten der Eheleute Heinrich Kassel, Neuß, Weingartstraße 78 und der Eheleute Hubert Schmitz, Neuß, Bergheimer Straße 220, die beide in enger Verbundenheit mit der Nachbarschaft in schönster Weise am letzten Wochenende gefeiert wurden, kommt die NGZ in der nächsten Ausgabe zurück.

Neuer Pfarr-Rektor in St. Barbara

Einführung von Pfarr-Rektor August Heinrich

Unter großer Anteilnahme der Rektoratsgemeinde St. Barbara fand gestern morgen die feierliche Einführung des neuen Pfarr-Rektors August Heinrich statt, der bisher an St. Elisabeth in Neuß-Reuschenberg tätig war. Der Beginn im neuen Wirkungskreis konnte nicht eindringlicher dargestellt werden, als durch eine Gemeinschaftsmesse, die für Lebende und Verstorbene, Gefangene und Vermißte gehalten wurde, wobei Seelsorger und Gemeinde Gottes Segen für eine gute und ersprießliche Zusammenarbeit erflehten.

Der Neuernannte wurde von der Geistlichkeit (Pfarrer Colling von St. Marien, Pfarrer Richrath von St. Dreikönigen, Pfarrer Beckers von St. Josef, Pfarrer Panzer (Holzheim) und Dechant a. D. Prill vom St. Theresienheim), den Meßdienern, der Pfarrjugend von St. Barbara und einer Abordnung von St. Elisabeth mit Fahnen sowie von den Kommunionkindern des vergangenen Jahres an seiner Wohnung abgeholt und zur Kirche geleitet, wo ihn ein Mädchen mit einem Gedicht vor dem Hauptportal begrüßte. Die Amtseinsetzung nahm Pfarrer Colling vor, der gleichzeitig auch herzliche Dankesworte für Rektor Lenders fand, der während des Krieges und in den langen Bombennächten auf dem gleichen Posten treu seinen Dienst versehen hat.

Kommunionkinder und Pfarrjugend hatte sich um den Altar herum gruppiert, als Rektor Heinrich zum ersten Male die Stufen hinaufschritt. In der Predigt sprach er von den hohen priesterlichen Aufgaben als Seelsorger. Nur durch positive Zusammenarbeit der ganzen Gemeinde könnten diese Aufgaben gelöst werden.

Der Kirchenchor sang zur Verschönerung des Gottesdienstes „O bone Jesu" von Palestrina, das „Ave verum" von Mozart und beim Sanktus und Benediktus von Kempten für Orgel und gemischten Chor. Zum sakramentalen Segen sang der Chor ein Tantum ergo von Gries.

Die falsche Sammlerin

Zu einer leichtsinnigen Tat ließ sich ein 21jähriges Mädchen hinreißen, das — wenn man seiner Einlassung glauben darf — dadurch in Not geriet, daß es einen Betrag verlor, den es für verkaufte Waren hätte abliefern müssen. Als schließlich der Termin näher rückte an dem sie den Geldbetrag abliefern mußte, kam sie auf den Gedanken, sich das Geld durch „Sammeln" zu verschaffen. Sie kam auf keinen besseren Gedanken, als in ihrer eigenen Pfarre für den Wiederaufbau eines Altars Spenden einzuholen. Es gelang ihr auch in kleineren Beträgen insgesamt 50,— DM zu erhalten. Aber man kam schnell dahinter. Vor dem Strafrichter flossen viele Tränen, als er ihr ihr Verhalten und ihre Handlungsweise als verwerflich vorhielt. Die Tatsache, daß sie fortlaufend unter Vorspiegelung falscher Tatsachen Betrügereien ausgeführt hatte und dabei jene gläubigen Menschen schädigte, die für einen guten Zweck zu opfern glaubten, fiel strafverschärfend ins Gewicht. Das Urteil lautete auf 6 Wochen Gefängnis, ein Urteil, das die Angeklagte scheinbar als zu hart empfand und ablehnte.

„Die Reiß zum hl. Mattheis"

Ein Wallfahrtsbuch der Neußer Matthias-Bruderschaft vom Jahre 1787

Im Pfarrarchiv zu Hoisten befindet sich eine kleine historische Kostbarkeit, die für die Geschichte des Neußer kirchlichen und religiösen Lebens von Bedeutung ist. Es ist ein Wallfahrtsbüchlein für die Neußer Wallfahrt nach Trier, die 1748 zuerst in geordneter Weise stattfand. Es wird hier zum ersten Male veröffentlicht.

Frühere Jahrhunderte empfanden mehr als heute die Abhängigkeit von Naturgewalten. Man begab sich darum unter den Schutz der heiligen Fürbitter. Wohl mit an erster Stelle stand im Neußer Land der heilige Matthias, zu dessen Verehrung sich an der Stiftskirche des heiligen Quirinus in Neuß seit altersher eine Bruderschaft gebildet hatte. Bekanntlich war Neuß bis weit in die Mitte des vorigen Jahrhunderts hinein ein typisches Landstädtchen; die Bürger waren zum großen Teil Bauern, die vor den Toren der Stadt ihre Aecker bestellten. Bauern, Metzger und Zimmerleute waren meist Mitglieder der St. Matthias-Bruderschaft.

Das 306 Seiten starke Andachts- und Wallfahrtsbüchlein der Bruderschaft zum heiligen Matthias an der Münsterkirche zu Neuß vom Jahre 1787 enthält Gebete, Litaneien, Aufstellungen von Gesetzen zum Rosenkranzgebet und eine Reihe altehrwürdiger Lieder für jeden Tag und jede Stunde der Wallfahrt von Neuß-Quirin bis zur „Sankt Mathiä Kirch" in Trier und zurück.

Dieses Dokument aus Urvätertagen ist deshalb so wertvoll, weil es uns einen tiefen Einblick in das religiöse Brauchtum vergangener Zeiten vermittelt. Der Mensch scheute es nicht, den Weg von Neuß nach Trier und zurück in acht Tagen zu Fuß zurückzulegen. Welche Strapazen und Mühseligkeiten mit dieser Andachtsübung verbunden waren, können wir Menschen von heute, die ihre Wallfahrten meist mit den modernen Verkehrsmitteln durchführen, gar nicht ermessen. Nur eine tiefe religiöse Haltung, die den Menschen von damals beseelt haben muß, macht es verständlich, daß man Mühe und Anstrengung nicht scheute, um den Apostel zu verehren, der als einziger der Zwölf seine Ruhestätte diesseits der Alpen fand.

Aber lassen wir nun das kleine Büchlein selber sprechen. Da heißt es zu Beginn: „Anführung deren Gebeths- und Gesang-Uebungen in der am letzten Sonntag vor Pfingsten aus der hochadelichen Stiftskirchen zu Neus nach dem wunderthätigen Grab und Reliquien des hl. Apostels Mathia zu Trier ausgehenden Procession, abgetheilt in 8 Täg."

„Morgens in der Frühe versammeln sich die Mitbrüder und Mitschwestern in der Colligiat-Kirchen des heil. Quirini, welche dann nach empfangenem Sakrament-Segen in geziemender Ordnung unter Anführung deren Herren Brudermeistern sich auf den Weg begeben, . . . "

Also am Sonntag vor Pfingsten machten sich die Alten auf den Weg und das Büchlein gibt den genauen Weg an, den die Wallfahrer ‚mit flatternden Fahnen voran' nehmen müssen. Unter Beten und Singen legen sie am ersten Tag die Strecke von Neuß bis Gudorf (Godorf, südlich Köln) in neun Stunden zurück. Zu Dormagen wird Mittag gehalten. „Beym Ausgang zwischen 1 und 2 Uhren redet der Herr Director die Versammlung an und spricht: dieweil ein undankbarer Mensch keiner Gutthat würdig ist, fahren wir fort diesen Nachmittag aus allen Kräften der Seelen dem gütigsten Gott schuldigsten Dank zu erweisen für alle einem jeden in seinem Stand von Kindheit an geschehene Gutthaten an Leib und Seel; mithin danken wir auch der hochgebenedeiten Mutter Mariä, dem heil. Schutzengel, dem heil. Joseph, dem heil. Mathiä für alle durch deren Fürbitt erhaltene Gnaden." Der Pilgerzug nimmt nun seinen Weg „durch die Stadt Köllen, in welcher die Pilgramen aus anderen Pfarreien sich zugesellen". Am nächsten Tag in aller Frühe verläßt man die Herberge in Gudorf, um am zweiten Tage



St. Matthias

Bäuerliche Holzplastik aus dem 18. Jahrhundert in der Pfarrkirche zu Hoisten

über Keldenich, „wo die Mess gehöret und zu Morgen gespeiset", Waldorf, Tutzerhof, Kapellen, Mohrenhofen, Rheinbach, Serviten-kloster, Todtenfeld, Fischel bis Kreuzberg zu kommen, wo man die zweite Nachtruhe hält. Am dritten Tag macht man den Weg von Kreuzberg bis Hubertskapell, Bimbelfeld, Adenau, Leimbach, Nurberg, Müllenbach, Kilberg, Rather Kreuzberg, Tatscheit, um in Mehren, müde von der langen Wallfahrt, denn man ist an diesem Tage zehn Stunden bergauf, bergab durch die steinige Eifel gewandert, die Nachtherberge zu beziehen. Am vierten Wallfahrtstag will man all die Mühen und Strapazen des Bittganges aufopfern: „1. Für unsere Herren Bürgermeisteren, Rathsherren, wie auch Bürgern der ganzen Stadt. 2. Für alle in unseren Pfarren Hinterlassene. 3. Für alle dieser Prozession Beiwohnende. 4. Für alle in unserem Gebeth Befohlene. 5. Für alle, welche zur Kollekt beigetragen haben. 6. Für Abwendung Krieg, Brand, Hungersnoth, giftige Krankheiten unter Menschen und Viehe, sodann für eines jeden eigenen Anliegen."

Die Wallfahrt nimmt den Weg von Mehren in der Eifel über Uhler, Hennenberg, Lauberwald, Ufflingen, Grünenwald, Wittlich, Pullenbach, Everthartsklausen, Herzert bis Schweich, wo man wiederum zur Nacht herbergt. Am fünften Tag muß die Bruderschaft ihr Wallfahrtsziel Trier erreichen. In Schweich setzen sie über die Mosel nach Rouber und sind dann bald in Trier, wo sie Gott dankend und lobend in die Mathiä-Kirche einziehen, um vor dem silberglänzenden Schrein des Apostels niederzuknien. Aber die Leute des Neußer Landes sind nicht allein. Eifelbauern und Moselwinzer, ja sogar aus dem Westfalenland sind Wallfahrer gekommen. Der Heilige führt die Menschen des Westens zusammen. Trier wird alljährlich Treffpunkt westdeutscher Stämme. Hier knüpfen sie Beziehungen persönlicher Art an, lernen einander schätzen und lieben. Die Wallfahrt durch die Eifel hat dem Menschen vom Niederrhein die Dürftigkeit und Armut der Eifelbauern gezeigt und er vergleicht sein Dasein mit dem der Eifelleute und es überkommt ihn das Gefühl der Zufriedenheit. Er dankt seinem Schöpfer, daß er ihn in einem fruchtbaren Landstrich leben läßt.

Den Rückweg nimmt man entweder wieder zu Fuß, und zwar in erstaunlich schnellem Tempo von drei Tagen, oder aber in einer sechstägigen Schiffahrt die Mosel und den Rhein abwärts. Im Anhang des Wallfahrtbüchlein finden wir unter „Reiß zu Wasser von Trier auf Neuß" sämtliche Städtchen, Dörfchen, Klöster und Burgen zur Rechten und zur Linken von Mosel und Rhein angegeben. Die zu Schiff reisenden Wallfahrer können also die Bilder, die bei ihrer Fahrt an ihnen vorbeigleiten, genau festhalten. Am sechsten Tag, nachdem man 215 Ortschaften auf der Wasserreise gesehen hat, steigt man in „Grimmelinghausen" aus und dann heißt es zum Schluß: „Vom Wasser gehet die hochlöbliche Procession gleich wie beim Ausgang an das heil. Kreuz, und verfüget sich nach geschehener Versammlung mit Absingung des Te Deum laudamus nach der frei-adl. Stiftskirchen S. QUIRINI." ar

Sie hören heute . . .

Vorträge: 14.20 Die Amnestie und ihre Durchführung (München), 17.45 Größe und Verfall des Spätmittelalters (NWDR), 22.00 Friedrich Ebert (Stuttgart).

Kunst und Literatur: 15.45 „Die selige Mamsell Tante" von E. T. A. Hoffmann (RIAS), 16.30 Verlag Gustav Kiepenhauer, Berlin-Köln (NWDR), 18.30 Einführung zu „Don Pasquale" von Donizetti (München), 23.00 Carl Orff und das musikalische Theater (Stuttgart).

Hörspiel: 22.45 „Ein Sohn der Sonne" nach Jack London (NWDR).

Sinfoniekonzert: 20.00 Mozart, Bruckner (NWDR), Mozart, Klatschaturian, Schubert (München), 20.15 „Die Schöpfung" von Haydn (RIAS), Tschaikowsky (Saarbr.).

Kammermusik: 16.15 Mozart (München), 16.45 Chopin (RIAS), 16.50 Beethoven (NWDR), 18.15 Schaefers (Bremen), 22.15 Janacek, Milhaus (Frankfurt), 22.30 Bach (SWF).

Oper: 18.15 Opernmelodien: Dvorak, Borodin, Tschaikowsky (Stuttgart), 21.00 „Der Bajazzo" von Leoncavallo (SWF).

Operette: 20.00 „Premiere in Mailand" von Winkler (Frankfurt).

Aus dem Kreis Grevenbroich

Land wechselt den Besitzer

Hackenbroich legt um

Hackenbroich. Nach jahrelangen Planungen ist es nun soweit. Die Gemeinde Hackenbroich, bestehend aus den Orten Hackenbroich, Delhoven und Hackhausen, ist nun mit der Grundstücksumlegung an der Reihe. Es wird nicht verkannt, daß die Umlegung in der Gemeinde Hackenbroich größere Schwierigkeiten zu überwinden hat, als in der Gemeinde Dormagen. Die Qualität der Böden weist hier solch große Schwankungen auf, daß wohl kein Landwirt mit einer einzelnen großen zusammenhängenden Parzelle abgefunden werden kann. Es kann keinem Landwirt zugemutet werden, eine einzige große Parzelle in der Nähe des Tannenwaldes, wo nur Sandboden ist, zu nehmen. Alle diese Schwierigkeiten soll der mit der Durchführung der Umlegung beauftragte Vermessungsrat Mülln vom Staatlichen Kulturamt Düsseldorf meistern. Vermessungsrat Mülln hat auch die Umlegung in Dormagen durchgeführt, die anerkanntermaßen die reibungsloseste im ganzen Bezirk war. Die Landwirte von Hackenbroich und Delhoven können also mit Ruhe der kommenden Umlegung entgegensehen.

Wie uns das Staatliche Kulturamt Düsseldorf mitteilt, ist der Termin zur Wahl des Vorstandes der Teilnehmerschaft auf Dienstag, den 21. März, um 10 Uhr, im Gasthaus Josef Leufgen in Hackenbroich anberaumt. Die Mitglieder des Vorstandes und ihr Stellvertreter werden von den im Wahltermin anwesenden Teilnehmern mit der Mehrheit der abgegebenen Stimmen gewählt.

Die Registrierung der Kriegsgefangenen

Dormagen. Die Meldestelle für die Registrierung der Kriegsgefangenen und Internierten, Untersuchungs- und Strafgefangenen außerhalb des Bundesgebietes und der Vermißten der ehemaligen deutschen Wehrmacht und der Zivilbevölkerung ist für den Amtsbezirk Dormagen im Rathaus, Zimmer 3, eingerichtet worden.

Die Meldezeiten sind folgende: Mittwoch, 1. 3., Anfangsbuchstabe des Familiennamens des Abwesenden: A, C, D und E; Donnerstag, 2. 3., F und G; Freitag, 3. 3., B; Samstag, 4. 3., H, I und J; Montag, 6. 3., L und M; Dienstag, 7. 3., K; Mittwoch, 8. 3., N, O und P; Donnerstag, 9. 3., Q, R und Sch; Freitag, 10. 3., S, T, U und V; Samstag, 11. 3, W und Z — jeden Tag von 9 bis 12 Uhr dienstags und freitags außerdem von 14 bis 18 Uhr.

Um die schnelle Durchführung der Registrierung zu gewährleisten und den Anmeldenden längere Wartezeiten zu ersparen, wird empfohlen, die Meldezeiten genau einzuhalten.

Neue Sonntagsrückfahrkarten

Vom Bahnhof Dormagen aus sind in Zukunft neue Sonntagsrückfahrkarten nach Bonn, Beuel, Düsseldorf Hbf., Honnef, Krefeld Hbf. und M.Gladbach Hbf. zu lösen.

Brandstifter in den Flammen umgekommen

Zur Brandlegung angestiftet — Versuch eines Versicherungsbetruges — Schnelle Arbeit der Polizei

Die Einwohnerschaft von Norf wurde am Freitagabend durch Feueralarm aufgeschreckt. Der Hundezwinger am Bahnhofstand in Flammen. Brandstiftung, versuchter Versicherungsbetrug, ein Mensch in den Flammen umgekommen . . . Schnelle Arbeit der Polizei. Im einzelnen wird berichtet:

„Am Freitagabend geriet plötzlich ein Hundezwinger in Norf in Brand. Nach Zeugenaussagen erfaßte der Brand mit einer explosivartigen Flammenbildung den ganzen Zwinger und vernichtete ihn in kürzester Zeit. Die Feuerwehr machte nach Beendigung der Löscharbeiten einen grausigen Fund. Neben dem Kadaver eines in den Flammen umgekommenen Hundes fand sie die bis zur Unkenntlichkeit verkohlte Leiche eines Mannes. Sie fand aber auch einen ehemaligen Wehrmachtbenzinkanister, mit dessen Inhalt offenbar der Brand entfacht worden war. Die Mordkommission der Regierungsbezirkspolizei Düsseldorf konnte die Person des Toten einwandfrei feststellen. Sie stellte fest, daß zwischen dem bei dem Brand umgekommenen Manne und dem Besitzer des Hundezwingers eine enge Bindung bestand. Die weiteren Ermittlungen erbrachten den begründeten Tatverdacht der Anstiftung zur Brandlegung zum Zwecke des Versicherungsbetruges und führten zur Festnahme des Besitzers des Hundezwingers, der dem Amtsgericht in Neuß zugeführt wurde."

Das ist der Wortlaut des Polizeiberichtes der Regierungsbezirkspolizei, Düsseldorf.

Von der Freiwilligen Feuerwehr Norf, die zur Brandbekämpfung eingesetzt war, erfuhr die NGZ weiter:

Gegen 21.40 Uhr wurde die Freiwillige Feuerwehr Norf zu einer Brandstelle auf der Neußer Straße gerufen. Im Hundezwinger des Josef Schicken war Feuer ausgebrochen. Zwei Jungen hatten den Löschmeister Peter Offer und dieser den Oberbrandmeister Plum alarmiert. Oberbrandmeister Plum alarmierte die Wehr um 21.42 Uhr die bereits 8 Minuten später die Brandstelle bekämpfte. Die Wehr konnte aber lediglich nur noch zum Ablöschen der Trümmer eingesetzt werden.

Bei der Schadenstelle handelt es sich um einen modernen Hundezwinger mit etwa 30 Boxen, die alle den Flammen zum Opfer fielen. Nach dem Ablöschen fanden die Wehrleute im Flur des Zwingers einen Wehrmachtbenzinkanister, den Kadaver eines Hundes und außerdem, wie man später feststellte, die Leiche eines Menschen. Sofort wurden der Artzt Dr. Wennekamp benachrichtigt, Kreisbrandmeister Spennes (Büderich) und Brandverhütungsingenieur Zimmermann (Grevenbroich). Dr. Wennekamp stellte fest, daß es sich um die Leiche eines Menschen handelte. Die Leiche war bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Inzwischen war auch die Kreispolizei benachrichtigt worden. Gegen 23 Uhr war die Kreispolizei mit Spezialermittlungsbeamten zur Stelle. Die Mordkommission der Regierungsbezirkspolizei wurde benachrichtigt, die am Samstag bis spät in die Nacht hinein umfangreiche Ermittlungen anstellte.

Die NGZ erfuhr über die Brandstiftung noch: Als die explosionsartige Flamme aus dem Zwinger herausschlug, waren zwei Jungen im Alter von etwa 16 und 19 Jahren unterwegs um angeblich im Zwinger noch einmal nach dem Rechten zu sehen. Als ihnen klar war, daß die Flamme nicht von einer hinter dem Zwinger vorbeifahrenden Lokomotive herkam, — der Zwinger liegt in der Nähe des Bahnhofs — setzten sie übers Tor und konnten noch drei wertvolle Schäferhunde retten. Sie brachten die Hunde in Sicherheit und meldeten das Feuer. Der in den Flammen umgekommene Fritz Rottels, im Alter von etwa 45 Jahren, war der Vater eines der Jungen, der die Hunde retten konnte. Der junge Rottels war beim Besitzer des Hundezwingers beschäftigt.

Dienstbesprechung der Brandmeister

Feuerwehr-Landesverband gegründet — Werkstattwagen für die Feuerwehren

Zons. Zur ersten Dienstbesprechung in diesem Jahr hatten sich die Brandmeister der Kreisgruppe der Freiwilligen Feuerwehr des Kreises Grevenbroich am Samstag in Zons versammelt. Kreisbrandmeister Spennes konnte nahezu alle der Kreisgruppe angeschlossenen Wehren begrüßen. Zunächst wurde Bericht ersattett über die in Ratingen vollzogene Gründung des Landesverbandes. Der Verband trägt den Namen „Deutsche Freiwillige Feuerwehr, Landesverband Nordrhein-Westfalen". Vorsitzender wurde Kreisbrandmeister Hülser, Viersen. Hier befindet sich auch die Geschäftsstelle des Landesverbandes. Der Verbandstag soll wahrscheinlich im August dieses Jahres stattfinden.

Einen breiten Raum der Besprechung nahm die zusätzlich soziale Betreuung, die vom Verband geleistet werden soll, ein. In den Genuß dieser Betreuung sollen auch die alten, inaktiven Kameraden kommen, die jahrelang treu ihren Dienst in den Wehren erfüllt haben. Um dieses Ziel zu erreichen, sind umgehende Meldungen an die Kreisgruppe erforderlich.

Zur Instandsetzung der Ausrüstung und der Geräte ist erforderlich, daß diese Meldungen über die Kreisgruppe kommen. Der Innenminister hat zur Instandhaltung der Geräte vier komplette Werkstattwagen eingestellt, die auf Anforderung zu den Gerätewagen, die zu reparieren sind, herauskommen. Die Stellung der Wehr mit ihren Aufgaben und Pflichten innerhalb der Gemeinden wurde besonders herausgestellt. Der Kreisbrandmeister wies darauf hin, daß die Wehren kein lästiges Uebel seien, sondern in der Erhaltung des Allgemeingutes wertvolle, ehrenamtliche Arbeit leisteten. Die Erhaltung und Pflege der Einsatzmittel obliege zum Teil auch den Gemeinden, die bei völliger Mittellosigkeit bis zu 100 Prozent die aufgewandten Mittel zurückerstattet bekämen.

Der Kreisgruppe der Freiwilligen Feuerwehr Grevenbroich wurden aus Mitteln der Feuerschutzsteuer im letzten Jahr 6000 Mark zugewiesen. Nur einige Wehren haben sich um die Zurverfügungstellung dieser Mittel bemüht. Ueber die Beantragung der Steuerfreiheit für Feuerwehrfahrzeuge wurden die Wehren hingewiesen. Insbesondere wurde darauf aufmerksam gemacht, daß Feuerwehrfahrzeuge nur für den Dienstgebrauch zu verwenden sind. Es könne nicht geduldet werden, daß eine Wohnungskommission zwei Tage auf einem Feuerwehrfahrzeug durch die Gegend fahre.

An die Monatsmeldungen für Brennstoff zum ersten eines jeden Monats wurde erinnert. Die Brandberichte der örtlichen Wehren müssen innerhalb von 24 Stunden bei der Kreisdienststelle sein, damit die Ermittlungen zur Brandverhütung rechtzeitig und ordnungsmäßig durchgeführt werden können. Der Feuerwehr-Krankentransport wurde für die Fälle beanstandet, wenn sich der Arzt beim Krankenhaus um die Aufnahme des Patienten nicht rechtzeitig bemüht habe. Es sei vorgekommen, daß Krankentransporte zu Spazierfahrten geworden seien, die über die ganze Nacht dauerten. Später habe der Krankenwagen den Patienten wieder nach Hause bringen müssen (!) Wie Brandverhütungsingenieur Zimmermann mitteilte, habe der Finanzausschuß des Kreises die Druckkosten für den Druck der Formulare, die zur Ersattung der Brandmeldungen benutzt werden, abgelehnt. Es wurde betont, daß man darauf hinwirken wolle, daß die Kreisgruppe der Wehren bei der Aufstellung des Kreishaushaltes berücksichtigt werden solle. Zum Schluß wurde eine Reihe organisatorischer und technischer Fragen besprochen.

Feuer im Treibhaus

Hochneukirch. Am Sonntagmorgen gegen 11.10 Uhr wurde die Ortswehr zu einem Treibhaus in Holz alarmiert, dessen Kesselanlage auf bisher noch nicht geklärte Art in Brand geraten war. Es handelt sich um eine etwa einen Morgen große Treibhausanlage unter Glas. Die Freiwillige Feuerwehr konnte den Brand mit den am Ort befindlichen Schläuchen der Berieselungsanlage bekämpfen. Gegen 12.30 Uhr war der Brand gelöscht. Der Schaden, der an der Kesselanlage und den beiden verbrannten Motoren entstanden ist, wird auf etwa 4000 Mark geschätzt.

Kreuz und quer durch den Landkreis

Kein freundlicher Anblick

Dormagen. Der Eifer, mit dem die Dormagener Bevölkerung ihren Karneval gefeiert hat, zeigt das Bestreben, dem Ort ein städtisches Gepräge zu geben. Leider läßt jedoch die mangelnde Pflege des Ortsbildes dieses Bestreben nicht erkennen. Allein mit behördlichen Maßnahmen gegen Verunstaltungen des Ortsbildes ist nichts gewonnen. Ueberall zeigen sich Mängel und kleine Schönheitsfehler, die sich mit geringen Mitteln und etwas Lust und Liebe beseitigen ließen. Farbe ist jetzt wieder überall erhältlich. Türen und Fensterläden, sowie alles Außenholzwerk sind für einen neuen Anstrich dankbar. Auch manches alte Gebäude erhält durch einen neuen Putz oder Anstrich ein frisches und gefälliges Aussehen.

Einen trostlosen Anblick bieten manche Vorgärten und deren Einfriedigungen. Seit der Kartoffel- und Steckrübenzeit ist hier nichts mehr gewachsen. Diese paar Quadratmeter Vorgarten könnte man im kommenden Frühjahr wieder mit Blumen und Rasen zieren.

Die Gemeinde hat zur Vermeidung von Verunstaltungen des Ortsbildes Plakatsäulen und -tafeln aufstellen lassen. Leider werden die Plakate mitunter schon einige Stunden nach dem Aufkleben von Kindern zerrissen — wieder ein häßliches Bild. Eltern und Erziehungsberechtigte müssen belehrend auf die Kinder einwirken.

Nachdem Dormagen nun eine vorbildliche staubfreie Müllabfuhr besitzt, ist es nicht mehr angebracht, an so vielen nicht dafür vorgesehenen Plätzen noch Müll abzuladen.

Den Friedhof und die Anlage am Ehrenmal hat die Gemeinde immer vorbildlich in Ordnung. Einen traurigen Anblick bietet dagegen die früher sehr schöne Anlage an der Ecke Nettergasse-Hardenbergstraße, die heute vollkommen verwahrlost ist. Und dann die Straßenbäume. Unzählige dieser jungen Bäume stehen schief. Vielleicht denkt man auch hier einmal daran, daß sich das Bäumchen noch biegen läßt, aber der Baum nicht mehr.

Ehem. Schützenkönig feierte Goldhochzeit

Wevelinghoven. Die Eheleute Theodor Koenen und Frau Maria-Gertrud, geborene Thelen, feierten am Samstag unter großer Anteilnahme aller Kreise der Gartenstadt ihr goldenes Ehejubiläum. Das Haus und die Straße zeigten freundlichen Schmuck. Schon beim Jubelamt zeigte sich, daß sich das betagte Ehepaar großer Beliebtheit erfreut. Von allen Seiten gingen ihnen Blumenspenden und herzliche Glückwünsche zu. Die Geistlichkeit und die Vertreter der Stadtverwaltung stellten sich ein, um Glückwünsche und Geschenke zu übermitteln. Auch der Schützenverein ließ es sich nicht nehmen, dem ehemaligen Schützenkönig Glückwünsche zu übermitteln.

Amts- und Gemeindevertretung tagen

Hemmerden. Am Donnerstag, dem 2. März, um 20 Uhr, findet in der Gastwirtschaft Kempinski in Hemmerden eine öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung von Hemmerden statt.

Kapellen. Am Dienstag, dem 28. Februar, um 20 Uhr, findet in der Gastwirtschaft Viehöver, Vierwinden, eine öffentliche Sitzung der Amtsvertretung des Amtes Hemmerden statt.

Kapellen. Seit einiger Zeit ist Kapellen in den Genuß regelmäßiger Filmvorführungen gekommen. Einmal in der Woche findet im Saale Deuß eine Vorführung der Skala-Lichtspiele Hemmerden statt.

23 Siedlungshäuser werden fertig

Die Gemeindeväter tagten in Kleinenbroich

Kleinenbroich. Zu der öffentlichen Sitzung der Gemeindevertretung in der Wirtschaft Schlösser waren sämtliche Fraktionen vollzählig vertreten. Die Finanzlage der Gemeinde kann als günstig bezeichnet werden. Großen Belastungen ist der Etat durch die hohen Kreisumlagen, Lastenausgleich, Flüchtlings- und Fürsorgekosten ausgesetzt. Zum Beitritt der Gemeinde zur Kreiswohnungsbau-GmbH., deren Einlagekapital anteilmäßig durch Industrie, Kreis und Gemeinden aufgebracht werden soll, konnte sich die Gemeindevertretung vorerst noch nicht entschließen. Die Regelung der Grundstücks- und Pachtangelegenheiten der Gemeindeländereien, wozu der beigeordnete Ausschuß des örtlichen landwirtschaftlichen Verbandes eine Dringlichkeitsliste der in Frage kommenden Interessenten eingegeben hatte, wurde von der Tagesordnung abgesetzt und zur Erledigung in geheimer Sitzung angesetzt.

Der Gemeindedirektor gab an Hand eines Lageplanes Erläuterungen zu dem von der Fürstlich-Salm-Dyckschen Verwaltung erworbenen Siedlungsgelände, das durch den Kauf einer weiteren Parzelle in seiner Gesamtheit abgerundet werden soll. Zur gründlichen Instandsetzung sämtlicher Gemeindestraßen beabsichtigt die Gemeindeverwaltung einen größeren Kredit aufzunehmen. Unabhängig davon soll aber jetzt schon aus eigenen Mitteln die Bachstraße und die Straße zur Rhedung eine intensive Oberflächenbehandlung erfahren. Die Straßen können jetzt noch mit geringen Mitteln instandgesetzt werden. Ebenso soll die Liedberger Straße eine Ausbesserung erfahren. Auch liegen inoffizielle Zusicherungen vor, daß damit zu rechnen ist, daß die Kreisstraßen (Hoch-, Nord- und Oststraße), die durch den Ort führen, in absehbarer Zeit instandgesetzt werden. Es hängt aber letzten Endes davon ab, ob es der Kreisverwaltung gelingt, den beabsichtigten Kredit zur Instandsetzung des 178 km langen Kreisstraßennetzes zu bekommen. Dank der großen Initiative des Gemeindedirektors werden von den in Angriff genommenen Siedlungsbauten bereits im August dieses Jahres 23 Siedlerhäuser bezugsfertig. Träger dieser Maßnahme ist die Rheinische Heimstätten-AG. Die Vergebung der Anstreicherarbeiten an der Eickerender Schule erfolgte durch Ausschreibung an die örtlichen Handwerker. Die hierzu abgegebenen Offerten wiesen einen großen Preisunterschied auf. Ebenso hat die Verwaltung Offerten für die Straßenbeschilderung und Häusernummerierung hereingeholt. Durch die Erschließung von neuem Baugelände sind zwei neue Straßen entstanden, mit deren Namensgebung sich der Gemeinderat in seiner nächsten Sitzung befassen will.

Eine schöne Goldhochzeit

Kleinenbroich. Das Fest der goldenen Hochzeit der Eheleute van de Warreburg nahm einen sehr schönen Verlauf. Die Nachbarschaft hatte alles aufgeboten, um der näheren Umgebung einen würdigen Rahmen zu geben. Die Anfahrtsstraßen zur Wohnung des Jubelpaares waren in ein Meer von Blumen, Girlanden, Fahnen und Tannengrün getaucht. Am Vorabend des Festes erschienen als erste Gratulanten zwei Kinder der Nachbarschaft. Anschließend brachten die Vereine ein Ständchen: MGV. Eintracht, Kirchenchor „Cäcilia". Der Bläserchor des Musikvereins „Harmonie" und Wander- und Mandolinenklub „Heimatklänge" warteten mit schönen Darbietungen auf. Am Morgen des Festtages wurden die Brautleute festlich zur Kirche geleitet. Nach der kirchlichen Feier stellten sich die weltlichen und kirchlichen Obrigkeiten als Gratulanten ein.

So eine Schweinerei!

Fünf-Zentner-Sau saß im Keller

Norf. Am Freitag gegen 12 Uhr wurde die Freiwillige Feuerwehr Norf zum Anwesen des Landwirten Peter Komonns, Uedesheimer Str. Nr. 4, gerufen, um ein Schwein, das in den Keller gefallen war, aus seiner tiefen Lage zu befreien. Es handelte sich um eine etwa fünf Zentner schwere hochtragende Sau, die bei der Futtersuche durch eine zum Keller offenstehende Tür in den Keller gefallen war. Oberbrandmeister Plum organisierte mit fünf Mann die Rettungsarbeiten mittels eines Flaschenzuges. Ueber eine Stellage wurde die Ausreißerin nach 30 Minuten Rettungsarbeit wieder unbeschadet in den Stall gebracht. Bis jetzt haben sich bei dem Tier noch keine bösen Folgen gezeigt.

Neußer Polizei lief schneller

Landstreicher nach aufregender Jagd in der Neußer Nordstadt festgenommen

Immer wieder versuchen arbeitsscheue Elemente die Gutgläubigkeit ihrer Mitmenschen auszunutzen. Unter Vorspiegelung falscher Tatsachen rühren sie die Herzen vieler Männer und Frauen, nutzen oft die Gelegenheit aus, während man ihnen ein Butterbrot zubereitet, und bestehlen ihre Wohltäter. Wie die Polizei einen solchen Vogel nach aufregender Jagd festnahm, konnten am Samstagnachmittag die Nordstädter erleben.

Von Haus zu Haus bettelte sich ein verwildert aussehender Bursche durch und gab an, von Nordfrankreich geflüchtet zu sein. „An der Grenze bin ich angeschossen worden, sehen Sie hier!" Während er mit herzbewegenden Worten seine Not schilderte, hob er seinen von Kugeln zerschmetterten Arm hoch, der einen Mullverband trug. Das alles beweisende Blut fehlte auch nicht.

Vor allem hatte er es auf Drogerien abgesehen, in denen er sich Verbandszeug bettelte. Einem Drogisten kam die Sache nicht geheuer vor und er verständigte die Polizei. Inzwischen war der Mann in eine Gastwirtschaft gegangen, er ahnte das kommende Unheil nicht.

Aber als er den Polizisten sah, kam eine urplötzliche Lebendigkeit in den Burschen. Im Bruchteil einer Sekunde war er auf der Straße, raste in die Kolpingstraße, bog links ab und versuchte durch die Felder zu entkommen. Aber der Polizist war dem flinken Ausreißer gewachsen und konnte ihn mit Hilfe eines Kleingärtners zur Polizeiwache bringen. Hier saß er ziemlich kleinlaut. Als Ausweis hatte er Arbeitspapiere bei sich, aus denen hervorging, daß er von Oktober bis Dezember bei den Engländern beschäftigt war. Seitdem fehlte jeder Arbeitsnachweis. Als auf der Polizeiwache die Wunde untersucht wurde, stellte sich heraus, daß der Arm nicht den geringsten Kratzer aufwies.

Ein Schwindler war entlarvt. Da der Bursche nicht wissen wollte, wann er zuletzt gearbeitet hatte, besteht der Verdacht, daß er fremde Papiere mit sich führt. Ob er noch andere Delikte auf dem Kerbholz hat, wird von der Kriminalpolizei noch geprüft. Es besteht die Möglichkeit, daß der Landstreicher für einen anderen Komplizen das Verbandszeug gebettelt hat, der bei irgendeinem Verbrechen verwundet wurde und sich verborgen halten muß. Vielleicht ist der Polizei ein guter Fang gelungen.

Männergesangverein „Cäcilia"

Jahreshauptversammlung Samstag, den 4. 3. 1950, im Lokale Paar, Krefelder Straße. 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Wahl des Vorstandes, 4. Verschiedenes. D. Vorst.

Stellenmarkt

Gärtner sucht Stelle, erfahren in allen Zweigen des Garten-, Blumen- und Gemüsebaues sowie Landschaftspflege. Evtl. Fabrik- oder Privatgärtner oder sonstig. Angebot erbeten unter 7505 an NGZ, Niederstraße 46.

2 Frauen suchen Heimarbeit Ang. u. 7588 an NGZ, Niederstr. 46.

Wohnungen/Grundstücke

Zweizimmerwohnung in Weckhoven geboten, Vier- bis Fünfzimmerwohnung in Neuß od. Umgebung sofort gesucht. Angeb. unt. Nr. 7387 NGZ, Niederstraße 46.

Tausche 2 große Zimmer mit Bad gegen 4 oder 3 Zimmer. Ang. u. 7587 an NGZ, Niederstr. 46.

Gut möbl. Zimmer zum 1. 3. 1950 zu vermieten. Angeb. 75 63 NGZ, Niederstr. 46.

Möbl. oder leeres Zimmer von berufstätiger Frau gesucht. Angeb. 7530 NGZ, Niederstr. 46.

Berufstätige Dame sucht möbl. od. Leerzimmer. Angeb. 7585 NGZ, Niederstr. 46.

Baugrundstück (Geschäftslage) 891 qm, 15 m Front, in der Nordstadt, Neußerfurth, gelegen, zum Preise von 3,— pro qm zu verkaufen. Angeb. 7477 NGZ, Niederstr. 46.

Verkäufe — Kaufgesuche

1 weißer Kochherd, gut erhalten, 1 Filetdecke für rd. Tisch billig abzugeben. Angeb. 7568 NGZ, Niederstr. 46.

Gelegenheitskauf. Neuer Sealmantel, Gr. 44 bis 46, mod. Form, von Privat äußerst preiswert abzugeben. Angeb. 7556 NGZ, Niederstr. 46.

2 Ladenregale, 1 Theke und Glasaufsatz, sowie Ausstellkasten preiswert zu verkaufen. Angeb. 7561 NGZ, Niederstr. 46.

1-Tonner Hansa Lloyd, 1 Pkw-Anhänger zu verkaufen. Angebote Nr. 530 Geschäftsstelle Floeren, Grevenbroich.

Triumph-Motorrad, 98 ccm, neu überholt, bis Juni versichert, zu verkaufen. Josef Kiefer, Glehn, Schützendelle 49.

Gut erhaltener Reformschrank zu verkaufen. Peiffer, Neuß, Viersener Straße 87, 1. Etage.

Gut erhaltener Küchenschrank für DM 50,— zu verkauf. Leostr. 2/I.

Kinderwagen mit Matratze, sehr gut erhalten, preiswert zu verk. Görtz, Burgunderstraße 30.

Gebrauchter Küchenherd u. Nähmaschine gesucht. Angebote unt. 7589 an NGZ, Niederstr. 46.

Verschiedenes

Abiturientin mit gutem Zeugnis erteilt Nachhilfestunden in allen Fächern. Angebote unter 7586 an NGZ, Niederstraße 46.

Von Stüttgen bis Neuß Koffer mit Waren am Freitag gegen 20.00 Uhr verloren. Wiederbringer erhält gute Belohng. Kapitelstr. 3.

Bestecke
in großer Auswahl
in nichtrostend, versilbert und echt Silber
FRANZ VELL
Neuß/Rhein Niederstr. 81

Linoleum
liefert und verlegt
WOLFF
NIEDERSTRASSE 16

50 000,- DM
(= 50—60 % vom Einheitswert) als 1. Hypoth. zu 4 % Zinsen auf landwirtschaftlichen Besitz in Nordrhein-Westfalen abzugeben.
MOGS & STAMM K.G.,
Immob., Finanz., Hypoth., Verw.,
Düsseldorf-Oberkassel,
Achillesstraße 15, Tel. 52800.



Der Trick ist: sie läßt ihre Strickjacken umändern und modernisieren als Original.
OTTO
Strick-Erneuerung
MODISCHE BERATUNG BEI
Annahmestelle:
Parsch
Kurz-, Weiß- und Wollwaren

Die Neusser Kino's zeigen heute:

Atlantik	Das Geheimnis der grünen Göttin Täglich 14.30, 17 und 19.45 Uhr.
GLORIA	Mädchen hinter Gittern mit Petra Peters und Richard Häussler Täglich 11, 14, 17, 20 Uhr Tel. 2419
Kammer-Spiele	Der Verräter – ein sensationeller Film von unheimlicher Wucht und Spannung. Anfangszeiten: 14.00, 16.30, 19.30, 21.15 Vorverkauf von 10–12 Uhr. Jugendfrei.
ADLER	Der Untergang von Pompeji Ein Meisterwerk der Regie u. Schauspielkunst – Jugendfrei – Achtung! Geänderte Anfangsz.: 11, 14, 17 u. 20 Uhr. Vorverk. tägl. ab 10 Uhr.
APOLLO	2,30 5,00 8,00 Uhr Frauenarzt Dr. Prätorius ein Filmlustspiel von und mit Kurt Goetz Vorverk. 10 bis 12 u. a. d. Tageskasse. Tel. 3481